Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 29. Dezember 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 308

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Fremdenhetze auf Korea.

Die Boxer-Bewegung soll auch dort in bedrohlicher Weise im Wachsen begriffen sein.—Japan protestirt gegen den Vormarsch der Russen in Korea, die dort zwei Plätze genommen haben sollen.—Deutsche Weihnachten in Peking.—Bescheidene Anfrage des chinesischen Hofes.

Victoria, B. C., 29. Dez. Nachrichten zufolge, welche der japanische Dampfer Riojun Maru hierher brachte, nimmt die fremdenfeindliche Bewegung in Korea solche Dimensionen an, daß sie als ernstliche Gefahr zu betrachten ist. In Seoul wurden Maueranschläge entdeckt, in welchen die koreanischen Boxer aufgefordert werden, alle Ausländer, auch die Japaner, aus dem Lande zu jagen. In Süd-Korea wurden zwei Missionäre angefallen und um ihre ganze Habe beraubt.

Die Hungersnoth in Shan Si wächst fortwährend und es wird öffentlich Menschenfleisch zum Verkauf ausgeboten, ohne daß die Behörden dies zu verhindern vermögen. Die Russen sind auf dem Vormarsch in Korea begriffen und haben Hoojo und Anlong Ken genommen. Die japanische Regierung hat gegen den Einfall der Russen Protest erhoben.

Berlin, 29. Dez. Wie aus Peking gemeldet wird, haben die deutschen Truppen in allen chinesischen Garnisonen das Weihnachtsfest auf deutsche Art gefeiert. In Peking selbst erglänzten in allen Quartieren, Lazarethen und Offiziersmessen festlich geschmückte Tannenbäume, unter denen überall Geschenke lagen. Eine großartige Feier mit Gottesdienst wurde in Gegenwart des Grafen Waldersee und des deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein in dem früheren Tsungli-Yamen abgehalten. Eine Festzeitung, in deutscher Sprache in Peking gedruckt, wurde vertheilt. Der Feldmarschall schenkte seinen Gästen chinesische Salznäpfe. Der Gesandte beschenkte den Stab mit alten Bronzen und selbstangefertigten Photographien.

Die feierliche Uebergabe der Fahnen an die ostasiatischen Regimenter gestaltete sich im Vorhofe des Kaiserpalastes in Peking zu einer pomphaften Zeremonie. Die Parade kommandirte Generalmajor v. Trotha. Sie wird Allen, die dabei gewesen sind, unvergeßlich bleiben, denn bei der Feier standen vereint nebeneinander Deutsche, Amerikaner, Oesterreicher, Russen und Italiener.

In dem kleinen Gefecht bei Yungtsienghsien wurde Oberleutnant Cremer, früher beim Infanterie-Regiment v. Sparr (3. westfäl.) No. 16, durch einen Säbelhieb an der Hand verwundet, Major v. Haine (bisher im 5. westfäl. Infanterie-Regiment No. 53) und Hauptmann Schäffer, früher Kompagnie-Chef im Inf.-Reg. Vogel v. Falkenstein (7. westfäl.) No. 56, durch Brandwunden verletzt. Alle 3 Verwundete gehören dem 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment an.

Peking, 29. Dez. Gestern langte hier eine Note vom chinesischen Hof in Sian Fu an, in welcher der Empfang der Forderungen der Mächte bestätigt wird. Die Note enthält außerdem die folgenden fünf Anfragen: Könnten die Forts in Taku, nachdem die Geschütze entfernt worden sind, nicht stehen bleiben? Sollen die Prinzen, geradeso wie die übrigen Missethäter, enthauptet werden? Wenn die Forderungen bewilligt würden, werden die Verbündeten dann die Aussendung von Expeditionen einstellen? Welche Plätze wollen die Verbündeten besetzt halten? Wie lange gedenken sie dieselben besetzt zu halten?

Washington, D. C., 29. Dez. Im hiesigen Staats-Departement hält man es für durchaus natürlich, daß die chinesische Regierung nähere Aufklärung über die hauptsächlichen Punkte in der Kollektivnote fordert. Die Regierung der Ver. Staaten hat von Anfang an die Ansicht vertreten, daß es nicht nöthig ist, die Forts in Taku zu schleifen, auch hat sie stets die Aussendung von Strafexpeditionen für verfehlt gehalten. Was die von der chinesischen Regierung aufgeworfene Frage anbetrifft, ob auch die Prinzen enthauptet werden sollen, so verlangt die Regierung der Ver. Staaten nach wie vor nur, daß alle Uebelthäter, Prinzen, Mandarinen oder Bauern, die schwerstmögliche Strafe treffe. Die chinesische Regierung mag es nämlich unmöglich finden, einen der Prinzen zu enthaupten, ohne damit den Sturz der Dynastie herbeizuführen. Man ist hier der Ansicht, daß es noch geraume Zeit währen wird, bis zur endgiltigen Annahme der Forderungen.

Letztes Angebot.

Kopenhagen, 29. Dez. Der hiesige Gesandte der Ver. Staaten, L. S. Swenson, hat die dänische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß ihr die Ver. Staaten zwölf Millionen Kronen für die dänischen Antillen bieten, und daß dies als letztes und höchstes Angebot zu betrachten sei.

Panik an der Börse.

London, 29. Dez. Die Zahlungseinstellung der „London & Globe Finance Corporation“ hat den Zusammenbruch von zwölf anderen Firmen zur Folge gehabt, deren Bankerott an der Börse heute in üblicher Weise bekannt gegeben wurde. In Börsenkreisen herrscht wilde Aufregung und man befürchtet, daß weitere Bankerott-Erklärungen nachfolgen werden. Präsident der „London & Globe Corporation“ ist der Marquis von Dufferin und Ava, der frühere Generalgouverneur von Canada und britische Gesandte in Paris. Vor Jahresfrist verlor der Marquis seinen ältesten Sohn, der bei Ladysmith fiel, und zur Zeit steht er im Begriff, mit seiner Gemahlin an das Krankenbett seines Sohnes Lord Frederick Temple Blackwood nach Südafrika zu eilen. Derselbe steht als Leutnant bei dem 9. Lanciers-Regiment und wurde bei Glenfontein schwer verwundet.

Die Liberalen höhnen.

London, 29. Dez. Die liberale Presse spricht sich in bitterer Weise darüber aus, daß das Kriegsamt ein Kontingent von 100 Maoris von Neuseeland zur Dienstleistung in Südafrika angenommen hat. Der „Star“ meint dazu: „Diese neueste Dummheit des Kriegsamtes muß nicht nur einen schrecklichen Einfluß auf die Boeren ausüben, sondern ist auch eine schwere Beleidigung für unsere indischen Truppen. Dieselben können darin nichts Anderes, als die Erklärung erblicken, daß sie auf einer noch niedrigeren Stufe stehen, als die Moaris von Neuseeland.“

Depesche von Kitchener.

London, 29. Dez. Das Kriegsamt hat eine unter dem 28. Dezember von Pretoria datirte Depesche von General Kitchener erhalten, in welcher derselbe über die neuesten Angriffe der Boeren berichtet. Danach war der wichtigste derselben gegen eine Proviantkolonne bei Greylingstad gerichtet. Die Besatzung machte einen Ausfall und schlug die Boeren zurück. Die Hauptleute Radclyffe und Harvest, sowie 27 Mann wurden verwundet, 8 Gemeine fielen und 20 Mann werden vermißt.

Bloemfontein, 29. Dez. Die Engländer haben Ficksburg, das sich seit geraumer Zeit in Händen der Boeren befand, wieder besetzt.

Der schwedische Handel.

Stockholm, 29. Dez. Die Kommission, welche Vorschläge zur Hebung des schwedischen Handels ausarbeiten soll, empfiehlt die Gründung einer regulären Dampferlinie nach den Ver. Staaten und Südamerika, nach welchen Ländern Schweden wenig exportirt, von denen es aber viele Waaren über London, Hamburg und Antwerpen bezieht. Die projektirte Dampferlinie soll eine Regierungssubsidie erhalten.

Eifersüchtiger Narr.

Nizza, 29. Dez. Vicomte Jules de Bernouilly hat seine von ihm geschiedene Frau in Nizza erschossen. Frau de Bernouilly war noch nicht 24 Jahre alt und seit 16 Monaten von ihrem Gatten geschieden. Trotz dieser Trennung verblieb der Mann rasend eifersüchtig auf seine Frau. Häufig schimpfte er sie in der heftigsten Weise und bewachte jeden ihrer Schritte. De Bernouilly ist 33 Jahre alt. Gleich nachdem er das Verbrechen begangen hatte, begab er sich in die nächste Polizeistation und stellte sich freiwillig.

Inland.

Ist angeblich D'Essauer.

New Orleans, La., 29. Dez. Unter dem Verdacht, der internationale Hochstapler George D'Essauer zu sein, der Chicagoer Finanzleute mit gefälschten Bonds schwer hereinlegte, wurde hier im St. Charles Hotel ein Mann verhaftet, der sich als „Dr. Carle“ in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Er war mit einem englischen Ehepaare Namens Mackenzie, das ihn als Reisemarschall engagirt haben will, im St. Charles Hotel abgestiegen. Der Verhaftete behauptet, nicht der Gesuchte zu sein, die Polizei ist aber überzeugt davon, daß er wirklich D'Essauer ist, dem er auf alle Fälle wenigstens täuschend ähnlich sieht.

Pingree erscheint nicht.

Detroit, 29. Dez. Gouverneur Pingree, der auf heute Vormittag vor das Kreisgericht von Ingham County geladen worden war, um sich wegen angeblicher Mißachtung des Gerichtshofes zu verantworten, hat den Richter telegraphisch benachrichtigt, daß er der Vorladung nicht Folge leisten werde. Er habe zur Zeit als Gouverneur von Michigan zu viel zu thun, als daß er sich auch noch mit solchen Sachen abgeben könne. Pingree hatte in einem kürzlichen Interview den genannten Gerichtshof ziemlich scharf angegriffen.

Netter Beamter.

La Crosse, Wis., 29. Dez. Gegen den Superintendenten der County-Irrenanstalt C. S. McKown sind von drei vormaligen Angestellten der Anstalt schwere Anklagen erhoben worden. Die Anklagen lauten dahin, daß McKown Patienten schmählich mißhandelt, dieselben geschlagen und sie mit ungesunder Nahrung versehen habe. In einer Extra-Versammlung der Supervisorenbehörde wurde heute ein Komite ernannt, um die Anklagen zu untersuchen.

Gewerkschaften auf Portoriko.

New York, 29. Dez. Die Beamten der American Federation of Labor beabsichtigen, unverzüglich mit der Organisirung der Arbeiter auf Portoriko in der Federation unterstellte Zweig-Gewerkschaften zu beginnen. Ein Spezialkomite wird sich nach dort begeben und die Federation of Labor hat zur Bestreitung der Unkosten bereits $5000 ausgeworfen. Die portorikanischen Arbeiter beklagen sich darüber, daß noch immer das alte spanische Gesetz durchgeführt wird, wonach sie nicht einmal Logenversammlungen abhalten dürfen, ohne vorher die Erlaubniß der Polizei eingeholt zu haben. Wie Präsident Gompers von der American Federation of Labor erklärt, wird dieselbe nöthigenfalls an den Kongreß appelliren, um die Aufhebung dieses Gesetzes herbeizuführen.

Bezieht Kohlen von uns.

Philadelphia, Pa., 29. Dez. F. K. McIlwain, ein Mitglied der amerikanischen Handelskammer in Paris, ist hier eingetroffen, um Unterhandlungen für die Lieferung von Kohlen für die französische Regierung zum Abschluß zu bringen. Die Bestellung wird 200,000 Tonnen erreichen. Als erste Lieferung sind 70,000 Tonnen erforderlich. Herr McIlwain sagt, er glaube, daß sich ein lebhafter Handel zwischen Amerika und Frankreich entwickeln wird. Der Kohlenvorrath Frankreichs ist vollständig ungenügend und 10,000,000 Tonnen müssen eingeführt werden. Früher wurde der Ausfall in England gedeckt, aber die großen Industrien in Frankreich fürchten, daß wegen der Knappheit der Kohlen dort diese Zufuhr abgeschnitten werden könne.

Mag am Leben bleiben.

Indianapolis, Ind., 29. Dez. William H. Smythe, Großsekretär der Freimaurer von Indiana, der vorgestern auf geheimnißvolle Weise geschossen wurde, hat gute Aussichten auf Wiederherstellung. Sein Befinden hat sich in erfreulicher Weise gebessert. Der Geheimpolizei ist es noch nicht gelungen, die Spur der Frau, die nach Smythe's Behauptung ihn in seinem Bureau geschossen hat, aufzufinden. Die Behauptung, Smythe habe selbst die Kugel in selbstmörderischer Absicht auf sich abgefeuert, wird dadurch hinfällig, daß der Revolver, mit welchem der Schuß abgefeuert wurde, bis jetzt nicht gefunden werden konnte.

Die Ver. Staaten eingeladen.

Washington, 29. Dez. Der hiesige deutsche Gesandte hat der Regierung eine Einladung zur Beschickung der internationalen Ausstellung übermittelt, die im nächsten Juni und Juli anläßlich des 50 jährigen Bestehens der Berliner Feuerwehr abgehalten werden soll. Zur Ausstellung sollen die modernsten Lösch- und Feuerrettungs-Apparate kommen. Fabrikanten und Feuerwehrverbände sind ebenfalls eingeladen, sich möglichst zahlreich an der Ausstellung zu betheiligen.

Neues Gebiet angekauft.

Washington, 29. Dez. Marineminister Long hat im Namen der Ver. Staaten eine Insel, im Hafen von San Luis d'Apra, Guam, gelegen, und 130 Acres groß, für $900 in Gold angekauft. Die Regierung beabsichtigt, auf dem neuen Erwerb eine Kohlenstation anzulegen. Die Insel gehörte einigen hervorragenden Bürgern von Guam, die jetzt bis an ihr Ende in Saus und Braus leben können.

Die kubanische Konstitution.

Havana, 29. Dez. In hiesigen amtlichen Kreisen ist man überzeugt davon, daß die konstitutionelle Konvention innerhalb der nächsten vier Wochen eine Konstitution für die neue Republik Kuba annehmen wird. Die Delegaten haben sich bereits auf die Hauptgrundzüge der Verfassung geeinigt, und der Entwurf, welchen der Zentral-Ausschuß ausarbeitet, wird der Konvention schon in den nächsten Tagen unterbreitet werden. Die Verfassung wird im Entwurf die Bestimmung enthalten, daß jeder männliche Bürger von Kuba, welcher das 40. Lebensjahr zurückgelegt hat und zur Zeit, als die Konstitution unterzeichwar, Bürger war, als Präsident der Republik wählbar ist. Dieser Passus wurde speziell mit Rücksicht auf General Maximo Gomez eingefügt, und seine Annahme von Seiten der Konstitution wird gleichbedeutend mit der Ankündigung sein, daß General Gomez der erste Präsident der kubanischen Republik sein wird. Natürlich unterliegt die Verfassung der Bestätigung von Seiten des Kongresses der Ver. Staaten.

Opernhaus niedergebrannt.

Philadelphia, 29. Dez. Heute Morgen ging das Grand Opera House in Norristown, 18 Meilen von hier gelegen, in Flammen auf. Der Ursprung des Brandes, der einen Sachschaden von $25,000 anrichtete, ist nicht bekannt.

Schwer heimgesucht.

Hunter, N. D., 29. Dez. Der ganze Geschäftstheil unserer Stadt wurde heute durch einen Brand, der einen Schaden von etwa $75,000 anrichtete, in Asche gelegt. Fast alle hiesigen Geschäftshäuser sind von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wieder ein Skandal.

Washington, D.C., 29. Dez. Schwere Beschuldigungen sind im Kriegsdepartement gegen Oberstleutnant H. O. S. Heistand, augenblicklich im Stabe des Generals Chaffee in China, erhoben worden. Major Erastus L. Hawkes, der diesen Rang im 10. Freiwilligen-Regiment bekleidete, behauptet, daß im Mai 1898 Oberst Heistand ihm und Anderen vorstellte, daß sein Vorgesetzter, Generaladjutant Corbin, Hilfssekretär Meiklejohn, der frühere Hilfssekretär der Flotte Allen, jetzt Gouverneur in Porto Rico, und der frühere Hilfs-Generalanwalt Boyd, jetzt Bundesdistriktsanwalt in Nord-Carolina, übereingekommen wären, sich an einer Kombination zur Organisirung einer Gesellschaft zur Herstellung von Seilerwaaren in Manila zu betheiligen und das Produkt von Hanf auf den Philippinen zu kontrolliren. Dieselben hätten erklärt, daß die erwähnten Inseln mindestens zehn Jahre lang unter militärischer Herrschaft stehen würden und daß sie kraft ihrer hohen amtlichen Stellung in der Lage wären, der Gesellschaft gewisse geschäftliche Vortheile zuwenden zu können, einschließlich eines Arrangements des Tarifs, der den Bedürfnissen entspräche. Dann aber habe Oberst Heistand ihm, nachdem er viel Geld und Zeit vergeudet habe, gesagt, daß Sekretär Allen und Generaladjutant Corbin alle Verbindung mit der geplanten Gesellschaft gelöst hätten, deren Ziele und Zwecke von den erwähnten Herren entschieden in Abrede gestellt worden seien.

Bezeichnend ist die Thatsache, daß Major Hawkes zum Zollinspektor in Manila ernannt wurde. Er traf am 5. Mai ein und wurde in Ilo-Ilo stationirt. Einige Tage später wurde seine Bestallung widerrufen, es wurde aber kein Grund angegeben und er sagt, daß er bisher keine Erklärung erhalten konnte. Es wird eine amtliche Untersuchung oder ein Kriegsgericht stattfinden müssen, da der Skandal nicht gut unterdrückt werden kann. Major Hawkes will auch eine Zivilklage gegen Oberst Heistand anstrengen, der wahrscheinlich nach Washington berufen werden wird, um sich auf die Beschuldigungen zu verantworten. Es ist angedeutet worden, daß eine Untersuchung Sachen an's Tageslicht bringen wird, die verschiedene hohe Beamte in schlechtem Lichte erscheinen lassen werden.

McDonald gestorben.

Washington, 29. Dez. Samuel McDonald, welcher am letzten Samstag den im Kriegsministerium bediensteten Auditeur F. H. Morris erschoß und sich dann in selbstmörderischer Absicht selbst eine Kugel in die Brust jagte, ist heute im Nothfallhospital dahier gestorben. Seine Verletzung wäre nach Ansicht der Aerzte nicht tödtlich gewesen, hätte McDonald nicht seit zwei Tagen die Annahme aller Nahrung verweigert, da er zu sterben entschlossen war.

Populisten-Konvent.

St. Louis, 29. Dez. Im St. James Hotel trat hier heute eine Konvention der „Middle-of-the-Road“-Populisten zusammen, die vom Vorsitzer Parker vom Nationalkomite der Partei einberufen worden war, um die in Zukunft einzuschlagende Politik zu besprechen. Etwa 90 Mitglieder des National-Ausschusses nahmen an der Berathung theil, ebenso Professor George D. Herron als Vertreter der Sozialdemokraten, und zwar auf spezielle Einladung. Professor Herron hielt einen Vortrag über Sozialismus, in welchem er erklärte, Bryan sei in der letzten Kampagne geschlagen worden, weil er nicht radikal sei und von dem, was die Gegenwart in politischer Beziehung vor Allem nöthig hat, nicht die geringste Ahnung habe. Es handle sich in den Ver. Staaten thatsächlich um einen Kampf zwischen der industriellen Demokratie und dem Kapitalismus.

Ende der Sitzung.

Detroit, Mich., 29. Dez. In der heutigen Schlußsitzung der „American Economic Association“ wurden die folgenden Beamten gewählt: Professor Richard T. Ely von Madison, Wis., Präsident; Thomas Marbrug, von Baltimore, 1. Vizepräsident; Professor F. N. Taylor, von der Universität Michigan, 2. Vizepräsident; Prof. John C. Schwab, von der Universität Yale, 3. Vizepräsident; Charles H. Hull, von Ithaca, N. Y., Sekretär und Schatzmeister. — Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich in Washington, im nächsten Dezember, abgehalten werden.

Bahnunglück.

Salt Lake City, 29. Dez. Hier lief die Nachricht ein, daß Zug No. 1 der Union Pacific-Bahn in Nähe von Granger, Wyoming, zur Entgleisung gebracht worden ist. Einzelheiten sind noch nicht erhältlich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oldenburg von Bremen.
Hongkong: Frankfurt, von San Francisco.
Nagasaki: Coptic, von Manila, nach San Francisco.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York, nach Neapel und Genua.
Boston: New England, von Liverpool.
Port Townsend: Glen Turret, von Yokohama.
Victoria: Aorangi, von Sydney.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
Queenstown: Umbria, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

Yokohama: Yang Tse, nach Seattle.
St. Michael: Aller, von Bremen nach New York.
Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.
Astoria: Monmouthshire, nach Hongkong.
Southampton: Kaiserin Maria Theresia, von Bremen nach New York.

Schulschiff untergegangen.

Victoria, Britisch Columbia, 29. Dez. Nach Nachrichten, welche der Dampfer Riojun Maru hierher gebracht hat, ist das japanische Schulschiff Tsukishima mitsammt seiner, aus 121 Köpfen bestehenden Bemannung in der Nähe von Namadza an der japanischen Küste während eines, Ende November wüthenden Taifun untergegangen. Das Kriegsschiff Midsasha suchte lange vergeblich nach dem vermißten Schulschiff, und erst als die Leiche des Kapitäns desselben und Trümmerstücke des Fahrzeuges ans Land gespült wurden, klärte sich das Geheimniß auf.

Lokalbericht.

Abgewiesen.

Friedensrichter Everett hat heute die Anklagen abgewiesen, welche von dem Biedermanne Hall gegen die Geschäftsführer des McVicker'schen Theaters und des „Chicago Opera House“ erhoben worden waren, weil sie durch Veranstaltung von Theatervorstellungen am Sonntag sich angeblich der Ruhestörung schuldig gemacht haben sollten. Der Friedensrichter hat entschieden, daß der Beweis für eine stattgefundene Ruhestörung nicht erbracht worden sei, und daß sich gegen Theatervorstellungen am Sonntag ebenso wenig einwenden lasse, wie gegen solche, die an Wochentagen stattfänden.

Mittels Chloroform.

Aus unbekannter Ursache hat die 28 Jahre alte Bertha Herod, 236 74. Str., in der verflossenen Nacht unter Anwendung von Chloroform Selbstmord begangen. Ihre Hausgenossen fanden die Lebensmüde heute Morgen um 4 Uhr entseelt in einem Stuhl sitzend, die mit Chloroform getränkte Watte noch in der erstarrten Hand haltend. Die Selbstmörderin hatte das Gift aus Jones' Apotheke, Coles Ave. und 75. Straße, unter der Angabe geholt, daß sie einen Schooßhund damit tödten wolle.

Kurz und Neu.

* Wegen Diebstahls wurde Emma Hayes, die im Clifton House als Dienstmädchen beschäftigt war, von den Geheimpolizisten McLaughlin und Murtaugh heute verhaftet. Sie soll verschiedene Artikel, Eigenthum der Gäste, gemaust haben.

* Die Haltbarkeit der Eisdecke auf den Teichen im Lincoln Park wurde heute geprüft und für Schlittschuhläufer als genügend befunden. Der Durchgang unter den Brücken, wo das Eis nur zwei Zoll dick ist, darf vorläufig nicht benutzt werden.

* Der Kontraktor John Lorimer gab heute im Bundesdistriktsgericht seine Bankerotterklärung ab. Die Verbindlichkeiten betragen $25,000, die Bestände $15,500. Louis Spizzirri, ein bekannter italienischer Schankwirth wünscht auf dieselbe Weise seine Verbindlichkeiten, die sich auf $23,500 belaufen, loszuwerden.

* Der neue Dampfer der Northwestern Steamship Co., „Northwestern“, lief heute in den Schiffsbauhöfen der Gesellschaft, am Calumetfluß, nahe der 101. Straße, vom Stapel. Das Schiff ist 256 Fuß lang, 42 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 15 Fuß und eine Kapazität von 2600 Tonnen. Die erste Fahrt macht es nach Hamburg mit einer Ladung Getreide.

* In der Wohnung der Frau Jessie Ackerman, 125 Lake Str., Austin, fand die Polizei gestern Abend eine Menge Kleider, die von den Waschleinen gestohlen sein sollen. Frau Ackerman, ihre 12 Jahre alte Tochter Eva und ihr 8 Jahre alter Sohn Henry wurden eingesperrt. Die Mutter bezeichnet ihre Tochter und ein anderes Mädchen als die Diebinnen.

* Das Verhör von Amy Seffelberg, einer Kindergarten-Lehrerin aus Appleton, Wis., welche der gegen sie erhobenen Anklage gemäß aus dem Juwelengeschäft von C. D. Peacock & Co., Ecke State und Adams Str., einen Ring im Werthe von $15 stahl, wurde heute von Richter Martin bis zum 2. Januar verschoben, da es an Beweisen fehlt. Der Verkäufer behauptet, daß Frl. Seffelberg den Ring gestohlen habe, aber die Angeklagte betheuert ihre Unschuld, und außerdem wurde der Ring nicht an ihrer Person gefunden. Die Polizei will die Zwischenzeit dazu benutzen, über den Charakter der Angeklagten nähere Erkundigungen einzuziehen.

Leset die „Sonntagpost“.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und muthmaßlich auch morgen; etwas wärmer; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 25 Grad über Null; kälter morgen Abend; starke, südwestliche Winde, die morgen Abend nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Schön und wärmer heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; kälter morgen gegen Abend; südwestliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Indiana, Missouri und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte südwestliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen drohend im nördlichen, klar im südlichen Theile; kälter morgen gegen Abend; starke südwestliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 22 Grad; Nachts 12 Uhr 17 Grad; Morgens 6 Uhr 18 Grad; Mittags 12 Uhr 28 Grad.

Jahresausweise.

Beamte und Verwaltungsbehörden unterbreiten dem Publikum ihre Berichte.

Das Jahr geht auf die Neige, und nun erstatten die verschiedenen öffentlichen Verwaltungskörper und Beamten dem Publikum Bericht über die von ihnen im Laufe des Jahres gethane Arbeit. Nachstehend folgt, in gedrängter Uebersicht, der Inhalt einiger dieser Berichte:

Die Verwaltungsbehörde des halböffentlichen Pfandhauses, No. 188 Washington Str., berichtet, daß sie sich im November 1899 mit einem Stammkapital von $50,000 organisirt habe, daß sie aber schon im Februar gezwungen gewesen sei, ihr Kapital auf $100,000 zu erhöhen. Ende Oktober habe sich eine weitere Verdoppelung des Kapitals als nöthig erwiesen. Es seien im Laufe des Jahres 17,161 Darlehen gewährt worden, im Gesammtbetrage von $257,790.75. Zurückgezahlt wurden $140,576.25. An Zinsen nahm die Leihhaus-Gesellschaft $9,341.94 ein. Präsident John V. Farwell jr. ist der Ansicht, daß das Kapital des Pfandhauses binnen Kurzem auf mindestens $500,000 werde gebracht werden müssen.

Vom Coronersamt wird gemeldet, daß demselben im Laufe des Jahres 4647 Todesfälle ungewöhnlicher oder verdächtiger Art gemeldet worden seien, und daß in 2,218 Fällen Untersuchungen vorgenommen wurden. Es handelte sich in 374 Fällen um Selbstmorde, in 302 Fällen um Eisenbahn- und in 72 um Straßenbahn-Unfälle; 123 Fälle von Mord oder Todtschlag wurden festgestellt. Von den Selbstmördern hatten 138 Gift als Mittel zum Zweck gewählt, 112 Pulver und Blei, 52 den Strick. Karbolsäure, die am leichtesten erhältlich und am billigsten ist, war in 92 Fällen zur Verwendung gelangt. Unter den Selbstmördern waren 283 Männer und 91 Frauen. Bemerkenswerth ist, daß sich unter den Lebensmüden nur zwei Neger befanden. Die größte Zahl von Selbstmorden, 48, war im Monat November zu verzeichnen.

County-Anwalt Johnson berichtet, daß er im Laufe des Jahres im Kanzleigericht 199 Prozesse angestrengt und für die County-Kasse $151,336.81 eingetrieben habe. Im Irrengericht gelangten 1457 Fälle zur Verhandlung.

Countyschreiber Knopf hat während des Jahres Gebühren im Betrage von $206,107 eingenommen, unkollektirt blieben Gebühren im Betrage von $41,565.71. Es wurden 40,765 Verkaufs-Zertifikate und 19,517 Rückkaufs-Zertifikate ausgestellt; ferner: 790,446 Beschreibungen von Liegenschaften, 1019 Steuertitel, 17,320 Heiraths-Erlaubnißscheine, 45 Tavernen-Lizensen, 1335 beglaubigte Abschriften von öffentlichen Dokumenten u. s. w.

Die Bibliotheksbehörde berichtet, daß ihr Bücherbestand sich im Laufe des Jahres auf 262,097 Bände vermehrt habe. Dazu kommen 48,000 ungebundene Bücher und Pamphlete. Die Bibliothek zählt 74,708 Abonnenten, welche während des Jahres zusammen 1,756,342 Bücher entliehen haben. Die Behörde unterhielt, mit einem Kostenaufwande von $19,675, 60 Stationen zur freien Ablieferung. Der Lesesaal in dem Bibliotheksgebäude war durchgängig in jeder Stunde von 194 Personen besucht, in den sechs Lesezimmern, welche die Behörde in verschiedenen Stadttheilen unterhält, fanden sich im Laufe des Jahres 207,118 Besucher ein. Das Nachschlage-Departement wurde von 111,275 Personen in Anspruch genommen, die zusammen in 317,430 Bücher Einsicht nahmen. Die Betriebskosten der Bibliothek stellten sich auf $256,089.81.

Bei der Illinois Humane Society liefen im Jahre 2,113 Beschwerden über Grausamkeit gegen Thiere und 1,033 solche über Grausamkeit gegen Kinder ein. Es wurden 56 Anklagen wegen Mißhandlung von Kindern und 202 Anklagen wegen Thierquälerei anhängig gemacht. 495 Kinder wurden ihren Peinigern entzogen und anderweitig untergebracht, 110 wurden vom Jugendgericht zeitweilig einer oder der anderen Anstalt überwiesen.

Vorsteher Blocklinger vom Werbebureau der Bundesflotte meldet, daß er im Laufe des Jahres 506 Rekruten, 344 Schiffsjungen und 130 Handwerker für die Flotte angeworben habe.

Nach dem Ausweise des Bauamtes sind im Laufe des Jahres 3,510 Erlaubnißscheine für die Errichtung von Bauten erwirkt worden, deren Gesammtwerth sich nach den Voranschlägen auf $18,893,850 belaufen sollte. Erwähnt muß aber werden, daß infolge der Arbeitssperre sehr viele von diesen Bauplänen, und zwar gerade die größeren, noch nicht zur Ausführung gelangt sind. Das Bauamt nahm während des Jahres an Gebühren für Bauerlaubnißscheine $30,150 ein, an solchen für Lizensen $3,512 und an solchen für Fahrstuhl-Inspektion $14,603. Es wurden 6740 Fahrstühle inspizirt.

Wie das Straßenamt meldet, sind im Laufe des Jahres 241 Straßen und 18 Gassen, in einer Gesammtlänge von 71.26 Meilen, gepflastert worden, und zwar: mit Asphalt, 20.63 Meilen; mit Backstein, 17.65 Meilen; mit Holzblöcken, 10.77 Meilen; mit Granit, 1.46 Meilen; mit Macadam, 20.75 Meilen. Die Pflasterarbeiten kosteten $2,066,397.31. — Für die Fortschaffung von 289,454 Ladungen Kehricht und Abfälle wurden $438,590 verausgabt, für die Straßenreinigung $361,561, für Straßenausbesserung $41,100. Für die Ausbesserung von Bürgersteigen bezahlte die Stadt $48,655.

Die meisten Verhaftungen von allen Polizeibeamten der Stadt haben im Laufe des Jahres die Detektives Healy und Larkin vorgenommen; an zweiter Stelle kommen die Detektives Weiße und Mahoney. Die vier genannten Beamten zeichnen sich, wie Chef Kipley erklärt, nun schon seit zehn Jahren in dieser Weise aus.

Die Deutsche Gesellschaft berichtet, daß sie während des Jahres — mit einem Kostenaufwande von $4247.39 755 Familien und 460 alleinstehende Personen unterstützt habe. Beschäftigung wurde 3100 Personen nachgewiesen. An Mitgliederbeiträgen gingen während des Jahres $5400 ein.

Die Chicago Relief & Aid Society hat an Baarunterstützungen während des Jahres $11,786.59 verausgabt, in Form von Fahrkarten $730.53, in Form von Kleidern und Nahrungsmitteln $1920.86, in Form von Feuerungsmaterial $272. In Hospitälern untergebracht wurden 142 Personen, im Heim für Freundlose 350.

Nach dem Bericht der Geleisehochlegungs-Kommission sind bis Schluß dieses Jahres in Chicago 318.6 Meilen Eisenbahngeleise hochgelegt worden, wodurch 389 Niveau-Kreuzungen in Wegfall kamen. Die Arbeit verursachte einen Kostenaufwand von $17,155,000. Weitere Höherlegungen sind verfügt worden in Bezug auf Geleise in einer Gesammtlänge von 149.71 Meilen. Die Kosten dieser neuen Arbeiten werden sich auf $6,558,000 stellen.

Die Einnahmen des Binnensteuer-Amtes sind, im Vergleich zum Vorjahre, um $1,597,195.08 zurückgegangen, und zwar von $14,811,727.26 auf $13,284,532.18.

Der städtische Architekt berichtet, daß die Stadt im Laufe des Jahres folgende Neubauten habe aufführen lassen: R. A. Waller-Badeanstalt, $10,018; Badeanstalt in der 29. Ward, $5,322; Spritzenhäuser an Sunnyside Ave. und 40. Court und an St. Louis Ave. und 60. Str., $9,363; Waller-Beleuchtungsanlage, $25,308.34. In den Räumlichkeiten der Wahlkommission wurden Umbauten zum Betrage von $5,994.30 vorgenommen. Geplant wird ein Umbau der Pumpstation am Fuße der Chicago Ave., der $20,461 kosten wird, ein Spritzenhaus an der Elbridge Ave., eine Pumpstation für den Schwemmkanal unter der 39. Str. und verschiedene Umbauten im Arbeitshause.

Der Eisenbahn-Moloch.

Als der Fuhrmann Henry Felten, ein Mann im Alter von 62 Jahren, dessen Familie in dem Hause 212 Fletcher Straße wohnt, heute Morgen um 8 Uhr 15 Minuten über die Kreuzung der Wrightwood Ave. und der Milwaukee & St. Paul Bahn fahren wollte, stieß er mit einem Zuge der genannten Bahn zusammen, wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen an der rechten Hüfte und mehrfache Rippenbrüche. Man brachte ihn nach dem Alexianer-Hospital, wo er kurz nach 10 Uhr starb.

Felten blieb bis zu seinem Tode bei vollem Bewußtsein. Er erklärte, daß zur Zeit des Unglücksfalls die Barriere nicht geschlossen war, und daß der Wächter nicht mit der Glocke läutete. Diese Aussage wurde von dem Wächter G. C. Koehn bestätigt.

Unangenehme Störung.

Michael Tobin und Patrick Finnerty feierten gestern Abend in ihrer Wohnung, 98 Madison Str., ein fröhliches Ereigniß. Vor ihnen auf dem Tisch standen reihenweise Schnapsflaschen und Zigarrenkisten, deren Inhalt sie augenscheinlich in eine selige Stimmung versetzt hatte. Plötzlich traten die Sergeanten Larkin und Healy ein und warfen durch Vorzeigung eines Haftbefehls einen düsteren Schatten in die Gemüthsverfassung der Beiden. Die Kerle mußten in einer Zelle der Desplaines Str.-Revierwache Quartier nehmen, weil sie den Schnaps und die Zigarren aus der Wirthschaft von Michael Frank, 96 W. Madison Str. gestohlen haben sollen.

* John O'Shaugnessy, 51 W. 24. Str., starb heute im Boulevard-Hospital. Während er am 13. Dezember für die Artesian Lime Stone Company arbeitete, wurde er zwischen eine Ca[illegible] und eine Mauer derartig eingeklemmt, daß die Folgen der Verletzungen seinen Tod herbeiführten.

* Die Richter Hanecy, Tuthill und Clifford haben dem Richterkollegium gemeldet, daß sie nicht im Stande gewesen seien, in den verschiedenen Bureaux der County-Verwaltung Möglichkeiten für die Verringerung des Hilfspersonals zu entdecken. Den Abtheilungsvorstehern wird also gestattet werden, die Anzahl von Hilfsarbeitern anzustellen, welche sie zur Bewältigung der Arbeit für nothwendig erklärt haben.

Omega Oil

Vornehme Leute

Vornehme Leute treiben manchmal Dinge, die ihnen Schmerz im Rücken und Bein in den Muskeln verursachen. Schwere Arbeit und rasende Vergnügen ergeben so ziemlich dasselbe Resultat. Ein lahmer Rücken oder Schulter, schmerzende Arme und Beine und Pein in den Muskeln können, ganz gleich, wodurch verursacht, schnell kurirt werden durch Omega Oel. Es ist ein Liniment, das eingerieben werden muß, nachdem man erst ein schönes warmes Bad genommen hat und dann verschwinden die Beschwerden. Omega Oel ist die Natur eigener Schmerzenstiller. Es hat eine glänzend grüne Farbe und es gibt nichts Aehnliches in Amerika. Es ist gut für Alles, wofür ein Liniment gut sein sollte.

Sagt Eurem Apotheker, Ihr wollt Omega Oel, und nichts anderes. Er wird es Euch geben oder es besorgen. Die Omega Chemical Co., 257 Broadway, New York, schickt eine Flasche portofrei nach irgend einem Theile der Ver. Staaten für 50c. in Baar, Money Order oder Briefmarken.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

UNDERBERG-BOONEKAMP

Wird allen Magenleidenden warm empfohlen

Seit mehr als 50 Jahren

nach allen Welttheilen versandt von

FABRIKANTEN

H. Underberg-Albrecht,

Rheinberg am Rhein.

Man verlange ausdrücklich

UNDERBERG-BOONEKAMP

bidofa

Eugene Field's Gedichte. Ein $7.00 Buch.

Frei an Jedermann, der sich für den „Eugene Field Monument Souvenir Fund" interessirt. [illegible] „Field Flowers" [illegible] Eugene Field Monument Souv. Fund [illegible] 180 Monroe Str., Chicago. [illegible]

Kohlen!

Kauft jetzt, da die Preise sicher steigen werden!

Economy Lump, Economy Egg, Economy Nut — $3.25 p. Tonne

Beste Qualität. Volles Gewicht.

ALWART BROS.,

Stadt-Office: Zimmer 402, 215 Dearbornstr. [illegible]

Yard-Office: 278 Dayton Straße; [illegible] Lincoln Ave. u. Hendon Straße, [illegible]

AUGUST PETERS, Deutscher Notar,

Vormittags: 158 La Salle Str., Tel. Main 443. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Der Letzte einer Blutfehde.

Daß Kansas in früherer Zeit ebenfalls ziemlich blutiger Grund war, ist genugsam bekannt. Aber es hat noch in den letzten zwei Jahrzehnten Blutfehden aufzuweisen gehabt, deren eine wenigstens, die Vaughn-Amos'sche, sich mit irgend einer Kentucky'er, corsicanischen u. s. w. vergleichen läßt und sicherlich nicht minder wüthend durchgekämpft wurde. Diese merkwürdige Fehde, in der übrigens ein ungewöhnlich „unritterlicher" Act vorkam, hat erst kürzlich mit dem Tod des letzten activen Theilnehmers, Charles Vaughn, ihren natürlichen Abschluß gefunden. Sie möge hiermit kurz erzählt sein.

In den Jahren 1879 und 1880 betrieben Dennis Amos und Tom Wilber zu Caney, Kans., eine Kneipe und Spielhölle. Hier fand sich auch der texanische Cowboy Jim Vaughn ein, und bei einem Poker-Spielchen im August 1800 gewann ihm Tom Amos die Summe von $70 ab. Es soll dabei fürchterlich gemogelt worden sein, und Vaughn schäumte vor Wuth. Die Poker-Steinchen waren die böse Saat, aus welcher schnell genug eine blutige Ernte entsprang!

Die Feindseligkeiten würden sogar augenblicklich losgegangen sein, wenn nicht Vaughn, zu seinem größten Leidwesen, ausnahmsweise unbewaffnet gewesen wäre. Er rannte, wilde Flüche ausstoßend, davon und verkündete, daß er binnen drei Tagen sämmtlichen Amosen das Lebenslicht auspusten werde. Und Vaughn war kein eitler Prahler.

Er holte sich schleunig von der, weit entfernten Viehweide, wo er arbeitete, ein Paar sechsläufige Schießeisen, und pünktlich am dritten Tage traf er wieder zu Caney ein. In ihrem Local verbarricadirt und mit drei doppelläufigen Schrotflinten bewaffnet, erwarteten ihn die Amose. Vaughn band sein Pferd an und begann, gleichzeitig zu feuern und auf das Amos'sche Local loszurücken. Die drinnen antworteten mit einer „Breitseite" aus den Gewehren, und als sich der Rauch verzogen hatte, lag Vaughn, förmlich mit Rehposten gespickt, auf der Straße; andererseits lag Tom Amos, seine Kinnlade von einer Kugel zerschmettert, drinnen auf dem Boden.

Es kam anders, als alle Welt gedacht hatte: Amos mußte dran glauben, da sich Blutvergiftung einstellte; vier Wochen darnach war das Begräbniß. Vaughn dagegen, den man ganz sicher für tödtlich verwundet hielt, würgte sich durch und konnte nach zwei Monaten wieder der Rindslümmelei nachgehen! Er war als ein furchtbarer Schütze bekannt, und die Amos-Sippe hatte daher eine beständige Höllenangst vor ihm; sie erwirkte deshalb, sowie sie von seiner Genesung erfuhr, einen Haftbefehl gegen ihn, was unter den dermaligen Zeit- und Ortsverhältnissen etwas sehr Ungewöhnliches war. Und nun kommt der scheußliche Gipfelpunkt dieser Fehde. Der Sheriffsgehilfe, welcher den Haftbefehl vollstreckte, war ein intimer Freund der Amos-Sippe und beauftragte gerade diese sowie noch einen andern gemeinschaftlichen Freund damit, den Gefangenen während der Nacht nach der Haftnahme zu bewachen. In dieser Nacht aber schossen die Amose den Gefangenen meuchlings todt! Sie behaupteten zwar hinterher, er habe einen Versuch gemacht, zu entfliehen; aber die Richtung in der Leiche straften diese Angabe Lügen. Drei der fünf Schüsse, welche durch den Körper gegangen waren, mußten abgefeuert worden sein, nachdem Vaughn schon gestürzt war.

Die Sheriffsgerechtigkeit krümmte den Amosen kein Härchen, — wenn diese aber glaubten, sie könnten jetzt ruhig schlafen, so war dies eine grausame Täuschung! Denn Vaughn fand einen, seiner würdigen Rächer, von dessen Existenz sie noch gar nichts gewußt hatten. Das war sein Vetter, der Rindslümmel Charles Vaughn. Dieser erfuhr bald genug von der Art, wie sein Vetter abgemurkst worden war, und ohne alles Zögern bestieg er den nächsten Zug nach Caney.

Einen Tag lang verhielt er sich ganz ruhig und ermittelte, wo die Meuchelmörder steckten. Diese hatten inzwischen ein ruhiges Leben angefangen. Tom Wilber war in Caney geblieben, während Dennis Amos mit seiner jungen Frau und einem Kinde sich auf einem Landstückchen östlich von Cedarville niedergelassen hatte. Am zweiten Tag nach seiner Ankunft stieß Vaughn in einer Apotheke auf Wilber und sagte ihm sofort, daß er sein Blut wolle. Wilber griff nach seinem Schießgewehr; aber Vaughn war zu rasch für ihn und jagte ihm eine 45-caliberige Kugel in das Hirn. Fast im selben Augenblick, in welchem Wilber todt zu Boden fiel, hatte sich Vaughn schon auf's Pferd geschwungen und sprengte in halsbrechender Eile nach dem besagten Landstückchen zu.

Hier spielte sich der zweite außerordentliche Greuel dieses Fehdekrieges ab! Dennis verzehrte gerade sein Mittagsmahl. Ohne sich auch nur vorzustellen, eröffnete Vaughn Feuer und schoß Dennis durch Kopf und Brust. Damit aber noch nicht zufrieden, packte der rasende Cowboy das kleine Kind und schlug es mit dem Kopf gegen die Wand, daß das Hirn herausspritzte! Er schoß auch auf die Frau: diese entkam jedoch, und Vaughn, der es sehr eilig hatte, sprengte wieder davon. Zwei Tage lang verfolgte ihn ein Aufgebot, aber Niemand konnte ihn einholen, und er war dann lange Zeit verschollen.

Diese Fehde endet ausnahmsweise nicht mit einem Knall-Effect oder dem Geräusch eines niedergehenden Fallbrettes. Vaughn ist nicht in seinen Stiefeln gestorben. Auf der Osage-Indianerreservation, wo er unter angenommenem Namen lebte, befiel ihn ein böses Fieber und als er nach einem Kampf von sechs Wochen sah, daß er dem Sensenmann nicht entrinnen könne, beichtete er Alles.

Frei für...
..Männer!

Tausende von Euch haben die Naturgesetze übertreten und seid in Folge dessen nervös und geschwächt. Ihr bedürft der Hilfe! Schreibt vertrauensvoll an mich, denn ich bin gewiß, daß mein uneigennütziger Rath es Euch ermöglichen wird, sichere Heilung zu erlangen und somit wieder ein froher, glücklicher Mensch zu werden. Adressirt (mit Marke) Herrn E. Heintzmann, 208 Monroe Ave., Hoboken, N. J. bidofa

REINER WHISKEY

Direkt von der Brennerei zum Konsumenten.

$3.20 vier volle Quarts.

Expreß bezahlt. Erspart des Zwischenhändlers Profit. Macht Fälschungen unmöglich.

Seit dreißig Jahren haben wir den besten Whiskey gebrannt u. direkt an Konsumenten verkauft. Wir haben Tausende von Kunden in jedem Staate u. wünschen mehr. [illegible]

Offerte: Wir schicken Ihnen vier volle Quart-Flaschen von Hayner's [illegible] Rye für $3.20, Expreßkosten bezahlt. [illegible] Referenzen: State Nat'l Bank, St. Louis; Third Nat'l Bank, Dayton, oder irgend eine der Expreß-Kompagnien.

Schreibt an die nächstgelegene Adresse.

The HAYNER Distilling Co.

305-307 S. Seventh St., ST. LOUIS, Mo.
226-232 West Fifth Str., DAYTON, Ohio.

P. S.—Bestellungen für Ariz., Col., Cal., Idaho, Mont., Nev., N. Mex., Ore., Utah, Wash., Wyo., müssen auf 20 Quarts lauten. Fracht bezahlt.

In Huai-lai-hsiens.

Den Ort Huai-lai-hsiens, wo der preußische Oberst Graf York von Wartenburg das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden, hatte auch Otto Ehlers auf einem Ausflug in die Mongolei berührt. Wir finden in der soeben erschienen vierten Auflage seines Reisewerkes „Im Osten Asiens" folgende Schilderung des Ortes: „Mit Sonnenuntergang hielten wir unseren Einzug in Huai-lai-hsien, einer kleinen Stadt, die nicht nur durch eine zwölf Fuß dicke Mauer, sondern auch noch durch verschiedene Forts auf den umliegenden Höhen gegen feindliche Angriffe geschützt ist. Außerhalb der Stadt befinden sich Ueberreste einer steinernen Brücke, einst ein mächtiges Bauwerk, welches allem Anschein nach in kriegerischen Zeitläuften zerstört wurde. Die Hauptstraße Huai-lai-hsiens' ist breit, gut gepflastert und sogar an beiden Seiten mit erhöhten Bürgersteigen versehen, was ich bisher noch in keiner chinesischen Stadt beobachtet hatte. Die Bewohner des Städtchens schienen in der Hauptsache von durchziehenden Karawanen zu leben; jedes zweite Haus ist ein Kramladen, eine Garküche oder ein Gasthaus. Der fremde Teufel muß sich aber wohl bei den hiesigen Wirthen keiner allzugroßen Beliebtheit erfreuen, denn wo immer unsere Diener Nachtquartier für uns begehrten, wurden sie barsch abgewiesen, so daß wir uns glücklich schätzen konnten, als wir nach langem Umherirren am äußersten Ende der Stadt in einem von Maulthiertreibern und Karrenführern besuchten Kruge ein Unterkommen fanden. Alle Wirthshäuser hier zu Lande, ob klein oder groß, gleichen einander in der Art ihrer Anlage. Durch einen hohen Thorweg, vorüber an der Küche und öffentlichem Gastzimmer, gelangt man in einen Hof, der von zellenartig nebeneinander liegenden Schlafräumen umschlossen ist. In jedem dieser Räume findet man neben dem sogenannten „Kang", einem etwa meterhohen und zwei Meter tiefen, die ganze Breite des Raumes einnehmenden Lehmofen, der vom Zimmer aus geheizt wird, und dessen Oberfläche den Gästen als Schlafstätte dient, meist noch Tisch und Stuhl oder dreibeinige Holzschemel. Die Fenster sind nicht mit Glasscheiben versehen, sondern mit weißem Papier verklebt, in welches nicht selten müßige Gaffer von außen mit den Fingern Löcher zu bohren pflegen, um zu beobachten, was der fremde Teufel im Innern treibt. Sobald man angekommen ist, wird das Zimmer mit Besen oder Gänseflügeln ausgekehrt und soviel Staub wie möglich aufgewirbelt, auch dann, wenn man lange zuvor einen Boten mit der Weisung vorausgesandt hat, Quartier bereit zu halten. Es handelt sich dabei weniger um die Reinigung, als um einen Akt der Höflichkeit gegen den Gast. Das Staubaufwirbeln muß in seiner Gegenwart erfolgen, damit er selber sehe, welche Scherereien man sich seinetwegen auferlegt. Im Hofe pflegt es wie in einem Feldlager auszusehen. Zu beiden Seiten stehen und liegen in buntem Durcheinander Karren, Sänften, Maulthierlasten, Kochgeschirre der Treiber und Diener. Esel, Maulthiere und Pferde, angebunden oder sich selbst überlassen, stehen fressend, futterneidisch und nach ihren Nachbarn schlagend und beißend dazwischen oder wälzen sich, dicke Staubwolken emporwirbelnd, am Boden. Sobald neue Reisende ankommen und für sich selbst und ihre Thiere Raum begehren, entsteht ein Getöse, das einem Hören und Sehen vergeht. Man [illegible] Augenblick, Zeuge einer regelrechten Rauferei zwischen den bereits anwesenden und den neu ankommenden Gästen sein zu sollen; aber bald sieht man, daß es viel Geschrei und keine Prügel gibt. Die Lasten, Karren und Thiere werden näher zusammengerückt, und „Alles ist ein Herz und eine Seele."

Gefährdete Winterpflanzen.

Manche wundern sich darüber, daß ihre winterlichen Fenstergarten-Pflanzen so leicht zu Grunde gehen, wenn sie auch noch so vollkommen gegen die rauhen Elemente geschützt sind. Das liegt aber fast ausnahmslos an den Insecten, die geradezu der Todfeind des Fenstergartens sind. Es ist eine noch nicht allgemein bekannte Thatsache, daß Insecten diesen Hauspflanzen weit gefährlicher sind, als denjenigen im Garten!

Vor Allem hängt dies damit zusammen, daß diese Pflanzen unter hochgradig künstlichen Verhältnissen cultivirt werden. Sie haben schon an sich eine mehr oder weniger ungesunde Umgebung; die Wurzeln haben wenig Spielraum und kriegen meistens entweder zu viel oder zu wenig Wasser. Außerdem ist die Zimmer-Atmosphäre mit Staub und Kohlenrauch beladen oder überladen. Das Alles begünstigt das Aufkommen der Insecten und ihre verhängnißvolle Thätigkeit sehr, und da Insecten stets schwaches oder schmutziges Blätterwerk zuerst angreifen, so hat jede, unter solchen Umständen vegetirende Hauspflanze eine besondere Anziehung für sie und leidet mehr, als wenn sie im Freien stände. Sind die Insecten einmal da und werden nicht belästigt, so vermehren sie sich wie die Horden Egyptens, fressen nicht nur die Blätter, sondern saugen auch den Lebenssaft aus, bis das Wintergärtchen vollständig ruinirt ist.

Der häufig empfohlene Petroleum-Aufguß thut zwar eine gute Wirkung, — aber es ist dabei nicht außer Acht zu zu lassen, daß schon bei der ersten Besprenkelung viele Insecten, ohne getödtet zu werden, auf die Topferde fallen, sich dort verbergen und, sowie die Bescheerung vorüber ist, wieder die Stengel hinaufklettern und ihr Treiben auf's Neue beginnen. Man sollte daher, wenn man eine Zimmerpflanze auf Insecten behandelt, sie sehr sorgfältig von der Stellage wegheben und alle Erschütterungen vermeiden, außerdem oben um den Topf, bis unmittelbar an die Stengel heran, ein Stück Zeug wickeln, sodaß weder die Insecten auf die Erde fallen können, noch diese herausfallen kann. Alsdann ist es sehr vortheilhaft, die Pflanze rasch umzukehren und in eine Pfanne warmen Wassers hineinzutauchen, sie wieder herauszuheben und kräftig zu schütteln. Das kann man mehrmals wiederholen. Natürlich empfiehlt es sich auch im Allgemeinen, die Blätter sowie den Topfrand recht rein zu halten und daher häufig abzuwaschen.

Erkältung in einem Tag zu heilen.

Nehmt Laxative Bromo Quinine-Tablets. Alle Apotheker retourniren das Geld, wenn sie versagen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c. Inov, bofadi—6mo

Sonderbares Erdreich.

Dem Namen nach ist die eigenthümliche Gattung, von welcher hier die Rede sein soll, unserem allgemeinen Publikum sogut wie unbekannt. Denn wie Viele wissen, was „Löß" ist, eine sowohl in der englischen wie in der deutschen wissenschaftlichen Sprache wohlbekannte Bezeichnung? Ihren Eigenschaften nach ist diese Sorte Erde — oder erdiges Gestein — in den unmittelbaren Gegenden, in denen sie auftritt, allerdings bekannter, und auf einen Theil unseres Bürgerkrieg-Schauplatzes haben es seinerzeit Manche nützlich gefunden, sich etwas näher mit ihr vertraut zu machen. Und manche Nachkommen dieser in Onkel Sams Uniform haben dasselbe Erdreich auf dem Schauplatz der jetzigen chinesischen Wirren theilweise noch auffälliger vertreten gesehen.

Das Löß bietet einen merkwürdigen Widerspruch dar. Wo immer es auftritt, ist es eine gelbliche, bräunliche oder graubraune Erde, die einestheils so reich und brüchig ist, daß sie sich leicht zwischen den Fingern zu Pulver zerreiben läßt, — anderntheils aber von so festem Zusammenhalt, daß sie sogar, wenn sie von starken Wasserströmen oder sonstigen störenden Einflüsse unterwühlt wird, sie in senkrechten Mauern bis zu mehreren Hundert Fuß Höhe darüber stehen und sich behaupten kann! Zu einem großen Theil besteht sie aus den Ueberresten gewisser Schneckenschalen. Indeß ist sie durch irgend einen, nicht näher bekannten Naturproceß in so ungeheuer kleine Theilchen zerlegt worden, daß sie, wie man versichert, in die Poren der Haut eingerieben werden kann und sogut wie völlig verschwindet, ohne einen nennenswerthen Rückstand zu hinterlassen. Wege treten sich ganz von selbst in dieses Material ein und werden immer tiefer, während zu beiden Seiten sich die senkrechte Löß-Mauern behaupten und mit dem Einsinken des Weges natürlich immer höher aussehen; mitunter liegt ein solcher eingesunkener Weg seine 70 bis 80 Fuß unter dem ursprünglichen Niveau des Bodens. Im Uebrigen kommt es natürlich sehr darauf an, wie dick eine solche Löß-Schicht insgesammt ist. In den Ver. Staaten und Europa kommen keine solche von mehr als 100 bis höchstens 200 Fuß Dicke vor, dagegen in China theilweise bis zum Zehnfachen dieser Dicke! Dort nennt man Löß einfach „gelbe Erde", und sie hat auch dem, in letzter Zeit wieder so oft genannten Gelben Fluß seinen Namen gegeben und wird mit der häufigen Veränderung seines Laufes in Verbindung gebracht.

Es gibt in den Ver. Staaten nicht wenige Löß-Districte. Eine der interessantesten dieser Lokalitäten ist in der Nähe von Natchez, Miss., zu finden. Dort und an vielen anderen Stätten kann man eingesunkene natürliche Wege von zwanzig oder mehr Fuß Tiefe mit senkrechten Seitenwänden gewahren. Während der Belagerung von Vicksburg im Bürgerkrieg gruben sich die Leute ohne sonderliche Schwierigkeit bombensichere Zufluchtslöcher in solches Erdreich. Auch in Kansas und Nebraska waren Ansiedler-Erdhütten („dugouts") im Löß nichts Ungewöhnliches und sind zum Theil noch jetzt nicht verschwunden.

Schwer bestraft

ist Derjenige, der auf Kosten seiner Gesundheit zur Erkenntniß des Rechten kommt, noch schwerer der aber, den die furchtbare Geißel der Menschheit, Appendicitis, befällt; dieser tückischen Krankheit fallen heutzutage viele, viele Menschen zum Opfer, und doch kann man derselben leicht und sicher mit den berühmten St. Bernard Kräuterpillen vorbeugen. Diese heilkräftigen Pillen reinigen die Därme, halten Leber, Magen und Nieren in Ordnung und sind ein sicheres Präventiv gegen Krankheiten der Unterleibsorgane. dibofa

Pension für einen Todtschlag.

Recht absonderlicher Natur sind in manchen Fällen die Veranlassungen, auf Grund welcher Onkel Sam in seiner viel mißbrauchten Freigebigkeit eine Pension bewilligt hat, allein einzig dürfte der Fall dastehen, daß einer Soldatenfrau, die ihren Mann mit ihren eigenen Händen, wenn auch ohne Absicht, erwürgt hat, die gesetzliche Pension von $8 pro Monat zugestanden worden ist. Dieser Fall, der erst ganz kürzlich zur Entscheidung gelangte, stützt sich auf die folgenden Vorgänge. Ein Soldat des 6. Bundes-Cavallerieregiments, der ein Gewohnheitssäufer war, hatte sich eines Tages wieder einen Kanonenrausch angetrunken und als er sich in diesem Zustande befand, wurde er um 12 Uhr Mittags von seiner Frau aufgefordert, zu Tisch zu kommen. Diese Aufforderung ließ der Betrunkene unbeantwortet, aber nachdem alle Anderen das Mahl beendet hatten, verlangte er von seiner Frau, daß dieselbe ihm sofort Essen bereite. Anfänglich weigerte sich die Frau, allein sie kam von Furcht erfüllt, schließlich dem Gebot doch nach. Während die Frau mit dem Tischdecken beschäftigt war, brach der Unhold von Mann vollends los. Er überhäufte das Weib mit Schimpfworten und unter schrecklichen Flüchen schlug er die Bedauernswerthe zu Boden, indem er zugleich schwor, daß er ihrem Leben ein Ende machen werde. Erschreckt lief die Frau aus dem Hause und in der Absicht, irgendwo Schutz zu suchen, rannte sie auf ein benachbartes Feld, wo mehrere Männer mit Pflügen beschäftigt waren. Diese flehte sie um Beistand an, allein ohne Erfolg, denn die Männer erklärten, mit dem betrunkenen Unhold nichts anfangen zu können. Inzwischen hatte der Letztere sein kleines Kind ergriffen und sich, mit diesem im Arme, auf ein Pferd geworfen, um seine Frau zu verfolgen. Als er sie eingeholt hatte, bat sie ihn flehentlich, ihr nichts zu Leide zu thun, aber wilde Flüche waren die Antwort des Mannes, der zugleich seinen Revolver zog und, nachdem er das Kind auf die Erde geworfen hatte, sein Pferd anspornte, um die Frau niederzureiten. Dabei machte das Pferd einen Seitensprung und der Mann, der sein Weib mit dem Revolverkolben niederschlagen wollte, fiel aus dem Sattel. Im Sturz warf er die Frau zu Boden, doch sprang diese schnell wieder auf und warf sich auf den Mann, um ihn den Revolver zu entreißen. In dem sich entspinnenden Handgemenge erfaßte sie eine geflochtene Lederschnur, an welcher der Mann seine Uhr um den Hals befestigt trug, und die mit einer laufenden Schlinge versehen war. Erschöpft von der überstandenen Angst und Anstrengung blieb die Frau einige Minuten regungslos liegen, während der Mann sich gar nicht wehrte. Wieder zu Kräften gelangt, erhob sich die Frau mit dem Revolver und lief davon. Nun eilten die Feldarbeiter zur Stelle, um dort den Wütherich todt zu finden; die Frau hatte ihn mit dem Uhrriemen strangulirt. Anfänglich verhielt sich das Pensionsbureau gegenüber den Ansprüchen der Frau, welche ihren Mann selbst erdrosselt hatte, nicht blos ablehnend, sondern wollte sie sogar dem Strafrichter überantworten, allein eine eingehende Untersuchung ließ keinen Zweifel übrig, daß sie in Selbstvertheidigung gehandelt hatte, und jetzt wurde ihr die verlangte Pension bewilligt.

— **Der Schüler Güllich** der vierten Klasse des Gymnasiums in Ansbach sollte sich infolge Ungehorsams aus der Bank stellen, leistete jedoch der an ihn ergangenen Aufforderung keine Folge. Als nun Studienlehrer Dr. Fritz an den Schüler herantrat und ihn am Arm faßte, zog dieser plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß auf den Lehrer, der durch eine schnelle Wendung der Gefahr entging, getroffen zu werden. Die Kugel traf die Wand und richtete weiter keinen Schaden an.

— **Ein furchtbares Verbrechen** wurde in der Gemeindestube der Ortschaft Loth bei Neuhäusel verübt. Die Gemeindevorstehung hielt eine Sitzung ab und es entspann sich über eine communale Angelegenheit eine lebhafte Debatte. Während derselben sprang der Ortsrichter Diossy plötzlich auf, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse auf den Beisitzer Joseph Bossanyi ab. Dieser sank, von einer Kugel in die Brust getroffen, todt zusammen. Diossy richtete die Schußwaffe auf einen zweiten Beisitzer Namens Porpas, doch wurde ihm der Revolver, ehe er sich entlud, entrissen. Der Mörder entstammt einer angesehenen Familie.

Die beste Pille — Jayne's Painless Sanative.

Schwierige Photographie-Subjecte.

In Verbindung mit den winterlichen Pferde-Ausstellungen unseres Landes haben nicht minder, als in Verbindung mit den Rennbahnen des Sommers, auch die Photographen, soweit sie diesen Zweig ihrer Kunst besonders pflegen, ziemlich viele Arbeit. Denn die Besitzer von Preispferden oder solchen, für welche Auszeichnungen erwartet werden, wie auch viele Andere nehmen an guten Photographien dieser Thiere ein lebhaftes Interesse. Es ist indeß keine Kleinigkeit, wirklich gute Photographien dieser Art zu erzielen, d. h. solche, welche in den Liebhaber-Kreisen befriedigen.

Einer der betreffenden Specialisten sprach sich jüngst folgendermaßen über diese Schwierigkeiten aus:

„Jeder Amateur bildet sich ein, daß er ein solches Bild leicht liefern könne, aber gerade dies gehört zu den Gebieten, auf denen die Amateur-Photographen uns wenig Mitbewerb machen können. Eine Pferde-Aufnahme ist schwer zu machen, wenn das Bild geschätzt werden soll. Ein Pferd muß vom richtigen Gesichtspunkt aus genommen werden, um seinen characteristischen Typus zu zeigen — und wäre es selbst ein Bischen übertrieben zu zeigen — oder der Besitzer erkennt das Bild überhaupt nicht an. Die Entfernung der photographischen Camera von dem Thier muß ganz genau beurtheilt werden können, im Hinblick auf die Erzielung des Eindrucks, und dies ist nicht in allen Fällen gleich.

Im Allgemeinen erzielt man die besten Resultate beim Photographiren, wenn das Pferd auf eine etwas ansteigende Fläche gestellt wird, derart, daß die Vorderfüße eine Kleinigkeit höher stehen, als die Hinterfüße. Durch diese Stellung wird der Kopf gerade genügend in die Höhe geworfen. Dann macht man durch Knacksen mit den Fingern oder sonstwie ein leichtes Geräusch, durch welches das Pferd gewöhnlich veranlaßt wird, die Ohren zu spitzen, und im selben Augenblick, in welchem es diese Haltung einnimmt, wird sein Bild auf die Platte aufgenommen. Aber wie gesagt, in den einzelnen Fällen mag es noch mancherlei Unterschiede geben, und manche Pferde sind sehr undankbare Subjekte für den Photographen.

Auch das Photographiren eingeschirrter Pferde hat seine besonderen Regeln. Je nachdem, müssen diese Pferde entweder auf eine ebene, oder auf eine leicht ansteigende Fläche gestellt werden. Damit sie recht lebhaft aussehen, wird manchmal ein Hut oder eine Karte vor ihnen in die Höhe geschubst. In demselben Moment, da sie aufblicken, wird auf den Knopf gedrückt, und das Bild ist fertig.

Wenn Bilder von Pferden, die in Thätigkeit sind, aufgenommen werden sollen, so bringen wir in der Regel den photographischen Apparat in der Nähe des Bodens an; gerade auf solche Weise können wir die besten Huf-Stellungen erhalten, die nicht erlangt werden könnten, wenn die Camera in gewöhnlicher Höhe gehalten oder angebracht würde. Ungefähr die nämliche Methode wird angewandt, um gute, d. h. packende Bilder von springenden Pferden zu erhalten; wenn man den Apparat unterhalb des Niveaus der Rennbahn anbringt, kann man mitunter die Höhe des Sprunges übertreiben. Es wird zu diesem Behufe eine Ausgrabung im Boden gemacht, und Bilder, die von dort aus erlangt werden, spielen besonders bei der Darstellung von Hürden-Rennen eine große Rolle; denn sie können die scheinbare Höhe des zu überspringenden Gegenstandes beträchtlich vergrößern und schon einen kleinen Sprung als einen ganz bemerkenswerthen erscheinen lassen! Solchermaßen lassen sie sich mit gewissen Jagd- und Fischfangbildern vergleichen, wie sie auf Wunsch der betreffenden glücklichen Nimrode hergestellt werden können. Nur darf das nicht in so auffallendem Maße geschehen wie es dort üblich ist, sondern es muß immerhin ein Bischen feiner gelogen werden, da man diese Pferde-Photographien doch stets mit einem Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen lassen will!"

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

— **Der Hausirer Adolf Weisse** in Dresden stürzte sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof und war sofort todt. In seiner Wohnung fand man seine Ehefrau todt vor. Man vermuthet, daß Weisse in der Nacht nach vorhergegangenem Streite seine Frau erschlagen hat.

— **Die jugendliche Königin** der Niederlande ist jetzt eifrig mit Sprachstudien beschäftigt. Sie beherrscht nebst ihrer Muttersprache die deutsche, französische und englische, nun lernt sie auch die zwei Hauptsprachen der holländischen Colonien im fernen Osten, malayisch und javanisch. Das Malayische ist die allgemeine Verkehrssprache in ganz Austral-Asien, das Javanische wird auf Java von etwa 18 Millionen Menschen gesprochen.

— **Die Strafkammer** in Karlsruhe verurtheilte zwei internationale Taschendiebe, den 45 Jahren alten Eugen Moroge aus Audincourt und den 30 Jahre alten Wilhelm Griffin aus London, zu je vier Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sie sind schon wiederholt mit dem Gesetz in Zwiespalt gekommen. Moroge war nach Guyana deportirt worden, von wo er im Juli v. J. entfloh. Ein dritter Kumpan, Andreas Gerard aus Port Said, konnte bisher nicht verhaftet werden. Sie hatten in Karlsruhe auf dem Bahnhof einem Reisenden im Gedränge eine Brieftasche mit über 3000 Mark Werthinhalt gestohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Frecher Postraub.

Detroit, Mich., 28. Dez. Aus dem Passagier-Bahnhofe der Michigan Central-Eisenbahn in Wyandotte, Mich., ist ein Postsack mit $100,000 in Werthpapieren und einem unbekannten Betrage an Geld gestohlen worden. Die letzte Post für Wyandotte trifft um 10 Uhr 18 Minuten auf der Michigan Central-Bahn ein und wird wegen der vorgerückten Stunde bis zum nächsten Morgen in dem Bahnhofsgebäude liegen gelassen. Als die zwei Postsäcke vom Zuge geworfen wurden, legte der Nachttelegraphist sie unter einen Stuhl in der Ecke des Wartesaales und begab sich dann nach seiner Wohnung in Detroit. Gestern, als der Briefträger John McCleary die Postsäcke vom Bahnhof abholen wollte, fand er einen nicht vor. Fast zur selben Zeit berichtete George Bessy, ein Oelwagen-Kutscher, in der Station, daß ein aufgeschnittener und leerer Postsack hinter einem Oelbottig dicht bei der Station läge. Zur Zeit, als der Kutscher den Postsack bemerkt hatte, brachten zwei Angestellte der Alkali-Fabrik von J. B. Ford eine Anzahl Checks und geöffnete Briefumschläge, die sie auf dem Eisenbahngeleise gefunden hatten, nach der genannten Fabrik. Postmeister Johnson von Wyandotte wurde benachrichtigt und begab sich sofort nach der Stelle, wo der Postsack gefunden worden war. Die Spur des Diebes war längs des Bahngeleises durch Briefe, Checks und Wechsel bezeichnet. Die Mehrzahl der Postsachen war für die J. B. Ford Company bestimmt und eine Anzahl Clerks wurde abgeschickt, um die auf dem Geleise liegenden Briefe zu sammeln. Der Grund für dieses Vorgehen der genannten Company war, daß J. B. Ford, jr., gesagt hatte, er erwarte heute von New York einen auf $40,000 lautenden Wechsel. Der Wechsel war nicht abgeliefert worden, und man glaubt, daß der oder die Räuber ihn nebst anderen werthvollen Papieren aus dem Postsack gestohlen haben.

Die Geschäftslage.

New York, 29. Dez. R. G. Dun & Co.'s Wöchentliche Uebersicht über die Geschäftslage besagt: „Obwohl es noch nicht möglich ist, genaue Ziffern über die Bankerotte während des ganzen Jahres 1900 zu bringen, so kann doch ein vorläufiger Ausweis gegeben werden, der dem Endresultate ziemlich gleichkommen wird. Detaillirte Berichte über alle, mit Ausnahme der letzten Tage des Jahres, sind zusammengestellt worden, und fügt man einen verhältnißmäßigen Betrag für den noch fehlenden Rest des Jahres hinzu, so ergibt sich, daß die Zahl der kommerziellen Bankerotte ungefähr 10,630 beträgt, mit Verbindlichkeiten von $137,000,000. Von dieser Zahl entfallen 2300 auf Fabriken mit $49,750,000, 7800 auf „Trading" mit $60,000,000 und 530 auf Makler, Transporteure u. s. w., die eigentlich zu keiner der beiden genannten Klassen gehören, mit $27,250,000. Außer diesen kommerziellen Bankerotten sind 60 Bankerotte von finanziellen Geschäften vorgekommen mit Verbindlichkeiten von $34,000,000, wodurch die Gesammtzahl der Bankerotte auf 10,690 gebracht wird mit Verbindlichkeiten von $170,000,000. Dies ist eine große Zunahme über letztes Jahr, in welchem die Zahl der Bankerotte 9393 betrug und die Verbindlichkeiten sich auf $123,132,679 beliefen.

Verhängnißvolle Explosion.

Keyser, W. Va., 29. Dez. In Baker Camp, unweit Dunbin, Pocahontas County, an der jetzt von Elkins aus im Bau befindlichen „Coal & Iron Railroad", hat gestern eine Dynamitexplosion stattgefunden, durch welche sechs Männer getödtet und mehrere andere so schwer verletzt wurden, daß sie nicht wieder aufkommen können. Das Unglück ereignete sich, als die Leute beim Mittagessen waren. Eine Quantität Dynamit war zum Aufthauen in die Nähe des Ofens gelegt worden, welches bald darauf mit furchtbarer Gewalt explodirte. Drei Männer wurden sofort getödtet und acht andere verletzt, von denen drei später gestorben sind. Die Getödteten waren in Atome zerschmettert worden. Etliche der Verwundeten baten die zu ihrer Behandlung herbeigeeilten Aerzte, sie zu erschießen, da sie lieber todt sein, als lebenslang blind oder verkrüppelt sein wollten.

Zeigt Temperenzgelüste.

Minneapolis, Minn., 29. Dez. Laut einer Spezialdepesche aus Dubuque, Ja., hat Erzbischof Keane seit seiner Ernennung entschiedene Schritte gegen den Gebrauch berauschender Getränke gethan. Bei mehreren Gelegenheiten hat er Temperenzpredigten gehalten und Spirituosenhändler sind über das entschiedene Vorgehen des Erzbischofs gegen ihr Geschäft nicht wenig beunruhigt. Ex-Mayor Olinger, der auf einem der Kirche gehörigen Grundstücke eine Wirthschaft betreibt, ist aufgefordert worden, das Lokal sobald wie möglich zu räumen, da, wie der Erzbischof sagt, kein der Kirche gehöriges Eigenthum für Wirthschaftszwecke gebraucht werden könne.

Weißkappen-Justiz.

Morris, Jll., 29. Dez. Eine Schaar Weißkappen, unter denen sich die angesehensten Farmer von hier befunden haben sollen, haben gestern den fünfzehn Meilen nordwestlich von hier ansässigen Charles Johnson getheert und gefedert. Seine Frau starb vor einem Jahr und seither soll Johnson mit seiner Haushälterin ein intimes Verhältniß unterhalten haben. Angeblich waren seine eigenen Schwäger die Anführer der Weißkappen. Johnson will sein Anwesen öffentlich versteigern und sobald wie möglich nach Dakota übersiedeln.

Millionenerbe.

Nashville, Tenn., 29. Dez. Samuel M. Murphy, der reichste Mann im Staate Tennessee, hat den größten Theil seines auf drei Millionen Dollars bewährteten Vermögens dem Makler Thomas J. Felder von New York und dessen Frau vermacht, die ihm vor 1½ Jahren noch völlig unbekannt waren. Murphy, welcher sein großes Vermögen während des Bürgerkrieges im Spirituosengeschäft in Cincinnati erwarb, hinterläßt eine Wittwe aber keine Kinder. Felder und seine Frau kamen vor 1½ Jahren hierher und wurden mit Murphy bekannt, der sie dermaßen liebgewann, daß er beide zu adoptiren beschloß. Die dazu nöthigen Dokumente waren auch schon ausgestellt, als Murphy vom Tode ereilt wurde. In seinem Testament setzte er mehreren Nichten von ihm Legate von je $50,000 unter der Bedingung aus, daß sie das Testament nicht anfechten.

Hiobsbotschaft.

Seattle, Wash., 29. Dez. Nachrichten, welche mit den heute aus dem südwestlichen Alaska hier eingetroffenen Dampfern „Bertha" und „Dolphin" hierher gelangten, bestätigen, daß der Ver. Staaten Postdampfer „Tillamook" von San Francisco, der schon seit Wochen von Dutch Harbor fällig ist, untergangen ist. Die Dampfyacht „Eagle", die, wie hier angenommen wurde, mit der ganzen Mannschaft unterging, ist, wie die neuesten Nachrichten besagen, nach viertägigem Kampf mit den Wellen ins Schlepptau eines Dampfers genommen und glücklich in den Hafen bugsirt worden.

Gefährliche Fahrt.

Victoria, Britisch-Columbia, 29. Dez. Die britischen Schiffe „Melville Island" und „Almora" berichteten bei ihrer Ankunft in Sydney, daß sie und ihre ganze Bemannung mit knapper Noth der Vernichtung entgangen seien. Am 28. Oktober brach nämlich an Bord der „Melville Island" auf der Fahrt nach Sydney ein Feuer aus, das erst nach mehreren Tagen gelöscht werden konnte. Das Feuer auf der „Almora" brach am 9. August aus, zwei Tage später erhob sich ein Orkan, der das Schiff in einem fort mit Sturzwellen überschwemmte, wodurch das Feuer zum großen Theile gelöscht wurde.

Erhält Entschädigung.

Washington, 29. Dez. Der Gesandte Choate hat das Staatsdepartement benachrichtigt, daß die englische Regierung Frau George F. Labram von Aurora, Jll., eine Entschädigung von $4000 für den Tod ihres Gatten zuerkannt hat. Derselbe war in den Minen von Kimberley bedienstet und kam während der Belagerung dieser Stadt zu seinem Tode.

Bryan erholt sich.

Galveston, Tex., 29. Dez. William J. Bryan wird heute hier eintreffen und am Montag als Gast von Col. W. L. Moody an Bord der Privatyacht desselben nach Lake Surprise, dem besten Jagd- und Fischgebiet des Staates, abreisen. Es ist dies das dritte Mal, daß Bryan daselbst dem Jagdsport obliegt.

Ausland.

„Ohrfeige für England".

Berlin, 29. Dez. Die „Kreuzzeitung", konservativ und Haupt-Mundstück der Regierung, deren Leitartikel häufig von Regierungsbeamten inspirirt werden, widmet der Nicaragua-Kontroverse zwei lange Artikel, in welchen sie das Davis'sche Amendement zum Hay-Pauncefote-Vertrag als eine „Ohrfeige für England" bezeichnet.

„Verträge könnten nicht rücksichtsloser bei Seite geschoben werden, als es in diesem Fall von Seiten des amerikanischen Senats gethan wurde", sagt die „Kreuzzeitung". „Diese Mißachtung des Völkerrechts, welche bereits bei den Friedensunterhandlungen mit Spanien zu Tage trat, ist in hohem Grade zu bedauern. Sie ist ein Gegenstück zu der Behandlung der Boerenrepubliken seitens Englands. Präsident McKinleys Regierung ist in eine höchst unangenehme Lage versetzt worden, insofern der Beschluß des Senats eine ernstliche Provokation gegen England ist, und es ist ihr unmöglich, der anti-englischen Stimmung im Lande entgegenzutreten. Die Administration kann nicht in solcher Weise den Yankeestolz verletzen. Wenn der Präsident die Stellung des Senats zu seiner eigenen macht, wird England ein moralisches Recht haben, für die Ver. Staaten ein Faschoda vorzubereiten; doch nach den früheren Erfahrungen zu urtheilen, wird es dies nicht thun. Der jetzige Ton der britischen Presse gegen die Ver. Staaten steht in scharfem Gegensatz zu ihrem heftigen Tone gegen Frankreich im Jahre 1898. England wird voraussichtlich nicht seine beste Trumpfkarte gegen die Ver. Staaten ausspielen, doch wenn es dies thäte, so würde England, und nicht die Ver. Staaten, den Schaden davon haben. Das Glück ist wankelmüthig."

Roberts in Gibraltar.

Gibraltar, 29. Dez. Der Dampfer „Canada", mit Lord Roberts an Bord, traf gestern von Südafrika hier ein. Der Feldmarschall ging um Mittag an Land und erhielt eine große Ovation. Die „Canada" setzte Abends ihre Fahrt fort.

Der portugiesische Konsul, der Lord Roberts im Namen des Königs von Portugal begrüßte, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es an Zeit gefehlt habe, zu seiner Begrüßung ein portugiesisches Kriegsschiff zu schicken.

Messe in den Katakomben.

Rom, 29. Dez. Am Sonntag wird anläßlich der Jahrhundertwende in den Katakomben eine feierliche Hochmesse gehalten werden. Die Katakomben sollen aus diesem Anlaß festlich beleuchtet werden.

Neuer chinesischer Kaiser?

London, 29. Dez. Privatnachrichten aus der Provinz Shan Si besagen, wie der Korrespondent des „Standard" in Shanghai meldet, daß die Kaiserin-Wittwe, während der Hof sich in Hai Yuen Fu aufhält, heimlich einen neuen Kaiser ernannte mit dem Titel Tung Hsu. Es ist ein 15jähriger Knabe, der in der kaiserlichen gelben Sänfte nach Siam Fu gebracht wurde. Dies erklärt die dem Kaiser Kwang Szü ertheilte Erlaubniß, nach Peking zurückzukehren.

Kaiser Kwang Szü hat die Reformpartei benachrichtigt, daß er nach der Hauptstadt zurückkehrt und ihres Beistandes bedarf.

Berlin, 29. Dez. Das Kriegsamt hat folgende Depesche vom Grafen Waldersee erhalten:

„Peking, 27. Dez. Eine von Major v. Mai befehligte Patrouille wird morgen nach San Ho Hsien aufbrechen, um mit der Grucher-Expedition zu cooperiren, die am 19. Dezember von Tien Tsin aufbrach. Eine amerikanische Abtheilung wird morgen via Hinag Ho Hsien zu demselben Zweck von Peking abgehen. Die Chinesen, welche am 22. Dezember von den Franzosen geschlagen wurden, sind in südlicher Richtung geflohen."

Der von Peking stammende Bericht einer New Yorker Zeitung, daß zwischen dem Feldmarschall Waldersee und dem deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein Mißhelligkeiten entstanden seien wegen der Vorrangsfrage, wird hier amtlich dementirt.

Washington, 29. Dez. Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat keinen Bericht darüber, daß Kaiser Kwang Szü die Forderungen der Mächte nicht billigt, noch wird das in diplomatischen Kreisen zirkulirende Gerücht bestätigt, daß einer der Bevollmächtigten sich gegen die Bedingungen auflehnen werde. Man glaubt hier nicht, daß die angebliche Mißbilligung der Forderungen, seitens des Kaisers eine Verwerfung derselben zur Folge haben wird, vielmehr nur die Einhändigung von Gegenvorschlägen von Seiten der chinesischen Regierung, die sich dadurch nicht des Rechtes begeben würde, die Bedingungen später anzunehmen, wenn sie mit ihren Vorschlägen durchfallen sollte.

Man glaubt hier, daß außer Li Hung Tschang und Prinz Tsching auch die beiden Vizekönige Chi Tung und Lia Kun Yu, die seiner Zeit ebenfalls vom Kaiser zu Bevollmächtigten ernannt wurden, bei den Unterhandlungen ein Wort mitreden werden.

Schreckliche Verwüstungen.

London, 29. Dez. Nachträglich wird gemeldet, daß sich bei dem gestrigen, schrecklichen Sturm ein schwerer Unfall in der Nähe von Taunton ereignete. Der Wellenbrecher in Watchet Harbor gab der Kraft des Sturmes nach und wurde zertrümmert, sodaß die aufgeregte See freies Spiel unter den Schiffen im Hafen hatte. Mehrere Fahrzeuge rissen sich los und trieben in die See hinaus, zwei gingen unter und fünf andere wurden in einem Winkel zwischen einem Pier und einer Werft zusammengepfercht, wo sie gegeneinander geschleudert und in jämmerlicher Weise zugerichtet wurden. Der Schaden wird viele Tausende von Pfunden betragen.

Die österreichische Barke „Capricorn" wurde in der Nähe von Bude, Cornwall, auf den Strand getrieben. Neun Leute der Bemannung ertranken, einer wurde gerettet und vier befinden sich noch an Bord, mit wenig Aussicht auf Rettung. Noch zwei andere Schiffe sind an der Küste von Cornwall gestrandet.

Die Barke „Pagna" wurde bei Trevine, unweit Cardiff, zertrümmert, und drei Mann ertranken, während neun durch den Raketenapparat gerettet wurden. Die Kriegsschiffe „Black Prince" in Queenstown und „Teaser" in Portsmouth wurden erheblich beschädigt. Wales scheint sowohl zu Wasser wie zu Lande am schlimmsten vom Sturm gelitten zu haben, doch da die Telegraphenleitungen überall zerstört sind, laufen nur sehr unvollständige Berichte ein. In der Themse wurden nicht weniger als 50 Schiffe von ihren Ankerplätzen losgerissen. In Oswestry wurde ein Teater vom Sturm zerstört.

Der Dampfer „Zefiro" stieß mit einem anderen Dampfer in der Nähe von Clivedon am Bristol Canal zusammen. Neun Mann von der Bemannung des „Zefiro" wurden durch ein Rettungsbot gerettet.

Mine und Gegenmine.

Bukarest, 29. Dez. Ein hiesiges Blatt behauptet, daß auf Vorschlag des deutschen Reichskanzlers von Bülow die Türkei und Rumänien ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben, das gegen jede Macht gerichtet ist, welche den Frieden in den Balkanstaaten zu stören versuchen sollte. Um dieser Allianz das Gegengewicht zu halten, soll auf Veranlassung Rußlands ein ähnliches Einverständniß zwischen Serbien und Bulgarien erzielt worden sein.

Unterseeische Telephonverbindung.

Brüssel, 29. Dez. Es ist nunmehr endgiltig beschlossen worden, eine direkte Telephonverbindung zwischen Brüssel und London, via Calais, herzustellen. Der Plan, eine gleiche Verbindung zwischen Dover und Ostende einzurichten, ist als unthunlich aufgegeben worden.

Wittert Schwindel.

Frankfurt, 29. Dez. Die hiesige Polizei hat das Publikum öffentlich gewarnt, Zirkularen Glauben zu schenken, welche von der Dalton'schen Ohrenklinik von Chicago an eine Anzahl hiesiger Bürger versandt worden sind. Nach Ansicht der Polizei wird die genannte Anstalt nicht vom Staat anerkannt.

Winter-Katarrh

In allen seinen Phasen und Stadien kurirt durch Peruna.

Frau J. E. Mills, von Norwich, Conn.

Frau J. E. Mills, 464 Main Straße, Norwich, Conn., sagt in einem kürzlichen Briefe:

„Ich schreibe, um Ihnen wissen zu lassen, was Peruna mir Gutes gethan. Ich war von Katarrh belästigt seit meinem zehnten Jahre. Zu Zeiten hatte ich so heftige Kopfbeschwerden, daß ich genöthigt war, mich in einem dunklen Zimmer aufzuhalten. Nichts half mir und die Aerzte sagten, ich könne nicht kurirt werden.

„Ich begann Peruna zu nehmen dieses Frühjahr und wurde bedeutend besser dadurch. Ich habe seitdem keinen Anfall wieder gehabt und glaube, daß ich mit der Zeit vollständig kurirt werde. Peruna hat meinen Appetit wieder gebracht und meine allgemeine Gesundheit gebessert. Ich habe zwanzig Pfund zugenommen in drei Monaten. Ich habe es mehreren meiner Freundinnen empfohlen, die es ebenfalls sehr loben. Ich rathe jeder mit Katarrh belästigten Person, Peruna zu gebrauchen."

Tausende von Männern und Frauen über die ganzen Ver. Staaten brauchen Peruna, weil sie aus Erfahrung gelernt haben, daß es eine werthvolle Medizin ist.

Es ist nicht nur eine werthvolle Medizin, sondern sie ist anwendbar bei allen klimatischen Beschwerden des Winters und Sommers. Extreme Hitze und Kälte in den Ver. Staaten machen diese zu einem Lande des Katarrhs.

Beinahe Jedermann hat Katarrh, besonders unter den mittleren und unteren Klassen. Dem Wetter ausgesetzt sein, schwere Arbeit und schlecht ventilirte Schlafräume sind die Hauptursachen. Wohlthätige Institutionen haben die bittere Erfahrung gemacht, daß katarrhalische Krankheiten nicht nur zahlreicher sind, wie alle anderen zusammen, sondern daß sie auch am schwersten zu kuriren sind.

Peruna ist ein Eigenmittel für diese Klasse von Krankheiten. Kein anderes Mittel kann seine Stelle einnehmen. Tausende von Fällen von chronischem Katarrh werden kurirt durch den Gebrauch von nur einer Flasche. Leute, die große Summen ausgegeben haben, um von Katarrh kurirt zu werden, haben ihre letzte Zuflucht zu Peruna genommen und sind kurirt worden durch den Gebrauch einer einzigen Flasche.

Es ist eine sichere Kur für Husten, Erkältungen, La Grippe und Katarrh in seinen vielen Phasen. Ob der Katarrh im Kopfe, der Gurgel, den Lungen, Nieren, dem Magen oder den Pelvic-Organen sich befindet, Peruna ist ein promptes und nie verfehlendes Mittel.

Frau Sarah Jones, Pleasant Plain, Ja., schreibt: „Ich wünsche meine Anerkennung auszudrücken für die Abhilfe, die ich durch Peruna und Manalin von systematischem Katarrh erfuhr. Ich nahm Peruna eine Zeit lang und da ich bedeutend wohler fühlte, hörte ich damit auf. Zu Ende des Winters und Anfangs des Frühjahrs war so viel Krankheit hier, eine wahre Epidemie von Erkältungen und Pneumonia herrschte vor. Ich hatte einen Anfall von Katarrh mit Neuralgia im Gesicht und Kopfweh, nahm aber Peruna und Manalin und war bald wieder hergestellt, ohne daß ich von Schwäche befallen wurde."

Ein Buch, geschrieben von Dr. Hartman über die verschiedenen Phasen von Katarrh und deren Behandlung, ebenso „Health und Beauty", speziell für Frauen geschrieben, wird frei an jede Adresse verschickt durch die Peruna Medicine Company, Columbus, Ohio.

Feierlicher Trauergottesdienst.

Berlin, 29. Dez. In der Garnisonskirche wohnten gestern der Kaiser, die Kaiserin, Prinzen von herrschenden Häusern, Vertreter auswärtiger Reiche, die Minister und höheren Offiziere dem Trauergottesdienst zu Ehren des am 21. Dezember verstorbenen Feldmarschalls Graf v. Blumenthal, des ältesten Feldmarschalls in der deutschen Armee, bei. Nach Beendigung der Feier bewegte sich der Trauerzug unter dem Läuten der Glocken und dem Donner von Salutschüssen nach dem Lehrter-Bahnhof. Eine Feldmarschalls-Eskorte führte den Zug an, worauf der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen folgte. Der Kaiser und sein Gefolge gaben dem Verstorbenen zu Fuß das Geleite. Die Straße „Unter den Linden" war durch ein Spalier Truppen abgesperrt. Die sterblichen Ueberreste werden auf dem Gutsbesitz des Verstorbenen beigesetzt werden.

Der russische Kriegsrath.

Moskau, 29. Dez. Eine Depesche aus St. Petersburg meldet, daß der russische Kriegsrath für das genannte Jahr soeben ernannt worden ist. An seiner Spitze wird General Pavloff stehen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Neger Bester Griffin, der am Abend des 30. Juni d. J. seine Rassegenossin Georgia King erschoß, hat in Danville, Va., sein Verbrechen mit dem Tode am Galgen gebüßt.

— Die „Holland Society" von New York hat eine Kabeldepesche aus dem Haag erhalten, welche sagt, daß die Hochzeit der Königin Wilhelmina auf den 7. September n. J. angesetzt sei.

— Sechs japanische Eisenbahnarbeiter an der Great Northern-Bahn wurden in der Nähe von Cutban, Mont., von einem Frachtzug überfahren und getödtet. Die Leichen wurden nach Kalispel gebracht.

— James Atkins, seine Gattin Sarah und Lou Cunningham ertranken im Cumberland-Fluß in der Nähe von Celina, Tenn. Sie kreuzten den Strom in einem kleinen Boot, welches gegen eine Baumwurzel anfuhr und sank.

— Der Stadtrath in Cleveland, O., beendete die Untersuchung gegen die der Annahme von Bestechungsgeldern beschuldigten Mitglieder. Es wurden die Fälle von D. B. Steurer, A. W. Henry und Lane Purdy aufgenommen und dieselben, ohne daß ein Ankläger gegen sie auftrat, freigesprochen.

— Der amerikanische Geschäftsträger Beaupré in Bogota meldet dem Staatsdepartement, daß Carlos Martinez Silva, der colombische Minister des Auswärtigen, zum Gesandten in den Ver. Staaten ernannt worden ist und binnen zwei Wochen auf seinen Posten abreisen wird. Zum Sekretär der Gesandtschaft in Washington ist Thomas Herran ernannt worden.

— Die „Hamma Divinity Hall" auf dem Grundstück des Wittenberg College bei Springfield, O., brannte gestern Abend nieder. In dem Gebäude befand sich das Theologische Seminar und es war eine Stiftung Dr. M. B. Hammas aus Washington, D. C. Der Schaden beläuft sich auf $20,000. Das Gebäude enthielt außer Hörsälen und Schlafzimmern für die Studenten eine werthvolle Bibliothek.

— Gestern gingen 1700 Arbeiter der Continental Tobacco Co. von Louisville, Ky., an den Streik. Die Leute verlangen höhere Löhne und erheben außerdem Einspruch gegen verschiedene vom Geschäftsleiter gemachte Einschränkungsmaßregeln. Ein Arbeiter wurde wegen Ruhestörung verhaftet. Nachdem die Streiker dem Betriebsleiter der Fabrik ihre Forderungen schriftlich mitgetheilt hatten, gingen sie auseinander.

— In Des Moines, Ja., wurde das Testament von N. L. Goldstone eröffnet. Derselbe vermacht darin $14,000 an jüdische Wohlthätigkeitsanstalten, wie folgt: Jüdisches Waisenhaus in Cleveland, $5000; Altenheim in Cleveland, $5000; Altenheim in Albany, N. Y., $1500; Hebrew Union College, Cincinnati, $2500. Mehrere Verwandte erhalten zusammen $51,000, und der Rest des Vermögens, $250,000, fällt an den Neffen Samuel Redstone.

— In der Nähe von Olympia, Wash., sind die drei Kinder von L. Lavery, ein vierjähriges Mädchen, ein zweijähriger Knabe und ein sechs Monate alter Säugling, zu Tode verbrannt. Die Eltern waren zeitweise abwesend und hatten einen Knecht zurückgelassen, der in der Nähe Holz hacken sollte. Ein paar Minuten nach dem Weggehen der Eltern stand das Haus in Flammen. Ehe der Knecht das Haus erreichte, erfolgte eine Explosion, wie man vermuthet durch Entzündung von Dynamit, das im oberen Theile des Hauses aufgespeichert war.

Ausland.

— Das schwedische Kriegsministerium hat beschlossen, die Armee mit Schneeschuhen zu versehen.

— Die geretteten Mannschaften des gestrandeten deutschen Kreuzers „Gneisenau" sind an Bord des Dampfers „Andalusia" von der Hamburg-Amerika-Linie von Malaga nach Wilhelmshaven abgefahren.

— Der deutsche Schifffahrtsverein hat den Reichstag ersucht, 200,000 bis 300,000 Mark für deutsche Seekarten für alle Meere zu bewilligen, da Deutschland jetzt nur Karten für einheimische und koloniale Gewässer habe.

— Major Alexandre Alberto da Rocha Serpa Pinto, der bekannte Afrikaforscher, ist in Lissabon gestorben. Er wurde am 30. April 1846 geboren.

— Krupp und andere deutsche Großindustrielle haben um die zollfreie Zulassung von Mineralölen für den Gebrauch von Motoren ersucht, um die Kohlenlager des Landes zu schonen.

— Die türkische Regierung hat einen Kontrakt abgeschlossen für den Umbau des Schlachtschiffes „Assar-J-Tewfik" im „Germania"-Schiffsbauhof in Kiel für 270,000 Pfund Sterling.

— Ein Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes erklärte, daß Deutschland nicht daran denke, eine westindische Insel zu erwerben; es könne jedoch möglich sein, daß deutsche Kapitalisten versuchten, Ländereien auf der Insel St. John zu kaufen.

— Es wird amtlich mitgetheilt, daß Großherzog Friedrich August von Oldenburg an Ueberarbeitung leidet. In nichtamtlichen Kreisen heißt es, daß der Großherzog an einer durch Ueberarbeitung verursachten Herzkrankheit leidet.

— Die Verwaltung des Tilgungsfonds der badischen Eisenbahnen hat einen Kontrakt für eine vierprozentige Anleihe von 56,000,000 Mark durch Vermittlung der hauptsächlichsten deutschen Banken abgeschlossen. Die Zeichnung wird Anfangs Januar eröffnet werden.

— Die „Kölnische Zeitg." sagt, Deutschland habe der Pforte in freundschaftlicher Weise mitgetheilt, daß wenn die Schadenersatzforderungen der Vereinigten Staaten für die Greuelthaten in Armenien bewilligt würden, Deutschland ähnliche Rücksichten erwarte.

— Major Grower Botha, ein Bruder des General-Kommandanten Louis Botha, ist auf dem Wege nach dem Haag in Rom eingetroffen. Er hat Depeschen für Präsident Krüger bei sich. Im Laufe einer Unterredung sagte er, der Krieg in Südafrika werde Jahre lang dauern. Herr Steyn habe den Einfall in die Kapkolonie geplant und ein Aufstand der Afrikander sei unausbleiblich.

— Der Berliner Kaufmannsverein sagt in seinem Jahresbericht: „Der erste Anstoß zu einem Rückschritt im Wohlstande ging von den Ver. Staaten aus. Ungünstige Berichte über die Eisenmärkte kamen im Frühjahr von jenseits des Ozeans. Die Aussicht auf eine amerikanische Konkurrenz in europäischen Märkten übte sofort eine verhängnißvolle Wirkung auf die Börse aus."

— Das mit der Untersuchung des Zustandes der Deutschen Grundschuldbank, einer der in die Klemme gerathenen Hypothekenbanken, betraute Komite hat heute einen für die Bank recht ungünstig lautenden Bericht eingereicht. Die Inhaber von Schuldscheinen der Bank werden eine Zusammenkunft abhalten. Das Gericht in Potsdam hat ein Bankerottverfahren gegen den jetzt in Haft befindlichen Direktor Sanden von der preußischen Hypothekenaktienbank eingeleitet, um die Interessen der Gläubiger der Bank zu beschützen. Die Zeitungen behaupten, daß der größere Theil von Sandens Vermögen sicher in England angelegt sei.

Lokalbericht.

Die letzten Fünf.

Fünf Gewerkschaften—die Zimmerleute mit 5500; die Anstreicher mit 1700; die Hebekrahn-Maschinisten mit 43; die Bauschmiede mit 200 und die Steinhauer mit 250 Mitgliedern, haben sich entschlossen, den Baugewerkschaftsrath, dessen Zusammenbruch bevorstehend scheint, nicht zu verlassen. Und sie haben besondere Gründe dafür. Die Statuten der Körperschaft verbieten nämlich die Auflösung derselben, so lange ihr noch fünf Gewerkschaften angehören, und bestimmen, daß das vorhandene Eigenthum diesen fünf Gewerkschaften zufällt.

Unter den Mitgliedern der Stone Cutters' Union ist ein Zwiespalt ausgebrochen, der eine Trennung und die Gründung einer neuen Union, welche gestern in Springfield ihren Freibrief erwirkte, zur Folge hatte.

Im McCoys Hotel.

Ein Angestellter des Obmannes der Grand Jury verübt einen Diebstahl.

Raubanfälle auf der Westseite.

Man muß es dem Raubgesindel lassen, daß es ohne Unterschied der Person und ohne Furcht vor den Folgen unentwegt seinem lichtscheuen Gewerbe nachgeht. Als William S. McCoy, Obmann der derzeitigen Grand Jury und Eigenthümer von McCoy's Hotel, Ecke Clark und Van Buren Straße, gestern aus dem Zimmer der Großgeschworenen nach seinem Hotel zurückkehrte, wurde ihm zu seiner unangenehmen Ueberraschung mitgetheilt, daß einer seiner Gäste von einem Angestellten der im Erdgeschoß befindlichen, zum Hotel gehörigen Badeanstalt bestohlen worden sei. Das Opfer des Diebstahls ist A. McGillivrey, ein Kaufmann aus Minneapolis, und der 19 Jahre alte George S. Russell ist der muthmaßliche Spitzbube. McGillivrey kam gestern Vormittag nach dem Hotel und nahm sofort ein Bad, nachdem er seine Uhr, im Werth von $75, und $19 in Baar Russell übergeben hatte, damit er es im Sicherheitsschrank aufbewahre. Russell hatte, wie sich später herausgestellt haben soll, die ihm übergebenen Sachen zwar in den Schrank gelegt, aber denselben nicht wieder geschlossen, alsdann während der Abwesenheit des Geschäftsführers Uhr und Geld herausgenommen und sich damit auf die Socken gemacht. Die Polizei vermuthet, daß Russell nach seiner Heimath in Scranton, Pa., gedampft ist; wenn das der Fall sein sollte, wird ihn die von dem Diebstahl telegraphisch in Kenntniß gesetzte dortige Polizei am Bahnhof in Empfang nehmen, und Herr McCoy hat vielleicht noch die Genugthuung seinen Namen unter die Anklageschrift setzen zu können.

Gestern Abend um 6 Uhr fuhr John Davis, ein Angestellter des Spirituosenhändlers Hermann Ehlers, in einem mit importirten Weinen und Likören beladenen Expreßwagen die Lake Str. in westlicher Richtung entlang. Auf der Kreuzung der Sheldon Str. näherte sich ihm ein Buggy, in welchem zwei gutgekleidete Männer saßen. Ehe er sich dessen versah, starrten ihm die Mündungen zweier Revolver entgegen, und da er sich unter so bewandten Umständen ruhig verhielt, nahm einer der Männer eine Kiste Wein aus dem Wagen und legte sie ins Buggy. Weitere Operationen wurden durch die Ankunft eines Wagens unterbrochen und die beiden Räuber fuhren in wildem Galopp davon. Polizist Michael Ryan, welcher sich zur Zeit in der Nähe befand, sprang auf den Expreßwagen, jagte den Flüchtlingen nach und feuerte mehrere Schüsse auf dieselben ab. Sie ließen schließlich das Buggy im Stich und flüchteten sich in eine Seitengasse. Davis erhielt den gestohlenen Wein zurück und das Fuhrwerk der Spitzbuben wurde nach der Revierwache an Lake Str. gebracht, wo der Eigenthümer es abholen kann.

Ein Einbrecher, der seinen Namen als William McLaughlin angab, drang gestern unter Benützung einer Rettungsleiter in das Zimmer von Charles Nichols, Hotel Belmont, 153 W. Madison Str., ein, wobei er jedoch von Nichols und dem Hotelbesitzer Louis Levin überrascht und bis zur Ankunft der Polizisten Bonner und Barron festgehalten wurde. Die Polizei vermuthet, daß McLaughlin, dessen wahrer Name wahrscheinlich anders lautet, bei mehreren Einbrüchen auf der Westseite betheiligt war.

Der Candyverkäufer H. P. Culver, 953 S. Sawyer Ave., wurde gestern Abend, als er in seinem Wagen über die Kreuzung der Canal- und 15. Straße fuhr, von zwei Wegelagerern angefallen und um $385, sowie um mehrere Kisten Kaugummi beraubt. Die Polizei wurde in Kenntniß gesetzt.

— Die Kabinetskrisis in Chili ist zu Ende. Senor Juan Antonio Orrego hat das Präsidium übernommen und alle anderen Minister haben ihre Resignationen zurückgezogen.

Haben sich überlebt.

Oertliche Behandlungen für Katarrh in den Hintergrund verdrängt.

Die sicherste und beste Behandlung für Katarrh jeder Art ist ein Mittel, welches innerlich angewandt wird, und besonders auf das Blut und die Schleimhäute wirkt. Solch ein Mittel ist die neue Katarrh-Kur — überall von Apothekern unter dem Namen Stuart's Katarrh Tablets verkauft, eine Medizin in angenehm schmeckender Tablet-Form.

Diese Tablets enthalten in konzentrirter Form die wohlbekannten antiseptischen Mittel wie Sanguinaria, Guaiakol, Red Gum und andere heilkräftige Elemente, und Niemand, der an irgend einer Art Katarrh leidet und die Wirkungslosigkeit von Einspritzungen, Einathmen und Pulvern eingesehen hat, wird je wieder zu diesen greifen, wenn er einmal ein so angenehm schmeckendes und harmloses Mittel wie Stuart's Katarrh Tablets versucht hat, welches in so kurzer Zeit Linderung verschafft.

Apotheker verkaufen volle Größe Packete von Stuart's Katarrh Tablets zu 50 Cents und der regelmäßige tägliche Gebrauch derselben wird diese lästige und gefährliche Krankheit wirksam kuriren.

Die Gefahr, die im Katarrh liegt, ist die, daß derselbe leicht in Schwindsucht, chronischen Magen-Katarrh und Katarrh der Leber und Nieren ausartet.

Die meisten Fälle von Taubheit werden durch ein Verstopfen der eustachischen Röhre hervorgerufen, als ein Resultat von Katarrh.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die bösen Großstädte.

In dem übermäßigen Wachsthum der Großstädte erblickt auch Professor Adler, der Begründer der Gesellschaft für sittliche Bildung, eine Gefahr für die Freiheit und die demokratischen Einrichtungen. Da die Großstädte jetzt schon fast ein Drittel der gesammten Landesbevölkerung enthalten und noch immer auf Kosten des flachen Landes zunehmen, so liegt es nach seiner Ansicht klar auf der Hand, daß sie in absehbarer Zeit einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung ausüben werden. Wenn sich also in den Großstädten die Demokratie nicht bewährt, so wird sie sich überhaupt nicht halten können. In New York wenigstens seien aber gegenwärtig buchstäblich die Verbrecherklassen am Ruder, und anderswo würden sich wahrscheinlich ähnliche Zustände herausstellen, wenn die gesitteten Bürger nur gründlich untersuchen wollten.

Hierauf läßt sich zunächst erwidern, daß in New York die Verbrecherklassen auch dann schon am Ruder waren, als die Stadt noch nicht alle angrenzenden Counties angegliedert und weniger, als den vierten Theil ihrer jetzigen Einwohnerzahl hatte. Der große Gauner Tweed, der bereits vor dreißig Jahren despotisch regierte und auf alle Beschwerden nur die höhnische Erwiderung hatte: "What are you going to do about it?", war nachweislich nicht der Erste seiner Art. Sein Nachfolger Croker aber tritt nicht frecher, sondern im Gegentheil bedeutend vorsichtiger auf und wäre längst gestürzt worden, wenn er nicht an dem republikanischen Staatsbosse Platt einen Rückhalt hätte, und dieser Platt wiederum stützt sich vorwiegend auf die Landbevölkerung.

Was Chicago anbetrifft, so wissen nicht blos die ältesten Einwohner, daß das Verbrecherthum in dieser Stadt weit mehr zu sagen hatte, als sie blos 500,000 Einwohner zählte. Es besetzte die Stimmplätze, schüchterte die anständigen Wähler ein und stahl die Wahlurnen, wenn es seine Vertreter nicht hineinzählen konnte. Nicht nur im Stadt- und Countyrathe, sondern sogar in der Polizei hatte es die Oberhand. Die heutigen Zustände sind allerdings noch sehr weit entfernt von dem Ideale, welches Herrn Adler und allen anderen Reformern vorschwebt, aber den Vergleich mit der guten alten Zeit brauchen sie schwerlich zu scheuen.

Wie steht es weiterhin auf dem angeblich unverdorbenen offenen Lande? Erst vor wenigen Tagen sind in einer Kleinstadt Indianas Dutzende der angesehensten Bürger auf Betreiben des demokratischen Wahlausschusses verhaftet worden, der nach seiner eigenen Angabe ihre Wahlstimmen gekauft hatte und zum Beweise für seine Anklagen ihre Quittungen vorlegte. Der Staat Indiana hat keine einzige „Millionenstadt", aber viele Tausende von „Floaters", die seit Jahrzehnten bei jeder Nationalwahl „im Markte" gewesen und "in blocks of five" aufgekauft worden sind. Aehnliche Berichte liegen aus vielen anderen Ackerbaustaaten vor, und wie es vollends in dem noch jugendfrischen Staate Montana herzugehen pflegt, ist dem Bundessenate und der Nation kund geworden, als die Erwählung des Millionärs Clark beanstandet wurde. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß so ziemlich jedes Mitglied der Legislatur entweder von Clark oder von seinem Feinde Daly bestochen worden war. Ebenso liegen die Verhältnisse in dem Pfirsichstaate Delaware, dessen Legislatur das käuflich erworbene Eigenthum des Gasmillionärs Addick ist.

Da sich diese Beispiele mit Leichtigkeit vervielfältigen lassen, so wird schließlich auch Herr Adler zugeben müssen, daß sich die Herrschaft des Verbrecherthums keineswegs auf die Großstädte beschränkt, und daß die demokratischen Einrichtungen nicht blos, oder auch nur vorwiegend durch das schnelle Wachsthum derselben bedroht werden. Sieht man aber von der Politik ganz ab und beschäftigt man sich nur mit der Verbrecherstatistik im Allgemeinen, so wird man finden, daß in denjenigen europäischen Großstädten, welche sich einer starken Regierung erfreuen, die Einbrecher, Diebe, Zuhälter u. s. w. mindestens ebenso zahlreich sind, wie in den demokratisch regierten amerikanischen Städte gleicher Größe. Nicht nur London und Paris, sondern auch Berlin, Wien und Petersburg haben ganze Heere von Wilden, die mit der Zivilisation auf dem Kriegsfuße stehen und in aufgeregten Zeiten alle Schranken des Gesetzes und der Ordnung über den Haufen werfen. Schrecklicher, als die Londoner „Hooligans" beim Empfange der aus Südafrika zurückgekehrten Freiwilligen haben die „Hoodlums" noch in keiner amerikanischen Stadt gehaust.

Das unterscheidende Merkmal der amerikanischen Großstadtregierungen ist nicht ihre sittliche Schlechtigkeit, sondern ihr Mangel an Sachkenntniß und System. Doch auch diese Unfähigkeit ist nicht unzertrennlich von der Demokratie. Wenn die Wähler nur erst einsehen, daß gute Redner und Drahtzieher noch lange keine Verwaltungsgenies zu sein brauchen, so können sie auch Wandel schaffen.

Für „aufgefrischte" Butter.

Die Farmerbevölkerung gilt als das Rückgrat des Landes und da sie groß ist und viele Stimmen hat, zeigen sich unsere Staatsmänner gern bereit, etwas für sie zu thun, wenn sich eine Gelegenheit bietet. Nur diesem Wunsch, sich als Freunde der Farmer hinzustellen, ist es zu danken, wenn die Grout'sche Oleomargarin-Bill, welche der Kunstbutter den Hals brechen soll, im Kongreß so viele Befürworter fand. Dabei ist es aber, wenn man dieser Bill „im Interesse der landwirthschaftlichen Bevölkerung" das Wort redet, nicht anders, als wenn man im Interesse eben derselben landwirthschaftlichen Bevölkerung ein Gesetz verlangte, das die Herstellung von Blut- und Leberwurst verbietet und nur die Bereitung von Fleisch- oder Zervelatwurst gestattet. Die landwirthschaftliche Bevölkerung — der Farmer — zieht das Vieh auf, das die Stoffe liefert, aus denen die Kuhbutter und auch die Kunstbutter, die Blut- und Leberwurst wie die Fleischwurst gemacht werden. Wenn es nicht recht ist, zur Butterbereitung das Fett und das Mark und Marköl (Oleo) zu benutzen, weil dadurch etwas Milch ersetzt wird, dann sollte es auch nicht recht sein, das Blut, das Fett, die Gedärme und sonstige Abfälle zur Wurstbereitung zuzulassen, denn ohne Zweifel tritt oft die Blut- und Leberwurst an die Stelle von Fleisch, wodurch der eigentliche Fleischverbrauch verringert wird. Dürfte keine Wurst gemacht werden, so würden die Preise steigen; einmal weil die Nachfrage nach Fleisch größer werden würde, und zweitens weil der Erlös aus den jetzt zur Blut- und Leberwurstbereitung dienenden Stoffen dann zum guten Theil wegfiele, was ja auch geschehen wird, wenn man die Kunstbutter-Fabrikation unterdrückt.

Im Interesse der landwirthschaftlichen Bevölkerung kann die Unterdrückung der Oleomargarin-Industrie nicht verlangt werden, denn sämmtliche, zur Kunstbutterbereitung benutzten Rohstoffe (neben thierischem Fett Baumwollsamenöl) sind Erzeugnisse der Landwirthschaft; wer also steht hauptsächlich hinter diesem Sturmlaufe gegen die Kunstbutter?

Diese Frage hat jüngst der Kongreßmann Bailey von Kansas in recht klarer Weise beantwortet. Herr Bailey ist selbst Farmer und weiß wovon er spricht, und wenn er erklärte, daß es die Creamery-Besitzer sind, welche der Kunstbutter den Garaus machen wollen, und von diesen wieder besonders die zweiter Güte, so redet er aus Sachkenntniß, denn er kennt die Creameries — die Butterfabriken — und weiß, daß es gute und schlechte gibt. Er weiß auch, wie die „schlechten" arbeiten, und erzählte von einer in der Nähe von Hutchison, Kansas, die sich hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, mit der Auffrischung alter Butter abgibt. Diese Fabrik erhält durchschnittlich jeden Tag aus der Umgegend etwa 500 Pfund Butter, die von Farmerfrauen gemacht und den kleinen Händlern gebracht wird. Diese werfen das Zeug, wie's gerade kommt — süße und ranzige Butter — durcheinander in Fässer, die dann „bei Gelegenheit" nach der Butterfabrik geschickt werden. Hier wird das Zeug mit Soda durchgearbeitet und gewaschen, gesalzen, schön gelb gefärbt und gestempelt, um schließlich als „Creamery Nr. 2" auf den Markt zu kommen. „Und in dieser Weise", sagte Herr Bailey, „geht der „Erneuerungsprozeß" (renovating nennt man's auf Englisch) überall im ganzen Lande vor sich."

Dabei springt noch besonders der Punkt in's Auge, daß die Grout-Bill, die angeblich das Publikum gegen eine „unreine und schädliche Mischung (compound)" schützen soll, in Wirklichkeit darauf abzielt, gerade dasjenige Nahrungsmittel aus dem Markt zu vertreiben, welches das einzigste ist, das unter Regierungsaufsicht hergestellt wird und nothwendigerweise rein sein muß, während die aufgefrischte und „gedoktorte" Butter mittelbar beschützt wird und die Fabriken, welche das Zeug herstellen, unbehelligt bleiben.

Der Titel der Bill sollte lauten: Zur Hebung des Geschäfts in „aufgefrischter" Butter. — — —

Ein neuer „Anti-Alkohol-Kreuzzug"?

Aus Louisville, dem „Herzen des Whiskygeschäfts" wird gemeldet, daß nach den übereinstimmenden Aussagen aller Großhändler in Whisky das ablaufende Jahr ein besonders gutes für sie war. Das Louisville „Courier Journal" erhielt auf eine Umfrage vorzugsweise solche Antworten wie: „So lange wir im Geschäft sind, hatten wir kein besseres Jahr", „Unser Geschäft hat während der letzten zwölf Monate um 100 Prozent zugenommen", „Unsere Lagerhäuser sind nahezu leer" und so weiter und Alle, die befragt wurden, erklärten, das Jahr 1900 habe ein gutes Geschäft und einen guten Verdienst gebracht. Da die Louisviller Großhändler nahezu ohne Ausnahme ein weitverzweigtes — „nationales" — Geschäft machen, darf man daraus schließen, daß im ganzen Lande sehr starke Nachfrage nach Whisky herrschte und diese Annahme findet Bestätigung durch New Yorker, Chicagoer und Cincinnatie'r Großhändler und mittelbar durch das Gerücht, daß der Whiskytrust, der jetzt nur wenige Brennereien im Betrieb hat, im neuen Jahre in sämmtlichen Anlagen, die er kontrollirt, die Arbeit aufnehmen wird.

Den Leuten, welche die Wurzel allen Uebels in der Wirthschaft sehen, wird diese Kunde natürlich wenig gefallen. Sie versichern auf jedem Konvent, daß die Sache der Mäßigkeit (wie sie sie verstehen) Fortschritte mache, und man muß ihnen ohne Weiteres zugestehen, daß sie es an Eifer und Thätigkeit nicht fehlen ließen. Wenn trotzdem der Whiskyverbrauch von Jahr zu Jahr zunahm und die Whiskyhändler für 1900 ein ausgezeichnetes Geschäft zu verzeichnen hatten, so sollte man wohl meinen, es müßte den „Temperenzlern" der Gedanke kommen, daß sie die Sache falsch anfingen und auf Wegen wandelten, die keine Aussicht geben, zum Ziele zu führen, bezw. daß der Alkoholteufel doch nicht so schlimm ist, wie sie ihn sich ausmalen, sintemalen sich doch wohl nicht bestreiten läßt, daß wir in den letzten Jahrzehnten in jeder Hinsicht gute Fortschritte machten, daß die Nation weder verarmt, noch versumpft ist und Verbrechen und Unsittlichkeit heute nicht in größerem Umfange zu finden sind als vor 25 Jahren. Aber dergleichen gibt es bei den Fanatikern nicht. Man fühlt wohl die Ohnmacht, aber man ist nicht bereit, sie einzugestehen, sondern scheint geneigt wieder zu desperaten Mitteln zu greifen, wie das schon vor fünfundzwanzig und fünfzehn Jahren im mittleren Westen und Südwesten geschah. Man versucht wieder den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben.

Am Donnerstag drang in Wichita, Kansas, eine Frau Carrie Nation in die Wirthschaft eines Hotels und zertrümmerte dort was für sie und ihre Steine erreichbar war, und gestern zerstörten — wohl angeregt durch jenes hehre Beispiel—in Matton, Jll., fünfundzwanzig Frauen die Einrichtung, Möbel u. s. w. einer Flüsterkneipe, die man hier mit dem schönen Namen „blindes Schwein" belegt, um dann was sie an Getränken vorfanden, in die Gosse laufen zu lassen. Dergleichen ist nichts-Neues, solcher Heldenthaten wurden vor Jahren von begeisterten Frauen viele begangen und es werden ihrer nun wahrscheinlich wieder viele folgen, da man die ihres „guten Beispiels" wegen verhaftete Frau zur Märtyrerin stempelt und die Temperenzgesellschaft christlicher Frauen von Kansas ihr Vorgehen guthieß und droht, die von der Frau Nation in Fluß gebrachte Bewegung über das ganze Land zu verbreiten.

Es ist nicht denkbar, daß ein vernünftiger Mensch sich von solchem Vorgehen Gutes versprechen kann. Der große Kreuzzug der siebziger Jahre, in welchem man dem Whiskey-Teufel mit heißen Gebeten zu Leibe ging, hat den Alkoholverbrauch nicht vermindert und vor Steinen und sonstigen Wurfgeschossen wird er erst recht das Feld nicht räumen, die sind ihm vertraut. Wenn sich damals die Männer nicht auf bessere Wege leiten ließen durch den Anblick der Frauen, die, demüthig auf der Straße vor den Wirthschaften knieend, beteten und Psalmen sangen, so werden sie durch den Anblick zertrümmerter Fensterscheiben, Spiegel und Gläser erst recht nicht zur Tugend geführt werden. Das Knieen, Beten und Singen konnte wenigstens noch als weiblich gelten und vielleicht manchen rühren, wenn es auch auf viele nur abstoßend wirkte; das Zertrümmern und Toben ist bubenhaft und ein schlimmeres Vergehen gegen Anstand und gute Sitte als das, welches damit bekämpft werden soll. Für die „Märtyrerin" läßt sich vielleicht noch die Entschuldigung geltend machen, daß sie durch Unheil, welches sie dem Schnapsteufel entsprungen wähnt, zur Verzweiflung getrieben wurde und halb wahnsinnig war; für die Frauen, welche, wie es heißt, ihr nachahmen und die in Fluß gebrachte „Bewegung" verbreiten wollen, läßt sich keine Entschuldigung finden, es sei denn, man wolle geltend machen, daß sie sammt und sonders „übergeschnappt" — unzurechnungsfähig — sind.

Unmäßiges Trinken ist ein schlimmes Laster und der Trunkene bietet ein ekelhaftes Schauspiel, vor dem das heranwachsende Geschlecht nach Kräften beschützt werden soll; aber die tollwüthige Zerstörung fremden Besitzes ist ein Verbrechen und das tobende steinwerfende Weib ist abscheu- und ekelerregend und bietet erst recht einen Anblick, der äußerst entsittlichend wirkt.

Von der französischen Handels-Marine.

Aus einer Studie des französischen „Journal des Débats" über die französische Handelsmarine und das neue Prämiengesetz für die Schiffsbauer sind folgende Angaben und Vergleiche von weiterem Interesse. Es heißt da: „Die neuesten Statistiken schätzen den Baupreis der Handelsdampfer per Bruttotonne auf 325 Francs für England und 545 Francs für Frankreich, was den gewaltigen Unterschied von 40 Prozent zwischen beiden Ländern ergibt. Man hatte deshalb 1896 nach Feststellung der Thatsachen, daß die französischen Werften immer weiter zurückgingen, die im Gesetze von 1881 vorgesehene Prämie für die im Auslande gebauten und in die französische Handelsmarine eingestellten Fahrzeuge, die auf die Hälfte der Prämie für die auf französischen Werften gebauten Schiffe festgesetzt worden war, abgeschafft. Allerdings sind nun infolge dieses Gesetzes die französischen Werften wieder etwas in die Höhe gegangen. Aber man würde sich schwer irren, wenn man annähme, daß dadurch der Stand der französischen Handelsmarine im Vergleich zu der der anderen Nationen irgendwie sich gebessert hätte. Das Gesetz von 1896 hat nämlich hauptsächlich eine Zunahme der Segelschiffe für die Handelsmarine, nicht aber eine solche der Dampfer zur Folge gehabt. Abgesehen von der Thatsache, daß Frankreich dadurch in dem Welthandel immer weiter zurückgehen muß, hat diese Erscheinung auch ernsthafte Nachtheile für die Wehrkraft Frankreichs. Denn, wie die Erfahrungen des amerikanisch-spanischen Krieges bewiesen haben, kann die Verproviantirung der Flotte und der Expeditionskorps nur durch große Dampfer gesichert werden. Man darf auch in Frankreich nicht das ungeheure Anwachsen der deutschen Handelsdampfer-Flotten gleichgiltig mit ansehen. Seit vier Jahren haben die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften acht Riesendampfer bauen lassen, die mit ihren 13,000 Tonnen Gehalt allein 30,000 Mann mit einer Geschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten befördern können. Es liegt also auf der Hand, daß man nicht einseitig den Bau der Segelschiffe auf den französischen Werften zum Nachtheile der Dampfer begünstigen darf, wenn auch zweifellos auf den Seglern das Personal besser herangebildet war als auf den Steamern.

Die Ziffern, die Herr Duprat vor dem Kammerausschusse entwickelte, lassen die Uebelstände des französischen Schiffbaues und der Handelsmarine besodners schroff hervortreten. Während die englische Handelsdampfermarine von 1886—1896 um 53, die deutsche um 107, die holländische um 57, die russische um 65 und die japanische um 231 Prozent im Tonnengehalte zugenommen hat, ist die französische um 1 Prozent zurückgegangen. Unter dem Regime der Halbprämie für die auf ausländischen Werften gebauten Dampfer lieferte der französische Schiffbau jährlich rund 18,000 Tonnen, seit Abschaffung desselben aber nur noch 7300 Tonnen Dampfer. Das neue Gesetz soll nun die widerstrebenden Interessen der Schiffbauer und der Rheder, die sich in diesen Ziffern wiederspiegeln, versöhnen. Die frühere Halbprämie wird durch eine „Ausrüstungskompensirung" für Schiffe jedes Alters und jeder Herkunft ersetzt; sie ist auf 50 Prozent niedriger bemessen, als die bis 1896 bestehende Prämie für die auf ausländischen Werften gebauten Fahrzeuge, um die Interessen der Rheder nicht zu schädigen. Dagegen wird die Prämie für die in Frankreich gebauten Dampfer um 30 Prozent erhöht."

Der Alldeutsche Verband.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Zeitung":

Der Alldeutsche Verband ist eine von nationalgesinnten Männern begründete Einrichtung, die sehr wohlthätig wirken könnte. Der Verband könnte an der politischen Erziehung des Volkes arbeiten, das Interesse und das Verständniß für öffentliche Angelegenheiten beleben, das schläfrige deutsche Nationalgefühl wach rütteln und den opfermuthigen Sinn für die großen Aufgaben einer großen Nation rege halten. Der Grundgedanke des Verbandes ist uns äußerst sympathisch. Der Geschichtskundige weiß, wie viel deutsche Schmach und deutsches Unglück der dem deutschen Volke eigenthümliche Mangel an politischer Begabung verschuldet hat. Angesichts der hoffnunslosen politischen Unreife des deutschen Volkes beschlich den Fürsten Bismarck nicht selten die schmerzliche Empfindung, sein Lebenswerk, das deutsche Reich, werde nur eine Episode sein. Die Gefühlspolitik, die dazu verleitet, für fremde Interessen die eigenen Knochen zu Markte zu tragen, steckt dem Deutschen gar zu tief im Blute. Mit ihr hatte Bismarck in allen Phasen seiner Lebensarbeit zu kämpfen, ihr stellte er das Programm einer weisen Selbstbeschränkung entgegen, die darauf verzichtet, die Polizeiaufsicht und das Richteramt über die Welt zu führen. Nur wo die Lebensinteressen des deutschen Reiches bedroht würden, sollte das deutsche Schwert gezogen werden, sollten die deutschen Kanonen den ehernen Mund öffnen. Wir wissen aus den neuesten Briefen, wie zart und warm Bismarck fühlte, wie können ahnen, wie schwer es ihm oft geworden sein muß, wenn er dem harten Pflichtgebot der Realpolitik und nicht den Wallungen edlen Mitgefühls folgen mußte. Es ist deshalb eine schöne Aufgabe, im Bismarck'schen Geiste und im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Volkes die Lehre zu verbreiten, daß gerade Fragen der auswärtigen Politik mit nüchternster Berechnung und kaltester Erwägung behandelt werden müssen und daß das gute deutsche Herz zu schweigen hat, wenn kluge Männer das Reichsschifflein durch drohende Klippen zu führen suchen. Leider hat der Vereinsgedanke eine umgekehrte Entwicklung genommen. In die Zentralleitung und in die Organe des Alldeutschen Verbands haben sich Durchgänger und Phantasten gedrängt die am liebsten überall, wo eine Thorheit gemacht werden soll, mit der großen Trommel vorangehen möchten. Es scheint geradezu Verbandszweck geworden zu sein, das deutsche Reich in Bewegung zu setzen, um Sonne, Mond und Sterne vom Himmel herunterzuholen.

Diese Ueberschwänglichkeit, die großsprecherisch auf den Tisch schlägt, auch wo Deutschland gar nicht die Macht zum Eingreifen hat, bringt den Verband naturgemäß in einen schroffen Gegensatz zu der maßvollen und wohlerwogenen Reichspolitik. Infolgedessen bieten manche Organe des Verbandes alles auf, um Mißtrauen und Verstimmung gegen den Kaiser und das Auswärtige Amt zu erregen. Wir haben erst dieser Tage einen bubenhaften Hetzartikel eines alldeutschen Blattes erwähnt, das den deutschen Kaiser in roher Weise beschimpfte, weil er es ablehnte, sich und seine Politik durch Bauernschlauheit und Massentrubel vergewaltigen zu lassen. Und damit sind wiar an einem Punkte angelangt, wo der Alldeutsche Verband anfängt, eine gemeingefährliche Erscheinung zu werden. Wir haben im Reiche zwei große, vortrefflich organisirte Parteien, das Zentrum und die Sozialdemokratie, die grundsätzlich auf kosmopolitischem, internationalem Boden stehen und die Massen in diesem Sinne bearbeiten. Eine uneigennützige Pflege und treubesorgte Führung des deutschen Nationalgefühls kann man von diesen Parteien nicht erwarten. Wenn nun aber gar eine nationale Organisation ersteht, die es sich zum Ziele setzt, auf dem Umwege über das gute deutsche Herz die nationalgesinnten Kreise zu verhetzen und den Reichswagen aus den bewährten Bismarck'schen Geleisen herauszuwerfen, so muß sich der gesunde Selbsterhaltungstrieb der Nation gegen diesen selbstmörderischen Unfug auflehnen. Dabei stehen manche Organe des Verbandes sittlich und geistig auf einem so unendlich niedrigen Niveau, daß sie einfach außerstande sind, eine abweichende Ansicht als eine ehrliche Ueberzeugung zu achten. Diese Organe bezeichnen jeden Andersdenkenden als ehrlos, charakterlos, gesinnungslos, wetterwendisch u. s. w., selbstverständlich ohne auch nur den Versuch zu machen, diese Ehreabschneidungen und Verleumdungen unter Beweis zu stellen. Und das alles unter der Devise: Gedenke, daß du ein Deutscher bist und das Recht jedes Volksgenossen achtest! Die Alldeutschen Blätter greifen z. B. aus blauer Luft heraus die Erfindung, wir hätten die Personen, die Krüger in Köln begrüßten, als Lumpen bezeichnet, und verarbeiten diese Erfindung zu einem hübschen Leitartikel. So hat denn der Verband sich in ernsthaften politischen Kreisen um allen und jeden Kredit gebracht.

Eine störende Nebenwirkung dieser Entwicklung ist es auch, daß nationale Bestrebungen schon durch den bloßen Umstand diskreditirt und geschädigt werden, daß die Alldeutschen mitmachen. Die Flottenbewegung hatte seinerzeit unter diesem Uebelstand zu leiden. Der Politiker hat nur ein Lächeln dafür, wenn die Alldeutschen mit den Erfolgen renommiren, die Krüger bei den deutschen Massen erzielt hat. Wenn der Battenberger, die ritterliche Heldengestalt, nach seinem Sturze eine agitatorische Rundreise durch Deutschland gemacht hätte, so wäre er mit Sympathie für die Bulgaren und Wuth gegen Bismarck geradezu erdrückt worden. Hätten wir damals einen gutmüthig-schwachen Reichskanzler gehabt, so wäre kein Halten auf der einmal betretenen schiefen Ebene gewesen. Und doch begreift heute jeder vernunftbegabte Mensch, daß die allgemeine Schwärmerei für ein bischen Weltkrieg im deutschen Interesse eine sentimentale, höchstedle Jugendduselei war. Hier haben wir eben in einem typischen Falle die Volkskrankheit vor uns, gegen die alle einsichtigen und muthigen Männer ankämpfen müssen. Denn niemand kann sich dafür verbürgen, daß wir nicht einmal eine Regierung haben werden, die schwach und kurzsichtig genug ist, sich von leidenschaftlichen Volksströmungen fortreißen zu lassen. Auf die Dauer kann nur das Volk selbst des eigenen Glückes Schmied sein; es darf sich nicht darauf verlassen, daß in jeder Stunde Männer dasein werden, die die Intelligenz und die Macht haben, die deutsche Nation gegen die liebenswürdigen Thorheiten ihres vortrefflichen Herzens zu bewahren. Schon im gewöhnlichen Verkehr gilt es für eine der ersten Regeln der Lebensklugheit, sich nicht ohne Noth in fremde Händel zu mischen. Eine vielbeneidete Großmacht in exponirter Lage hat alle Ursache, diese Regel zum leitenden Grundsatze zu machen. Also: Schiffe bauen, Bismarck'sche Politik machen und auf den deutschen Gott vertrauen! Wir können deshalb nur die Hoffnung aussprechen, daß die gediegenen Elemente in den Ortsgruppen den Willen und die Kraft besitzen, die wilden Männer aus der Zentralleitung zu beseitigen und die Organe des Verbandes auf eine höhere geistige und moralische Stufe zu bringen. Mögen diese Herren doch die Drohung, zu Eugen Richter überzulaufen, ausführen. Wir glauben freilich, Eugen Richter wird es ablehnen, diese Gesellschaft von Wirrköpfen zu führen.

Lokalbericht.

Straßenbahnbetriebs-Verminderung.

Auf der Kabebahnlinie an der West Madison Straße soll vom 1. Januar ab die Gesammtzahl der jetzt im Betrieb befindlichen Straßenbahnzüge um sechs vermindert werden. Wie die Beamten der Union Traction Company aber behaupten, wird dieser Ausfall an Verkehrsgelegenheit sich nur auf die Mittag- und Nachmittagsstunden erstrecken, in welchen der Personenverkehr auf dieser Strecke so wie so nur ein schwacher ist; Morgens und Abends sollen die Waggons in der nämlichen Anzahl, wie bisher, im Betrieb bleiben. Die Gesellschaft hat ferner achtzehn Schaffnern und sechs Greifwagenführern, welche auf dieser Strecke beschäftigt sind, gestern die Mittheilung zugehen lassen, daß sie am 1. Januar wieder auf die Liste der „überzähligen Angestellten" zurückgesetzt würden. Denjenigen, welche in der Erwartung, dort eine feste Anstellung zu finden, als Ueberzählige fungirt haben, wird dadurch die Aussicht auf baldige Beförderung fast vollständig genommen.

* Der 14 Jahre alte Arthur O'Brien liegt in seiner elterlichen Wohnung, No. 228 N. May Straße, an den Folgen von Verletzungen bedenklich erkrankt darnieder, die ihm angeblich der Fuhrmann Albert Olson gestern beibrachte, indem er den Knaben mit einem Ziegelstein auf den Kopf schlug. Olson wurde verhaftet.

Leset die „Sonntagpost".

Glückliche Erben.

Der Werth von Pullmans Nachlaß von $9,000,000 auf $17,401,588 gestiegen.

Der zweite Jahresbericht der Testamentsvollstrecker des verstorbenen vielfachen Millionärs George M. Pullman wurde gestern dem Nachlaßrichter unterbreitet. Auffälligerweise hat sich das Vermögen, dessen Betrag nach dem vor reichlich drei Jahren erfolgten Tode Pullmans mit $9,000,000 angegeben wurde, in diesem kurzen Zeitraume bis auf $17,401,588 vermehrt. Unter den von den Testamentsvollstreckern angeführten Ausgaben befinden sich die folgenden: Wittwentheil an Frau Hattie S. Pullman, $20,000; Jahrgeld für dieselbe $108,000 und Erbtheil $4,353,513.06. An die Illinois Trust & Savings Bank abgeliefert und im Einklange mit dem Testament für die Kinder bestimmt: Florence Pullman-Lowden $1,707,537.50 als Legat und zum Zinsgenuß $1,727,552.34; Harriett Pullman-Carolan, Legat $1,681,537.50, Zinsgenuß von $1,127,552.34; Geo. M. Pullman jr., Zinsgenuß von $133,938.90, und ein ähnlicher Betrag für Walter Sanger Pullman. Für die Pullmansche Frei- und Handfertigkeitsschule in Pullman $1,229,805.59, und $130,000 wurden folgendermaßen vertheilt: Chicago Historical Society, $10,000; „Home for Self Supporting Women", $10,000; Mary Thompson Hospital, $10,000; „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum", $10,000; „Chicago Orphan Asylum", $10,000; „Chicago Home for the Friendleß", $10,000; St. Lukes-Hospital, $20,000; „Illinois Humane Society", $10,000; „Chicago Relief and Aid Society", $10,000; „OldPeople'sHome", $10,000; „Presbyterian Hospital", $10,000; „Newsboys' and Bootblacks' Association", $10,000.

An Steuern wurden bezahlt $32,659.35. Ausgaben der Testamentsvollstrecker $461,967.51.

— Auch ein Moderner. — Bettler (der sich auf sein Gewand Flecke in sezessionistischem Stil aufgenäht hat, im Selbstgespräch): „Heutzutag muß unsereiner auch auf die Mod' achten, sonst schauen sie einen gar nicht mehr an."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. Vater

Karl Foede

im Alter von 64 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen am 28. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. Dezember, ½ 1 Uhr, vom Trauerhause, 296 Maxwell Str., nach der Emanuelskirche, Ashland Boulevard u. 12. Str., und von dort nach Concordia Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten:

Fredericka Foede, Gattin.
Amanda Foede, Tochter.
Albert Foede, Bruder.
Lena Foede, Schwägerin.
Emma, Elisabeth und **Martha Foede**, Nichten.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Grace, geliebte Tochter von **Ajen** und **Kate Rußmann**, im Alter von 16 Jahren u. 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 59 Willow Straße, nach Graceland. — Die trauernden Hinterbliebenen. sfa

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Lake View, No. 3.

Den Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nachricht, daß Broder

August Behm

am 28. Dezember storben ist. De Beerdigung find statt an Sündag, den 30. Dezember, Klock halb twee, von Truurhus, 1375 N. Ashland Ave., nah St. Lukas-Kirchhof. De Beamten sünd ersöcht, si Klock 1 in dat Versammlungslokal to versammeln, um den Broder de letzte Ihr to erwiesen.

Fritz Kuse, Meister.
Theo. Bosgrau, Schriever.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

John Sholer

im Alter von 36 Jahren am Freitag Morgen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 30. Dezember, um 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4808 N. Clark Str., Rogers Park, nach dem St. Henry's Kirchhofe, High Ridge. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Marie Sholer, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Ernestine, geb. Weißschuh,

am 29. Dezember, Morgens 6½ Uhr, plötzlich gestorben ist. Begräbniß Mittwoch, den 2. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 264 Clybourn Ave., nach Graceland. sasonmo

Carl Wohlfeld, Gatte.

Todes-Anzeige.

Entschlafen am 29. Dezember 1900, um 3 Uhr Morgens, unser liebes Söhnchen

Leroy,

im Alter von 7 Monaten und 23 Tagen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 726 N. Halsted Str., Montag, den 31. Dezember, Nachm. 2 Uhr, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern:

William und **Ida Haegele**.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Nie Brandenburg No. 21

Hiermit to Nachricht, dat de Schwester

Augusta Schwartz,

am 26. Dezember 1900 im Elizabeth Hospital storben ist. De Beerdigung findet statt an Sündag, den 30. Dezember, Klock 2, vom Trauerhause, 2099 N. Marshfield Ave., nach Wunders Kirchhof. De Beamten un Mitglieder sind ersucht, Klock 1 in Vereenshalle to erschienen, um der Schwester de letzte Ehr to erwiesen.

Klaus Urben, Meester,
John Lerch, Schriewer.

Danksagung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Mitgliedern des Isolde Frauen-Vereins und des St. Louisen-Vereins meinen besten Dank für die Theilnahme und Blumenspende beim Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer Mutter.

George Zwißler, nebst Kindern.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. sosdblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Bekanntmachung!

Dem geehrten Publikum von North Chicago und Lake View hiermit zur Nachricht, daß die Leihstallbesitzer und Leichenbestatter die Preise für Kutschen nach den verschiedenen Kirchhöfen um einen Dollar erhöht haben und dieselben am 1. Januar 1901 in Kraft treten. Nach Wunders, Graceland und St. Bonifazius $5.00. Rose Hill, Calvary, Mount Olive, St. Lucas, New Bohemian, Waldheim, Concordia, Forest Home, Oak Woods $6.00.
sama **Das Komite**.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Augusta Krizanowski, geb. Hoffmann,

im Alter von 61 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen am Freitag Abend sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Januar Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 125 Iowa Straße, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius C. Krizanowski, Gatte.
Nina, Paulina, Maria, Frank, Julius, William, Paul, Kinder.
Anna Krizanowski, Schwiegertochter.
Henry Kay, T. F. Graham, H. J. Sommers, Aug. Hoffmann,
sa,mo Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag Morgen um 5 Uhr unsere geliebte und einzige Tochter

Bertha

nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Dezember, um halb 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 639 West North Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

fr,sa **Georg** und **Elizabeth Moritz**, Eltern. Nebst Verwandten.

Gestorben: Henry J. Voltmer, 32 Jahre alt, am Freitag, den 28. Dezember, geliebter Sohn von Maria Voltmer und des verstorbenen Wm. Voltmer, Bruder von Wm. J. und Chas. E. Voltmer. Begräbniß am Montag, den 31. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 245 Lincoln Ave.

Gestorben: Oscar J. Braun, 23 Jahre alt, am 26. Dezember 1900. Mitglied der Company C, 2. Regiment Jll. Vol. Begräbniß am Sonntag, den 30. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 676 N. Oakley Ave., nach der St. Aloysiuskirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Verwandten sagen wir unseren herzlichen Dank für die innige Theilnahme an der Beerdigung meiner unvergeßlichen Gattin und unserer Tochter

Lillie M. Dohren, geb. Mittelstaedt.

Ferner auch für die vielen Blumenspenden, besonders auch dem Herrn Pastor Kircher für die trostreichen Worte, sowie dem Turnverein Einigkeit.

Henry Dohren, Gatte.
Fred und **Louisa Mittelstaedt**, Eltern.

Deutsches Theater in POWERS.
Direktion . . . . Leon Wachsner.
Geschäftsführer . . . . Siegmund Selig.
Sonntag, den 30. Dezember 1900:
14. Abonnements-Vorstellung.
Zum 1. Male **Weihnachten.** Familienbild in 1 Akt von R. Benedix.
Hierauf **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers.
Sitze jetzt zu haben. dosason

Freiberg's Opern-Haus. — Sonntag, den 30. Dezember 1900:
Onkel Tom's Hütte.
Großes Amerikanisches Drama in 6 Akten.

Teutonia Frauenverein.
Sonnabend, den 5. Januar 1901,
12. großer Masken-Ball
. . . . in der . . . .
Wicker Park-Halle.
Große Halle, 501 West North Ave.
Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person.

. . . Dritter . . .
Großer Masken-Ball
. . . . . . des . . . . . .
Bayr.-Amer. Verein von Cook County,
Sektion Main No. 9
am Samstag, den 5. Januar 1901,
in Freiberg's Halle.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c @ Person.

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Thüringer Verein,
. . . . am . . . .
Samstag, 5. Januar 1901,
Anfang Abends 8 Uhr, in
FOLZ'S HALLE, Larrabee Str. u. North Ave.
Tickets 25 Cents pro Person.

Ausstellung
Von Kanarien-, Schmuck- und Zier-Vögel und Tauben
Sonntag, Montag, Dienstag,
30., 31. Dezember 1900 und 1. Jan. 1901.
The Lincoln,
632 N. Clark Str.

SUED-SEITE-TURNHALLE
Nr. 3143 State Str.
Großer Sylvester-Ball
des Gesang-Verein „Frohsinn".

VOLKS-GARTEN!
198–200 Ost North Ave. Henry Fischer, Prop.
KONZERT jeden Abend.
Samstag, den 29. Sonntag, 30. Dez. —Großes Gala-Konzert
Auftreten der Geschwister Hawthorne, sowie Mery, Klein und die beiden Komiker Murjahn, Osten, mit ganz neuem Programm. Anfang Samstag 7 Uhr, Sonntag 2 Uhr 30 Nachmittag. Neujahr, Extra-Matinee, 2 Uhr 30 Nachmittag. Montag, den 31., erstes Auftreten von Herrn John Große, Komiker von New York, sowie Frl. Alba, Sopran. Eintritt frei.

TIVOLI-GARTEN!
149–151 Ost North Ave.
Samstag und Sonntag **Großes Konzert**
mit neuem, abwechselndem Programm. Komiker, Soubretten, Duettisten, Tyroler Sänger u. s. w.
Extra! —Montag, den 31. Dez.: Großer Sylvester-Ball,— Extra!
verbunden mit Konzert. Jedermann freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

„Zur Schützen-Lis'l",
244 Clybourn Ave.
Heute, Samstag—Morgen, Sonntag, und am Neujahrstag } Matinee.
Großes Konzert und Gesangs-Vorträge!
Alle sind freundlichst eingeladen.

Ogdens Grove!

Der so wohlbekannte Piknik-Platz, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., steht auch dieses Jahr den Vereinen und Logen an Sonn- und Wochentagen zur Verfügung für Pikniks und dergleichen. Neue Verbesserungen, z. B. elektr. Licht, neuer Tanzboden, neuer Eingang, sind schon gemacht, weitere Verbesserungen sind in Angriff genommen, und so mögen Vereine sobald wie möglich vorsprechen um sich gute Tage zu sichern, entweder am Platze selbst, 415 Clybourn Ave., oder 1717 Arlington Place. — N. B.: Auch sind daselbst die Stands für die Saison zu vermiethen, z. B. Candy-, Crockery-Stand, Ballen- u. Messer-Stand etc. dj29,jar4,6

Frei!—Ein Paar—Frei!

$5 Hosen
diese Woche jedem Käufer eines
Anzugs oder Ueberrocks
— zu —
Nicht mehr **$15** Nicht weniger
Glasgow Woolen Mills Co.
191—193 State Str.,
Chicago, Ill.
Deutsch gesprochen von Professor Gahr, unserem ersten Zuschneider. 21dz,1mt,tgl,L

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Pickel

Die Anwendung von Puder, Waschmittel, Salben und allem sonstigen, um Pickel gründlich und dauernd zu heilen, ähnelt sehr dem Zurücktreiben von Murmelthieren in ihre Löcher, um sie loszuwerden. Sie kommen wieder heraus. Pickel deuten an, dass der Körper sich bemüht, Unreinigkeiten zu beseitigen. Der Körper sollte hierbei unterstützt werden.

Hood's Sarsaparilla

unterstützt ihn nicht nur, sondern bewirkt auch, dass die Bemühungen erfolgreich sind. Wenn vor schlafmäßig eingenommen, heilt es alle Pickel gründlich und dauernd.

Hood's Pillen heilen Verstopfung. Preis 25c.

PALE

Perfecto

Das perfekte Bier

ist ein hochfeines hiesiges Erzeugniß, in Chicago gebraut für's Chicagoer Publikum. Verlangt es und versucht es. Ihr werdet finden, daß Ihr nie besseres oder reineres Bier getrunken habt. Unser Namen ist seine Garantie. Alle erster Klasse Grocers und Weinhändler führen es.

Wird auf Eure Bestellung in Euer Haus abgeliefert.

WACKER & BIRK BREWING CO.
161—181 North Desplaines Str., - - - - Chicago.
Telephon Monroe 44.

Ulmer Malz-Bier ist dunkles, reines, nahrhaftes Bier.

Lokalbericht.

Zahlreiche Anklagen.

Die Großgeschworenen haben dieselben bestätigt.

Man ist gespannt auf die weitere Entwicklung der Dinge.

Die Grand Jury hat, als Ergebniß der von ihr angestellten Untersuchung des Pfuhles von Laster und Korruption, auf den Richter Gibbons sie aufmerksam gemacht hatte, nunmehr eine Reihe von Anklagen erhoben. Vier davon richten sich gegen angebliche Spielhöllenbesitzer und zehn gegen Inhaber von Schanklokalen, welche den Großgeschworenen als „unordentliche Plätze" geschildert worden sind, und denen von der Stadtverwaltung in jüngster Zeit fast durchweg die Erlaubniß zum Ausschank berauschender Getränke entzogen worden ist. Die Spielhausbesitzer können, im Falle sie schuldig befunden werden, mit Geldstrafen bis zu $500 belegt werden die angeklagten Wirthe haben Geldbußen bis zum Betrage von $200 zu befürchten, sofern es der Staatsanwaltschaft gelingen sollte, die erhobenen Anklagen vor Gericht zu beweisen, bezw. die Schuldigsprechung der Angeklagten zu erzielen.

Nachstehend folgt die Liste der erhobenen Anklagen:

Wegen Haltens einer Spielhölle: John Broderick, 175 W. Madison Str.; Louis und Julius Franks, Ecke Halsted und Madison Str.; Dennis Foley, 296 W. Madison Str.; Abe Bernstein, Nordwestecke Halsted Str. und Jackson Boulevard.

Wegen Führung eines unordentlichen Hauses: Ex-Alderman Henry Schendorf, Ecke Wabash Ave. und Madison Str.; Dave Lewinsohn, Ecke Lake und Clark Str.; Albert Fridrich, Nordostecke Clark und Madison Str.; John Sheerin, 174 N. Clark Str.; Hermann Reichardt, 234 Wells Str.; Frank Dennis, Eigenthümer einer Badeanstalt unter der „Maze" an Wabash Ave.; Samuel Tuckhorn, 292 State Str.; Joseph Parker und Frank Linden, Eigenthümer des Park Theaters an State nahe Congreß Str.; Henry Feigenbaum, 104 Wells Str.

Falls der in dieser Liste an erster Stelle genannte John Broderick im Kriminalgericht schuldig befunden werden sollte, so könnte es ihm passiren, daß er daraufhin seines Sitzes im Staats-Senat für verlustig erklärt wird. Um einer solchen Unannehmlichkeit vorzubeugen, wird er muthmaßlich die Erledigung seines Prozesses hinausschieben lassen, bis die Legislatur sich wieder vertagt hat. An dem Einfluß, welcher erforderlich ist, um solchen Aufschub auszuwirken, soll es Broderick, obgleich er den demokratischen Parteistempel trägt, auch im republikanischen Lager nicht fehlen.

Nun fragt sich's, ob die bisher erhobenen Anklagen als die ganze Ausbeute zu betrachten sind, welche die Grandjury bei ihrer Untersuchung gemacht hat, oder ob sie nur als die Einleitung zu weiterem Vorgehen zu betrachten sind. Der Obmann der Jury, Herr McCoy, hat Andeutungen fallen lassen, aus denen hervorzugehen scheint, daß in nächster Woche weitere Anklagen folgen werden. Unter Anderem hat man's angeblich auf höhere Polizei-Offiziere abgesehen, die sich nicht dazu verstanden haben, ihrer Pflicht, die Gesetze zu vollstrecken, auch ohne einen ausdrücklichen Befehl von oben Genüge zu leisten.

Alderman Fowler theilte heute der Grandjury mit, daß der Anwalt F. A. Sawyer, welcher eine Spezialität daraus macht, Rabatte auf Spezialsteuern einzutreiben, ihr ein sehr interessantes Schriftstück vorlegen könne. Aus demselben ginge hervor, auf welche Weise Mayor Harrison, Stadtkämmerer Kerfoot und die Mitglieder der lokalen Verbesserungs-Behörde sich vor dem Vorwurf wahren wollen, Bürgern Rabatte im Betrage von $2,000,000 vorenthalten zu haben. Ein solcher Fonds habe sich thatsächlich in dem fraglichen Departement angesammelt, und verhelfe irgend welchen Persönlichkeiten zum Genuß von jährlichen Zinsen im Gesammtbetrage von $50,000.

Ehe die Grandjury sich heute, bis zum Montag, vertagte, hat sie fünf weitere Anklagen gegen angebliche Spielhausbesitzer und Leiter unordentlicher Lokale erhoben. Unter den Angeklagten befindet sich, seines plötzlich erwachten Reformeifers ungeachtet, auch — Frank Hall.

Gefährlicher Brandherd.

Feuer richtet einen Schaden von $25,000 an.

Während heute Morgen eine riesige Menschenmenge vor Marshall Field's großem Ladengeschäft an der State Straße stand, war die Löschmannschaft bemüht, eines Feuers Herr zu werden, welches im dritten Stockwerk des Gebäudes zum Ausbruch gekommen war und sich durch einen dichten Rauch bemerkbar machte, welcher durch die Fenster drang. In dem erwähnten Stockwerk befinden sich die Weißwaaren und die Reparatur-Werkstätte für Mäntel. Als L. R. Ridgeway, einer der Angestellten, um 7 Uhr nach dem vierten Stockwerk gehen wollte, entdeckte er das Feuer und setzte den Nachtwächter L. J. Russell in Kenntniß, der die Löschmannschaft alarmirte. Derselben gelang es, die Flammen auf das dritte und vierte Stockwerk des alten Geschäftsgebäudes, welches die Nummern 83 und 85 führt, zu beschränken. Dieses Gebäude ist von dem Hauptgebäude durch eiserne Thüren getrennt, die sofort geschlossen wurden und der Feuerwehr die Arbeit erleichterten. Der Hauptverlust wurde im dritten Stockwerk durch das Herabfließen des Wassers verursacht.

Auch die Aufzugsmaschinen in dem vom Feuer heimgesuchten Gebäude erlitten einen beträchtlichen Schaden und mußten vorläufig außer Dienst gestellt werden.

Geschäftsführer Harry L. Selfridge, welcher kurz nach dem Ausbruch des Feuers eintraf, glaubt nicht, daß der Verlust $25,000 übersteigen wird. Den ihm gemachten Mittheilungen zufolge, entstand das Feuer in der Holzverkleidung des Fahrstuhlschachtes, doch etwas Näheres darüber wußte er nicht. Nach einstündiger Arbeit hatten die Feuerwehrleute, welche der Anordnung des Feuermarschalls Swenie zufolge mit ihren Spritzen sehr vorsichtig umgingen, um nicht durch unnöthige Wasserverschwendung die Waaren zu beschädigen und den Verlust zu erhöhen, die Flammen unter Kontrolle. Die beschädigten Waaren wurden durch die Verkäufer zur Seite geschafft und Herr Selfridge erklärte, daß dieselben nicht in Marshall Field's Geschäft zum Verkauf ausgeboten, sondern durch neue Waaren ersetzt werden würden. Der Verlust ist durch Versicherung vollständig gedeckt.

Marshall Field hat in Anbetracht der von der Feuerwehr entwickelten erfolgreichen Thätigkeit dem Feuerwehrmarschall Sweenie einen Check zum Betrage von $1000 für die Unterstützungskasse der Löschmannschaft übersandt.

Raubanfall in Evanston.

In der Nähe ihrer Wohnung, Nr. 2203 Orrington Avenue (Evanston), wurde Frl. Isabella Orchard, Tochter des Kassirers der Merchants' Loan & Trust Company, gestern Abend um 6 Uhr von einem Straßenräuber angehalten und um $3, sowie um ein Eisenbahn-Billet beraubt. Der Wegelagerer folgte Frl. Orchard eine kurze Strecke, und als sie sich umdrehte, versetzte er ihr einen Schlag auf den Arm, so daß sie ihre Geldbörse fallen ließ. Während sie um Hilfe rief und die zur Wohnung von G. W. Straight, Nr. 1923 führende Treppe hinaufeilte, hob der Räuber die Geldbörse auf und verschwand in der Dunkelheit.

Die Frist läuft ab.

Wasseramtsvorsteher Nourse macht darauf aufmerksam, daß bei der Bezahlung der Wassertaxen für den laufenden Termin nur noch heute und Montag Rabatt gewährt wird. Von Dienstag an wird damit begonnen werden, säumige Zahler durch Abdrehung des Wassers in eindringlichster Weise an ihre Verpflichtungen zu erinnern.

Kurz und Neu.

* Die Brüder John und James Dubries, von No. 9026 Wentworth Ave., befanden sich gestern Nachmittag auf einer Spazierfahrt. An der 90. Straße versuchten sie vor einem heransausenden Zuge der Rock Island-Bahn noch über die Geleise zu gelangen. Die Lokomotive traf jedoch das eine Hinterrad des leichten Gefährtes. Durch den jähen Ruck wurden Beide von ihren Sitzen herabgeschleudert und erlitten schmerzhafte, wenn auch nicht unbedingt lebensgefährliche Verletzungen.

Yates im Gedränge.

Man sucht von allen Seiten ihn zu beeinflussen.

Demokraten und Republikaner melden Wahlbeanstandungen an.

Harrisons Stern im Sinken.

Einer vom Schatzamts-Kontroleur Dawes an ihn ergangenen Einladung Folge leistend, kam Herr Yates, der nächste Gouverneur, statt erst heute, schon gestern nach Chicago. Er hatte dann im Auditorium-Annex mit Herrn Dawes, welcher bekanntlich für Chicago und Nord-Illinois als bevollmächtigter Vertreter der Bundesverwaltung in inneren Partei-Angelegenheiten gilt, eine mehrstündige vertrauliche Unterredung. Am Abend besuchte er mit Herrn Dawes und mit Vorsitzer Rowe vom republikanischen Staats-Zentralkomite eine Theater-Vorstellung. Ueber den Gegenstand ihrer Besprechung wollte weder Herr Yates noch Herr Dawes sich äußern. — Herr Dawes macht kein Hehl daraus, daß er die Wiedererwählung des Senators Cullom anstrebt. Es ist deshalb anzunehmen, daß er auch Herrn Yates in diesem Sinne zu beeinflussen versucht hat. Ob dieser sich nun zu einer entsprechenden Stellungnahme verpflichtet hat, das ist die Frage. Herr Yates war in den letzten vier Jahren Bundes-Steuereinnehmer für Süd-Illinois. Die McKinley'sche Adminstration hat deshalb Anspruch auf seine Dankbarkeit. Außerdem kann es ihm nicht ganz gleichgiltig sein, ob man ihm in Washington freundlich oder feindselig gesinnt ist. Auf der anderen Seite wird Herr Yates von Tanner, Lorimer und deren Anhang daran erinnert, daß er nicht als Gouverneurs-Kandidat hätte aufgestellt werden können, wenn sie nicht im letzten Augenblick die hierzu nöthigen Delegatenstimmen geliefert hätten. Darauf kann Yates aber mit Recht erwidern, daß die Abschwenkung des Tanner-Kontingentes von Haney zu ihm nicht aus Liebe zu ihm erfolgt sei, sondern nur um zu verhindern, daß Reeves nominirt werde. Zu Gegenleistungen habe er, Yates, sich damals nicht verpflichtet, man habe deshalb jetzt auch kein Recht, solche zu verlangen.

Heute hält Herr Yates in seinem Hotel wieder offenes Haus. Im Great Northern Hotel haben sich außer Gouverneur Tanner auch die Kongreß-Abgeordneten Cannon und Hitt häuslich eingerichtet, um Drähte zu legen zur Förderung ihrer Absichten auf den Senatorensitz.

Die Staatslegislatur wird am 7. Januar zusammentreten. Der erste Caucus der republikanischen Mitglieder in der Senatsfrage wird am 14. Januar stattfinden, und am 22. Januar soll die erste Abstimmung betreffs der Senatorenwahl erfolgen. Gegenwärtig behauptet Cullom, daß er im Caucus auf 70 Stimmen rechnen könne. Tanner versichert, er habe deren etwa 60. Da die Republikaner im Ganzen nur über 115 Stimmen verfügen, so würden bei der angegebenen Vertheilung für Cannon und für Hitt überhaupt keine Stimmen übrig bleiben, sogar noch fünfzehn weniger als keine.

Der neue Gouverneur wird 150 gut salarirte Beamtenposten zu besetzen haben. Herr Yates hat zu verstehen gegeben, daß er Ernennungen erst machen würde, nachdem die Senatorenwahl entschieden ist. Man kann sich nun wohl vorstellen, daß der Gabensack, den er wohl verschnürt in der Hand behält, es ihm ermöglichen wird, bei der Senatorenwahl und schon vorher bei der Organisirung der beiden Häuser, ein gewichtiges Wörtlein mitzusprechen.

* * *

Die Wahlbeanstandungen, welche man betreffs der Zusammensetzung des Countyrathes erwartet hat, sind nun, kurz vor Thoresschluß, gestern Abend doch noch angemeldet worden, und zwar von beiden Seiten. Sekretär Burke vom demokratischen County-Zentralkomite hat, in seiner Eigenschaft als Bürger und Wähler, beim Kreisgericht die ernsten Zweifel zu Protokoll gegeben, welche er hinsichtlich der Erwählung von John J. Hanberg, Hermann Ahrens, Maurice Rosenfeld und Edwin H. Walker hegt, den vier Republikanern, welche nach der Entscheidung der Wahlbehörde im Stadtgebiete zu County-Kommissären erwählt worden sind. Herr Burke versichert, er sei überzeugt, daß in den 1116 städtischen Wahlbezirken durchgängig je fünf Stimmen zu Unrecht für die genannten republikanischen Kandidaten gezählt worden seien, statt für deren demokratische Gegenkandidaten James B. Dibelka, John Czekala, John Foley und Ed. Katzinger. Von republikanischer Seite ist die Wahlbeanstandung mit ähnlich lautender Begründung im Countygericht anhängig gemacht worden, und zwar im Interesse der im Hintertreffen gebliebenen republikanischen Kandidaten Wm. G. Hermann, Charles J. Happel, James H. Burke, Daniel M. Jackson, Frank J. Palt und Charles E. Erby, gegen die als Mitglieder des Countyrathes in Amt und Würden befindlichen Demokraten Rollin B. Organ, Joseph Flanagan, Jacob B. Thielen, Otto Hulsman, John Daley und Michael Irrmann.

* * *

Ex-Mayor Hopkins hat die Unterschriften von einundzwanzig aus den einunddreißig Mitgliedern des demokratischen Staats-Zentralverbandes für einen Aufruf erlangt, durch welchen das Komite schon für den 7. Januar zusammenberufen wird, statt erst für den 10. des Monats oder ein noch späteres Datum, wie es der Harrison-Burke-Flügel durchsetzen wollte. An den paar Tagen Zeitunterschied in der Einberufung des Komites ist nun wohl kaum viel gelegen, und auch an dem Vortheil nicht, welchen die Harrison-Leute sich dadurch sichern zu können meinten, daß sie das Komite erst nach dem Jackson-Bankett würden tagen lassen, bei welchem Wm. Jennings Bryan abermals als Prophet ausgerufen werden soll. Aber daß Hopkins im Stande war, eine so große Mehrheit der Komitemitglieder seinem Wunsche Folge leisten zu machen, scheint ein untrüglicher Beweis dafür zu sein, daß Harrison und Burke nicht mehr die Kontrolle über die Staatsorganisation der Partei besitzen. Hopkins wird nun wahrscheinlich zum Vorsitzer des Ausschusses gewählt werden und es auch erreichen, daß die von ihm dazu bestimmten Herren: Ex-Senator Wm. L. Mounts von Carlinville und George Brennan von Chicago, zum Vorsitzer, bezw. Sekretär des Vollziehungs-Ausschusses erkoren werden. Das würde dann gleichbedeutend sein mit einer Erklärung der Illinoiser Demokratie, daß sie nicht gewillt sei, Bryan länger Heeresfolge zu leisten.

Unter Denen, welche den von Hopkins verfaßten Aufruf unterzeichnet haben, befinden sich auch verschiedene von den einflußreichsten Chicagoer Führern der Partei, nämlich John Fitzsimmons, Thomas Gahan, Thomas Byrne, Roger C. Sullivan, Alexander J. Jones und Stadtschreiber Wm. Löffler. Das bedeutet, daß der Mayor auch seiner Wiedernomination keineswegs ganz so sicher sein darf, wie er bisher geglaubt hat.

* * *

Die Civic Federation wird mit Hilfe des Countyrichters Carter von der Staatslegislatur in diesem Winter verschiedene Abänderungen des Wahlgesetzes zu erlangen suchen. Für besonders wünschenswerth hält man es, daß die Stimmzeit bei den Primärwahlen um mehrere Stunden verlängert wird.

Der Automobilfahrer entkam.

Die Polizei in der Station an Stanton Ave. wurde gestern Nachmittag benachrichtigt, daß ein unbekannter Mann an der 35. Str. und Forest Ave. durch einen pferdelosen Wagen zu Boden gerannt worden sei, und daß der Führer des Automobils sich geweigert habe, dem ihn zur Rede stellenden Sicherheitsbeamten Namen und Adresse anzugeben. Das Automobil befinde sich zur Zeit in der Forest Ave. Eiligst wurde der Patrouillewagen dahin ausgesandt, um den Halsstarrigen zu fangen. Als der Verfolgte merkte, daß die Polizei auf ihn Jagd machte, lenkte er seinen pferdelosen Wagen zunächst in die 33. Straße und dann in die wenig befahrene Calumet Ave. Der Patrouillenwagen war bereits dicht an ihn herangekommen. Wie vom Sturm getrieben sauste alsdann das Automobil die Calumet Ave. entlang. Die Pferde vor dem Patrouillewagen wurden zur schnellsten Gangart angetrieben. In rasender Hetzjagd blieb derselbe eine Strecke weit dicht hinter dem Automobil. Die Wettfahrt wurde westlich in der 30. Straße, dann östlich in der 33. und nördlich an Michigan Ave. bis zur 24. Straße weitergeführt. Alsdann hatte der pferdelose Wagen aber einen so großen Vorsprung erlangt, daß er, nebst seinem Führer, den Verfolgern aus dem Gesichtskreise entschwand.

— Auf dem grünen Zweig, auf den man's gebracht hat, soll man nicht sitzen bleiben, sonst wird oft schnell ein dürrer Ast daraus.

Die einzige sichere Art

Irgend eine Form von Hämorrhoiden zu heilen.

Die einzig sichere Art, irgend eine Form von Hämorrhoiden zu heilen, besteht darin, ein Mittel wie die Pyramid Pile Cure zu gebrauchen, welches direkt auf die affizirten Stellen angewandt wird, und die wunderbar heilende Wirkung ist bei der ersten Anwendung ersichtlich, weil seine medizinischen Bestandtheile schnell absorbirt werden, gerade wo nöthig, durch die zarten Gewebe und empfindlichen Schleimhäute des Afters. Die Heilung erfolgt natürlich und leicht, und beinahe, ehe der Patient sich dessen bewußt wird, ist jede Spur von Hämorrhoiden verschwunden.

Dies ist ein Grund, weshalb die Pyramid Pile Cure so ungemein erfolgreich war.

Sie ist in Zäpfchen-Form, wird des Abends direkt auf die erkrankten Stellen angewandt, gerade wo es am nöthigsten ist, und nicht mittelst Umweg durch den Magen oder die grausame, qualvolle Methode einer wundärztlichen Operation.

Eine direkte Anwendung auf den Sitz der Krankheit ist das einzige vernünftige Mittel, eine Heilung zu erzielen, und die Pyramid Pile Cure führt diese thatsächlich herbei.

Wenn freiwillig gegebene Zeugnisse von Tausenden überhaupt einen Werth haben, dann sollte kein Leidender länger zögern, wenigstens einen Versuch mit diesem vorzüglichen Mittel anzustellen, denn es kostet nur 50 Cents in allen Apotheken, und ist garantirt absolut sicher und frei von Opiaten oder Cocaine zu sein, welche so häufig in sogenannten Hämorrhoiden-Heilmitteln gefunden werden.

Beinahe jeder Apotheker hat ein Hämorrhoiden-Mittel, welches er vorzieht, an welchem er größere Profite als an der Pyramid erzielt und welche er häufig statt der letzteren verkauft, aber wenn man bedenkt, daß die Pyramid Pile Cure das einzige Mittel für Hämorrhoiden ist, welches einen nationalen Ruf besitzt und von allen Apothekern in den Ver. Staaten und Canada verkauft wird, so hat dies etwas zu bedeuten; es bedeutet, daß kein Mittel dieses vermag, außerdem es besitzt positive und unfragliche Vorzüge.

Die Pyramid Pile Cure hat Tausende von den verschiedenen Formen dieser Krankheit kurirt, ob juckende, blutende oder hervorstehende Hämorrhoiden. mfs

In voller Thätigkeit.

Die Feuerwehr findet auf der Nordseite reichliche Arbeit.

Auf zwei Brandstätten ein Gesammtschaden von nahezu $50,000 angerichtet.

Als Mayor Harrison gestern Abend kurz nach 6 Uhr an der Wohnung von Henry P. Crowell, dem Präsidenten der American Cereal Co., 98 Astor Place, vorbeifuhr, bemerkte er im „Parlor" des Hauses Feuer. Er fuhr sofort nach dem nächsten Alarmkasten und alarmirte die Feuerwehr. Frau Crowell befand sich mit ihrem zweijährigen Kinde im ersten Stockwerk und konnte nur mit großer Mühe, mit dem Kinde im Arm, einen Weg durch den dichten Rauch in's Freie gewinnen. Auch die Dienstboten, welche im hinteren Theile des Gebäudes waren, brachten sich zur rechten Zeit in Sicherheit. In wenigen Minuten waren mehrere Spritzen zur Stelle, doch stand das Haus schon in hellen Flammen, weshalb die Löschmannschaft es preisgab und ihre Wasserstrahlen auf die benachbarten Gebäude lenkte, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Nach Verlauf einer Stunde war das Haus eine Ruine, und ein Schaden von $20,000 war angerichtet. Frau Crowell und die übrigen Bewohner des Hauses haben ihre Rettung dem Umstande zu verdanken, daß der Knabe Edwin Gardner, dessen Eltern in der Nähe wohnen, das Feuer zuerst sah und durch Klopfen gegen die Thüre auf die drohende Gefahr aufmerksam machte. Dem Vernehmen nach wurde das Feuer durch die Explosion einer Oellampe im Bibliothekzimmer verursacht. Der Eigenthümer des Gebäudes ist W. H. Hubbard, dessen Verlust im Betrage von $8000 durch Versicherung gedeckt ist. Der übrige Theil des Verlustes entfällt auf Crowell, der eine sehr werthvolle Bibliothek besaß.

* * *

Während das Feuer an der Astor Straße im Gange war, begann ein ähnliches Zerstörungswerk in dem Laden der Gebrüder Sidder, 285 Ost North Ave. Das Feuer kam im Erdgeschoß zum Ausbruch, nachdem die Angestellten dasselbe kurz vorher verlassen hatten, und richtete einen Gesammtschaden von $27,000 an. Der Verlust vertheilt sich wie folgt: Sidder Bros., Waarenlager, $25,000; C. Birren, Leichenbestatter, 283 North Ave., Schaden durch Rauch und Wasser, $500; C. Oestreicher, Schnittwaarenhändler, 287 North Ave., $500; Frau A. Marks, 287 North Ave., $500; Andrew Cuny und O. Lindgren, Bewohner der oberen Etagen des Gebäudes 287 North Ave., wurden um mehrere hundert Dollars geschädigt. Das Waarenlager von Sidder Bros. war, wie verlautet, nur zu $10,000 versichert.

Etwa 10 Minuten nach Schluß ihres Geschäftes bemerkte der Nachtwächter John Wilson hinter einer Anzahl leerer Kisten im Hintertheil des Gebäudes Rauch aufsteigen. Er bemühte sich, durch mehrere Eimer Wasser, welche er darüber goß, das Feuer zu löschen, als er aber keinen Erfolg hatte, alarmirte er die Feuerwehr. Feuermarschall Musham war nach wenigen Minuten zur Stelle, und als er sah, daß das Feuer schon bedeutend um sich gegriffen hatte, gab er einen zweiten Alarm, der 10 Spritzen herbeiführte. Später erschien Feuermarschall Swenie und übernahm das Kommando. Erst nach schwerer, anstrengender Arbeit und nachdem mehrere benachbarte Gebäude in Mitleidenschaft gezogen worden waren, gelang es, das Feur unter Kontrolle zu bringen. Feuermarschall E. C. Anderson wurde, als er eine Leiter hinaufstieg, von einer herabfallenden Kiste getroffen und zu Boden geworfen. Er verlor das Bewußtsein, kam aber bald wieder zu sich und nahm die Arbeit wieder auf. Arthur Olsen, 157 Mohawk Str., holte mit Lebensgefahr drei Pferde aus dem Stall hinter dem brennenden Gebäude. Die 70 Jahre alte Frau A. Marks, 287 North Ave., wäre sicher umgekommen, wenn ein Mitglied der Leiterkompagnie No. 10 sie nicht gefunden und an die frische Luft getragen hätte, wo sie sich bald wieder erholte.

* * *

Bei dem Versuch, aus einem brennenden Stall hinter dem Hause No. 182 Ost 53. Str. zwei Pferde zu retten, wurde Polizist Daniel Ryan gestern Morgen vom Rauch überwältigt, aber durch die Feuerwehr zur rechten Zeit in's Freie gebracht.

Ein Feuer, welches gestern Abend kurz vor Mitternacht in der elektrischen Anlage des Great Northern Hotels, welche sich im Erdgeschoß befindet, zum Ausbruch kam, wurde ohne die Hilfe der Feuerwehr durch den Geschäftsführer William S. Eden und seine Angestellten gelöscht.

Eine nette Ehe.

Der Eisenwaarenhändler George H. Reynolds klagte gestern seine Frau öffentlich an, daß sie ihm Insektenpulver in den Kaffee gemischt habe, um ihn zu vergiften. Er müsse seit geraumer Zeit in der gemeinschaftlichen Wohnung, No. 5635 Lake Str., hinter verschlossener Thüre schlafen, weil er vor seiner Gattin seines Lebens nicht sicher sei. — Eines Tages im Monat August dieses Jahres fand sich Frau Reynolds in großer Aufregung in der Austin-Revierwache ein und behauptete, ihr Mann habe sie umbringen wollen, sie könne nicht länger an der Seite dieses Wütherichs leben, die Polizei möge sie doch gegen den grausamen, herzlosen Mann in Schutz nehmen. Reynolds wurde verhaftet; am nächsten Tage söhnten sich die Gatten wieder aus. Am letzten Danksagungstage war Reynolds im Austin-Hotel gerade dabei, sich den Puterbraten mit Zubehör gut schmecken zu lassen, als seine Frau in den Eßsaal hereinstürmte und ihm die heftigsten Vorwürfe darüber machte, daß er an dem Festtagsmahl, welches sie daheim aufgetischt habe, nicht theilnehmen wolle. — Während der letzten fünf Jahre sollen die beiden Gatten fast beständig auf dem Kriegsfuße mit einander gelebt haben, ohne daß jedoch jemals der eine oder der andere Theil Miene gemacht hätte, auf gesetzlichem Wege diesem auf die Dauer doch unleidlichen Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Gestern soll die Frau, wie Reynolds behauptet, dadurch zu einem ungesetzlichen Mittel gegriffen haben, daß sie ihm heimlich eine große Dosis Insektenpulver in den Frühstücks-Kaffee mischte. Dr. Hunt, der den Erkrankten behandelte, stellte wirklich Vergiftungssymptome fest; auch fand die Polizei in der Küche der Reynolds'schen Wohnung eine Büchse Insektenpulver vor. Frau Reynolds weist aber jeden derartigen Verdacht empört von sich. Die Beiden sind zwölf Jahre verheirathet. Von den dieser Ehe entsprossenen Kindern sind zwei, im Alter von 6 und 5 Jahren, am Leben.

* Dadurch, daß John C. Burke seinen Antheil an der Viehhandlung der George Adams and Burke Company jetzt verkauft hat, ist das auf seinen Antrag im Jahre 1897 gegen die Korporation eingeleitete Auflösungs-Verfahren zum Stillstand gebracht worden. Es wird nun wahrscheinlich niedergeschlagen werden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

A. Schr. — Sie hätten gleich bei der Namens-Aenderung von dem betreffenden Richter auch Ihren Bürgerbrief erwerben sollen. Jetzt werden Sie bei der Erwerbung Ihres Naturalisations-Scheines durch einen Zeugen nachzuweisen haben, daß Sie mit dem Träger des im „ersten Papier" stehenden Namens identisch sind.

Wm. Schr. — Gewiß können Sie auf eine von Ihnen gemachte Erfindung in außer dem amerikanischen Patent auch in anderen Ländern (Deutschland, England u. s. w.), Patentrechte erlangen. Sie werden dazu aber der Hilfe eines erfahrenen Patentanwaltes bedürfen.

J. J. B. — Nein; man kann hier wegen jener Forderungen keine Ansprüche an Sie geltend machen.

O. K. — Die Western Ave. ist um nahezu drei Meilen länger als die Halsted Straße.

Abonnent. — Ja, auch ein Ausländer kann, falls er Bürger der Vereinigten Staaten ist, das Gouverneursamt bekleiden.

J. D. — 1) Der Stiefvater hat über minderjährige Stiefkinder nur dann ein Verfügungsrecht, wenn er vom Gericht zu ihrem Vormunde eingesetzt worden ist. 2) Der Mann würde strafrechtlich nur wegen Ehebruchs belangt werden können.

L. M. — Bei der Geringfügigkeit des Betrages würde es allerdings für Sie wohl vortheilhafter sein, die Lauferei nach der Stadthalle einzustellen. Es ist traurig, daß dem so ist, aber es ist einmal so.

J. B. — Sie können jetzt, ohne Ungelegenheiten befürchten zu müssen, mit dem Koffer und seinem Inhalte anfangen, was Sie wollen.

J. G. — Richten Sie eine schriftliche Anfrage an Postmeister Gordon. Sie haben darin das Datum der Aufgabe des Briefes, die Aufgabestation und die Adresse anzugeben.

Frau T. — Wenden Sie sich an die Ihrer Wohnung zunächst gelegene Polizeistation, von welcher aus man nach Prüfung des Sachverhaltes das Nöthige veranlassen wird.

C. D. P. — Warten Sie ein etwaiges Vorgehen dieser Mustergesellschaft gegen Sie ruhig ab.

John W. — Wenden Sie sich an die Osteopathen im „National Medical College" an der Wells Str., nahe North Ave.

H. B. — 1) Eine Uebersicht der gewünschten Art wird demnächst in der „Abendpost" veröffentlicht werden. An dieser Stelle würde sie zu viel Raum beanspruchen. 2) Die Grenzen der 14. Ward sind: W. Chicago Ave., Ashland Ave., W. North Ave. und W. 40. Ave.

F. K. — Die fragliche Berliner Zeitung liegt hier an verschiedenen Plätzen zur Einsicht auf, z. B. in der öffentlichen Bibliothek und im Bismarck Hotel.

A. F. — 1. Wenn's in Chicago 12 Uhr Mittag ist, so ist's in Pretoria halb vier und auf der Insel Elba 4 Uhr Morgens, auf der Insel St. Helena etwa halb 3 Uhr. 2) In den Monaten Januar, Februar und März ernten sehr viele Völker, namentlich die, welche ihre Wohnsitze auf der südlichen Halbkugel des Erdballs haben.

J. S. — Im städtischen Aichamt rechnet man auf eine Tonne Hartkohlen, die 2000 Pfund wiegt, 25 Bushel zu je 80 Pfund.

W. B. — 1) Die Wehrpflicht für deutsche Reichsangehörige beginnt mit dem vollendeten 17. Lebensjahre. 2) Die aktive Dienstzeit bei der Infanterie beträgt zwei Jahre.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Arthur D. Crothers, Lillian Wipf, 23, 19.
Newton G. Reynolds, Belle White, 28, 28.
John Krause, Frances Balachowski, 28, 18.
George Brinker, Bertha Lorenz, 23, 21.
John H. De Witt, Margaret A. Cameron, 38, 38.
Michael Kaufer, Sadie Share, 22, 19.
J. Frederick Kinney, Eva M. Cleveland, 35, 23.
Frank Uridel, Mary Rehna, 26, 22.
James B. Kennedy, Annie Scully, 29, 23.
Robert Karsten, Bertha Wessel, 34, 28.
Jan Bozek, Lizzie Majarcek, 26, 18.
Alfred Boyce, Nellie Westcott, 27, 20.
Albin Wahlstrom, Ebba Lidstrom, 29, 22.
Arthur L. Moore, Lina T. Morris, 28, 24.
William Cullen, Mary McDonnell, 46, 36.
Henry G. Dingman, Jennie R. Dingman, 40, 30.
Olof Johnson, Frieda Widegren, 22, 22.
George B. Kramer, Marie E. Kirschstein, 56, 56.
John Ficka, Mary Trnka, 26, 22.
Ernest E. Evans, Theodosia Walsh, 38, 32.
Arthur Price, Bessie May, 21, 19.
Harry H. Shearson, Elizabeth Adam, 40, 28.
Horace E. Page, Lizzie Erickson, 30, 24.
Ambrose M. Myers, Annie Schaefer, 22, 18.
John Pihl, Hulda Peterson, 30, 26.
Mindor Dooley, Jereline Williams, 37, 30.
Arlington Heard, Mathilda Bland, 31, 31.
Fred D. Burgh, Jennie Johnson, 35, 28.
Clare B. Mulford, Bertha P. Lichty, 21, 19.
Moetti Ferrucio, Raffala Mela, 24, 17.
Theodore Bluthardt, Caroline Haßler, 21, 18.
Thomas J. Motter, Mary M. Shroyer, 28, 24.
Charles Fleckenstein, Martha Schoepfer, 27, 20.
Alex Eger, Wilma D. Glick, 30, 22.
James Madres, Lena Allen, 22, 18.
Frances D. Purcell, Anna McNamara, 28, 24.
Alfred Nelson, Bessie Ingman, 34, 34.
Lizzie Hopkins, Madelaine Müller, 34, 34.
Edward A. Brisbane, Melida Pellum, 43, 45.
John P. Buckley, Nellie Regan, 33, 24.
Caro Carini, Anitia Farina, 24, 15.
John O'Brien, Effie Piper, 30, 22.

Todesfälle.

Nachstehend folgen die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bartoch, Paulina, 66 J., 140 Mohawk Str.
Bohinke, Lily, 14 J., 1525 Armitage Ave.
Brandt, Otto, 54 J., 4031 Indiana Ave.
Braun, Oscar, 28 J., 676 N. Oakley Ave.
Bryerlin, Hugo, 19 J., 1165 Lincoln Str.
Breit, Dominik, 60 J., 3520 Dearborn Str.
Feldmann, Fanny, 37 J., 785 Milwaukee Ave.
Fey, Anna, 48 J., 25 Osborne Str.
Herwitz, Gertrude, 53 J., 700 13. Str.
Jensen, Olaf, 27 J., 157 N. May Str.
Katz, Mary, 66 J., 562 Crystal Str.
Kohn, Davis, 72 J., 518 W. 48. Str.
Moritz, Bertha, 16 J., 639 North Ave.
Ottmann, David, 84 J., 6318 Drexel Boulevard.
Rose, Franz, 60 J., 148 Sherman Str.
Schmid, Louisa, 34 J., 16 Gardner Str.
Strut, George, 41 J., 413 Maxwell Str.
Simondson, Geo., 15 J., 46 Austin Ave.
Tahr, Gustav, 85 J.
Topliff, Louisa, 75 J., 1216 Tripp Ave.
Welsbaurs, John, 57 J., 320 Indiana Str.
Witt, Joachim, 58 J., 324 Clybourn Ave.
Wulff, Paulina, 30 J., 30 Keenon Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

August Hahls, 2-stöck. Brick Flats, 1524 George Str., $5000.
W. T. Barry, sechs 2-stöck. Wohnhäuser, 4181 Wayne Str., 4158 Lakewood Ave., 4197 Wayne Str., 4181 Lakewood Ave., 1216 Pratt Ave., 4158 Lakewood Ave., $24,000.
August Siebel, 1-stöck. Frame Cottage, 1570 N. Sacramento Ave., $1,200.
John Erickson, 2-stöck. Frame Flats, 477 Costello Ave., $2,500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Michael J. gegen Mary Meylan, wegen Verlassung; Beatrice B. gegen R. J. McLean, wegen Ehebruchs; Axel gegen Sigrid Strand, wegen Ehebruchs; Annie gegen Morris Kaufmann, wegen Verlassung; Johanna gegen William Müller, wegen Verlassung.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, den 29. Dezember 1900.

1001 Ataburda Bartlomey	1148 Kurrosch Wilhelm
1002 Ambroz Jan	1149 Kudsal Lena (2)
1003 Anders L Mrs	1150 Kwid Piotr
1004 Anderwert Alfred (2)	1151 Latvis Jonas
1005 Apelbum Weser	1152 Lampert Emilie
1006 Ast Fritz	1153 Langbauer Jakob
1007 Aubel Franciska	1154 Lepianka Walenty
1008 Backer Ch	1155 Linke Therese
1009 Balor Michal	1156 Les Jadwiga
1010 Banatis Wincentis	1157 Lipsik Mr
1011 Bailer Maria Anna	1158 Löbl Max
1012 Barau Stanislaw	1159 Malatinka Marie
1013 Belitzky D Miß	1160 Maly Jan
1014 Behrend Gustaf	1161 Macina Johan
1015 Behrens Johanna	1162 Main Katie
1016 Berhaupt John	1163 Mark Charles
1017 Bienick Lukasz	1164 Maciejewski Josef
1018 Bisanz Theresia	1165 Mark J
1019 Birkenstein S Mrs	1166 Mayer Emilie
1020 Bloom Etta	1167 Martin Ferdinand
1021 Bokor Peter (2)	1168 Morgoles B
1022 Brandis G B	1169 Melka Tomas
1023 Brishke Paul	1170 Meyer Theodor
1024 Brueckner C B	1171 Mill Anna
1025 Buenz Theodore	1172 Mixle Hedwig
1026 Bujan Toma	1173 Mizzalka Stefan
1027 Buttermann Chawe	1174 Michler George
1028 Bukowski J F	1175 Marras Dr
1029 Callison J	1176 Mrozek Josef
1030 Callen M Miß	1177 Müller Carl
1031 Cernovic Rok	1178 Müller Frank
1032 Celuska Jozef	1179 Newcomb Hilda
1033 Cerny Frank	1180 Noethen John
1034 Chasen S	1181 Motowitz Max
1035 Choranecz George	1182 Nowak Josef
1036 Chojnacki Kazmierz	1183 Nowatowski Jacob Sj
1037 Chunwa Helena	1184 Noskel Wiktorya
1038 Ciboch Jozef	1185 Nowicki Stanislaus
1039 Cohen J (2)	1186 Ogrodowski L
1040 Cohen Dore	1187 Oswald John
1041 Cygan Mery	1188 Otto Friedrich
1042 Czehanowska Ignacy	1189 Patac Jacob
1043 Clowienski Jendrzej	1190 Lepold Palubiak
1044 De Girondin Mme	1191 Padborsky Jan
1045 Demorowsky Pawel	1192 Pauflikas Anton Petrus
1046 Derrenholz L	
1047 Deck J	1193 Pawlikowski Anton
1048 Dilewska Scokadi	1194 Petrik Ferdinand
1049 Dorochowicz Stanislaw	1195 Piszezkiewicz Franz
1050 Drocinski Tomaz	1196 Pilitowska Helena
1051 Duda Bartlomien	1197 Pikula Maryanne
1052 Durlak Jozef	1198 Pietra Marya
1053 Dumjec A	1199 Piotrowski Josef
1054 Elert George	1200 Piotrowski Antonina
1055 Eckstein Stefanie	1201 Plummer Walther
1056 Egar William	1202 Podzamska Anna
1057 Einsidel Michal	1203 Popelka Jan
1058 Eisenstein E	1204 Pollak David
1059 Eltermann J	1205 Probst John
1060 Elwort Julius	1206 Prätscher Martin, ?
1061 Erdmann John	1207 Prihoda Fred
1062 Erler Franz	1208 Prig Maria
1063 Fabjanicu Ivanu	1209 Raweszyk Josef
1064 Feilmajr Josef	1210 Ras Mikolay
1065 Finke Hermann	1211 Rathel Katharina
1066 Fleischer Otto	1212 Rezinska Leva
1067 Follmann Johann	1213 Rencler Helena
1068 Fox Mr	1214 Riboni Charlotte
1069 Franciskovic Ioan	1215 Rothschild Sam
1070 Franzen Amalia	1216 Rosinski Josef
1071 Friemann Joe F	1217 Rubiefer Robert
1072 Friedlander Edw P	1218 Ruszat Geo
1073 Friedrichs Heinrich	1219 Rulbida Katerina
1074 Fujko Maria	1220 Rzejzutko Adam
1075 Fumlakowski Frenk	1221 Samberk Wladimir
1076 Ganuszenskis Janacas	1222 Sabajowna Josefa
1077 Garada Juzapa	1223 Sawtepko Jan
1078 Gacek Jedrzej	1224 Schaefer August
1079 Glaßner Julius	1225 Schäffer Henriette
1080 Glaubermann	1226 Scheer John
1081 Gelgod Anton	1227 Scheewe Albert
1082 Glowinski Michal	1228 Schlieker Anna
1083 Gottsche W	1229 Schmidt P Lizzie
1084 Goldman S	1230 Schmitz C G H
1085 Golding French	1231 Schneider Theresia
1086 Granacki Josef	1232 Schönauer Michael
1087 Gronowald Anton	1233 Schulz A
1088 Greenberg Max	1234 Schulz Wilhelm Mrs
1089 Grzyborska Maryanna	1235 Sciboz Jan
1090 Groß Albert	1236 Saiman Tam
1091 Grott Frank	1237 Segol Lupie
1092 Grube Eva	1238 Seelig R
1093 Grube Christian	1239 Schadba Mike
1094 Gulling Alexander	1240 Shredd W
1095 Hagedorn O	1241 Sirejsak Josef
1096 Hahn Carl	1242 Siwek Maryanna
1097 Hagemann Emil	1243 Skopek Michael
1098 Hanoyca Adves	1244 Slawinskiewa Antonina
1099 Ham Jacob	
1100 Haldermann Laura J	1245 Sliwa Maryanna
1101 Hartmann Konrad	1246 Sneviker Chris F
1102 Herrmann Julius	1247 Spitz Adolf
1103 Heise Otto	1248 Sprenzel Georg
1104 Hermann Adolf	1249 Stachowiak Tomas
1105 Hia Nait	1250 Steinberg Max
1106 Himmel Frida	1251 Suffel Lois
1107 Hirschmann Friedrich	1252 Specbis Josephs
1108 Hoffman Henry	1253 Szacik Stanislaus
1109 Horbasz Johann	1254 Szafran Andy
1110 Hudzik Jacob	1255 Szarkanskis Juzupa
1111 Hurst C J	1256 Szewczyk Zofia
1112 Indrzewsky Grzegorz	1257 Szawiecki Anton
	1258 Szparkowski Stanisl
1113 Jacobs Bernhard	1259 Szawitz Marcin
1114 Jacob J	1260 Taga Filip
1115 Janedi Edward	1261 Tetelbaum C
1116 Jarosz Jan	1262 Thome Math
1117 Jarzyna Jakob	1263 Tiktin J D
1118 Jasinski Josef	1264 Tojza Woicieck
1119 Jarnot Josef	1265 Trtain Karl
1120 Jeodnofske M J	1266 Tutlewska Ignaz
1121 Jelen Jozef	1267 Ulling Cath
1122 Jens Henry	1268 Weise Samuel (2)
1123 Jordan Bronislawa	1269 Von Borucki Emil
1124 Jurkun Anton	1270 Wazszwala Wiktor
1125 Kalas Jan	1271 Warner Johann
1126 Kadlec August	1272 Weise R
1127 Kaszlarenka Apolonija	1273 Wember Peter
	1274 Wetmins Frank
1128 Kasperzyk Walenty	1275 Wehde Karl
1129 Karper R Madam	1276 [illegible]
1130 Kir[illegible]	[illegible]
1131 Kir[illegible]	[illegible]
1132 Klik[illegible]	[illegible]
1133 Kod[illegible]	[illegible]
1134 Kog[illegible]	[illegible]
1135 Kor[illegible]	[illegible]
1136 Kozi[illegible]	[illegible]
1137 Kon[illegible]	[illegible]
1138 Kosi[illegible]	[illegible]
1139 Kra[illegible]	[illegible]
1140 Kra[illegible]	[illegible]
1141 Kra[illegible]	[illegible]
1142 Kra[illegible]	[illegible]
1143 Kru[illegible]	[illegible]
1144 Kue[illegible]	[illegible]
1145 Kuh[illegible]	[illegible]
1146 Kut[illegible]	[illegible]
114 Kujawa Ignacy	[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in Betrage von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. F. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
E. Hobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
H. J. Dahlteich, Addison und Halsted Str.
L. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
C. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
G. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Chas. O. Lindström, 96 Wells Str.
Wilder's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Wolfe, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
F. H. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John G. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
C. Lehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
W. Heller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
F. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
G. H. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
F. Romano, 185 N. Halsted Str.
C. A. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
C. F. Paupel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Gabriener, North Ave. und Hudson Ave.
Chas. Lindström & Co., 96 Wells Str.
A. Lanzer, 96 Sheffield, Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Andrew Dalgger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. R. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
L. J. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knid, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Bayne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 29. Str.
E. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1639 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitz, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. S. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. A. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
C. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto J. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
E. Rubey, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
F. Behrens, Apotheker 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
[illegible]

Südseite.

[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.— Gastspiel der „Metropolitan English Opera Co."
Powers. — „Sherlock Holmes".
Illinois. — „The Rogers Bros. in Central Park".
Studebaker. — Die Operette „Rob Roy".
Grand Opera House. — „The Princeß Chic".
McVickers. — „Quo Vadis".
Great Northern. „A Hole in the Ground".
Dearborn. — „The Man from Mexico".
Hopkins. — „Robespierre".
Alhambra. — „A Lions Heart".
Bijou. — „Poverty Row".
Academy. — „The Gunners Mate".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Neue Denkmäler.

Lafayette und Erikson sollen geehrt werden.

Reformen in der Gerichtsordnung.

Dr. Adlers Aufruf zum Kampf.

Von der Parkbehörde der Westseite sind in der gestern von ihr abgehaltenen Sitzung Schritte gethan worden, welche voraussichtlich zur Errichtung zweier weiteren Denkmäler in den Parks und zur Anlegung eines ornamentalen elektrischen Springbrunnens am Douglas Park führen werden. Kommissär Blount brachte einen Beschlußantrag ein, der einhellig angenommen wurde, welcher dahin lautet, daß die Lafayette Memorial Association ersucht werden soll, den zweiten Abguß des den Parisern geschenkten Lafayette-Denkmals, welchen sie für den in ihren Händen befindlichen Ueberschuß von $35,000 herstellen lassen will, in Chicago aufstellen zu lassen. Da die besagte Körperschaft demnächst in Chicago zusammentreten wird, und verschiedene Chicagoer, darunter Herr Alexander Revell, in ihr eine maßgebende Rolle spielen, so nimmt man an, daß das Gesuch der Parkbehörde günstige Berücksichtigung finden wird.

Präsident L. E. Olson von der Leif Erikson Monument Association bat um und erhielt die Erlaubniß, ein Standbild des kühnen norwegischen Seefahrers, der schon im 11. Jahrhundert an der nördlichen Küste von Amerika gelandet ist und sich mit seinen Gefährten dort längere Zeit aufgehalten hat, im Humboldt Park errichten zu lassen. Der Entwurf zu diesem Denkmal, dessen Herstellung $9000 kosten wird, ist bereits von der städtischen Kunstkommission geprüft und gutgeheißen worden. Es ist eine Arbeit des Bildhauers Ashjornson.

In Bezug auf den ornamentalen Springbrunnen, welchen die Kommission für den Douglas Blvd. plant, ist der vom Architekten Watson eingereichte und von Herrn Lormier befürwortete Entwurf nun doch abgelehnt worden. An Stelle desselben hat man einen Plan des Bildhauers Mulligan angenommen, welcher auch bei der städtischen Kunstkommission Anklang gefunden hat. Der fragliche Entwurf zeigt eine Gruppe von Kindern, welche zur Feier des glorreichen Vierten Feuerwerk abbrennen. Den Wasserstrahlen des Brunnens wird, wenn dieser Abends in Thätigkeit tritt, mittels farbiger Gläser und elektrischer Beleuchtung das Aussehen sprühender Raketen und feuriger Garben verliehen werden.

Kommissär Blount, der zugleich als Schatzmeister der Parkbehörde fungirt, wurde ermächtigt, bei der Einziehung des Rest-Guthabens von $56,000, welches die Parkverwaltung noch bei der bankerotten National Bank of Illinois hat, nach bestem Ermessen zu verfahren. Herr Blount, der in dieser Angelegenheit auch die Drainagebehörde und andere Gläubiger vertritt, wird vom Bundesgericht zu erreichen suchen, daß die Bankerottmasse der Verwaltung des „Receivers" entzogen und baldmöglichst zur Auftheilung gebracht werde. Bekanntlich haben die Gläubiger der Bank von dieser noch 30 Prozent ihres Kapitals und, für den Gesammtbetrag ihres Guthabens, 5 Prozent Zinsen seit der im Dezember 1896 erfolgten Bankerott-Erklärung zu verlangen.

Dem Ausschuß für Verbesserungen überwiesen wurde ein Gesuch verschiedener Lehrerinnen, welche um Ueberlassung von Theilen des Parks zur Anlegung von kleinen Gärten, Getreidefeldern und dergl. bitten, mittels deren sie ihren Zöglingen Anschauungsunterricht auf dem Gebiete der Naturkunde, des Gartenbaues und der Landwirthschaft ertheilen wollen.

* * *

Die Anwalts-Kommission, welche mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung der Rechtspflege betraut worden ist, war gestern hier wieder in Sitzung und hat den Bericht vervollständigt, den sie der Legislatur unterbreiten wird. Heute sprachen die Mitglieder bei dem erwählten Gouverneur Yates vor, um diesen zu veranlassen, in seiner Antrittsbotschaft auf die Empfehlungen der Kommission hinzuweisen und die Annahme derselben zu befürworten. Außer den an vorliegender Stelle schon früher erwähnten Verbesserungs-Vorschlägen wird der Bericht der Kommission auch den enthalten, daß das Staats-Obergericht auch im „Billigkeits"-Verfahren, wo jetzt der Bezirks-Appellhof eine Zwischenstation bildet, zur direkten Berufungs-Instanz gemacht werden möge.

* * *

Von der Erziehungsbehörde ist gestern, vornehmlich auf Drängen des an Stelle von Dr. Christopher in die Behörde neu eingetretenen Mitgliedes Peterson die Bürgschaft, welche der Sekretär zu stellen hat, von $200,000 auf $75,000 herabgesetzt worden. Auch der bisherige Sekretär Legner hatte nur $75,000 Bürgschaft gestellt, doch war es ein Versehen gewesen, daß man sich damit zufrieden erklärt hatte. Der neue Sekretär, Herr Larson, wird nun binnen fünf Tagen einen Bürgschaftsbond zu dem angegebenen Betrage beizubringen haben. Das Finanzkomite berichtete, daß es die Bücher des ausscheidenden Sekretärs in Ordnung befunden, und daß derselbe alle in seinen Händen befindlich gewesenen Gelder und Werthpapiere der Behörde bei einer Bank deponirt hätte, wo sie Herrn Larson später zur Verfügung stehen würden.

Ein Beschlußantrag des Schulraths Sexton, nach welchem Schülern in Zukunft nur dann gestattet werden soll, in Fußball-Teams der einzelnen Schulen einzutreten, wenn sie eine entsprechende schriftliche Erlaubniß der Eltern oder Vormünder beibringen, wurde dem Ausschuß für Grundstücke und Gebäude überwiesen.

Der Antrag, daß es Abtheilungsvorstehern, Schulleitern und Lehrern künftig nur mit Einwilligung des Schulsuperintendenten gestattet sein soll, sich in ihren Freistunden mit Nebenbeschäftigungen zu befassen, wurde auf Veranlassung des Herrn Gallagher bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

* * *

Zweiundsiebenzig angesehene Bürger und Bürgerinnen Chicagos nahmen gestern Abend Sitze auf der Bühne der Zentral-Musikhalle ein als Vize-Präsidenten der Versammlung, vor welcher Dr. Felix Adler von New York seinen Vortrag hielt über das Problem, welches die Bekämpfung des Lasters in Großstädten bietet. Der Redner erklärte, er sei nicht nach Chicago gekommen, um eine Patentmedizin für das vorhandene schreiende Uebel anzupreisen, denn eine solche besitze er nicht. Er sei hierhergekommen, auf den ihm übermittelten Wunsch von Freunden und Strebensgenossen, um das öffentliche Gewissen wachzurütteln und wohlmeinende Männer und Frauen zur Arbeit an der Besserung bestehender Verhältnisse aufzurufen. In New York sei man zu der Erkenntniß gelangt, daß etwas geschehen muß, um den Sumpf des Lasters, der die große Stadt mit seinem Gifthauch verpestet, nach Kräften zu drainiren. Dieselbe Nothwendigkeit liege auch hier vor, wie überhaupt in jeder großen Stadt des In- und des Auslandes. In New York sei man nach langem Ueberlegen zu der Einsicht gekommen, daß man in diesem Kampfe nicht der Geistlichkeit die Führung überlassen dürfe, weil zu befürchten sei, daß dieselbe zu einseitig vorgehen würde; daß man auch nicht eine bestimmte politische Partei bekämpfen dürfe, weil man hierdurch den Widerstand mindestens der Hälfte der Einwohnerschaft entfesseln würde. Man habe schließlich einen parteilosen Ausschuß von Bürgern gebildet, deren Gemeinsinn und guter Wille über jedem Zweifel erhaben seien. Dieser Ausschuß würde nun anfangen, das Haus zu säubern, und zwar werde man damit nicht unten anfangen, sondern oben.

Muthmaßlich wird infolge des gehaltenen Vortrages ein ähnlicher Säuberungs-Ausschuß, wie man ihn in New York organisirt hat, auch hier gebildet werden.

Beamtenwahlen.

Die Moltke Loge Nr. 14 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika hat in ihrer jüngsthin abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten für den nächsten Termin erwählt: Ex-Präsident, Franz Rohden; Präsident, Johann Kasche; Vize-Präsident, Richard Rohden jr.; Protokoll- und Finanz-Sekretär, Balduin Rohden; Schatzmeister, Carl Bruder; Kaplan, Frieda Roock; Innere Wache, Elise Plinck; Aeußere Wache, Hermann Cirves; Verwaltungsrath: Wilhelm Koch, Caroline Meyer und Franz Rohden. Die Loge versammelt sich jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat in Jaeger's Halle, Nr. 124 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Straße.

Die unlängst von der Hoffnung-Loge Nr. 12 (Orden der Hermannsschwestern) vorgenommene Beamtenwahl hat nachstehendes Resultat ergeben: Ex-Präsidentin, Minna Lehmann; Präsidentin, Ottilie Fleig; Vize-Präsidentin, Rachael Birkenfield; Prot. Sekretärin, Ida Reimer, 133 Bissel Str.; Finanz-Sekretärin, Ida Gutzeit, 177 Indiana Str.; Schatzmeisterin, Laura Dauner; Verwaltungsrath: 1) Ida Naatz, 2) Anna Bechtel, 3) Minna Ramsted; Finanz-Komite: Johanna Schühler, Emilie Kley und Franzie Hoehn; Innere Thürwache, Therese Beck; Aeußere Thürwache, Minna Glaßner; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Ida Hahn; Kaplanin, Minna Lehmann. Obige Beamte werden am 20. Januar in der Apollo-Halle feierlich installirt werden.

Der Gesangverein des „Gemischten Chores von Amerika" hat die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Frau Adelheid Rohden; Vize-Präsidentin, Hedwig Stupe; Sekretär, Charles Müller; Finanzsekretär, Carl Bruder; Schatzmeister, Christ. Nicoley; Archivar, John Kosche.

Die Schiller Loge Nr. 12, K. & L. of America, erwählte in ihrer letzten Generalversammlung die nachgenannten Beamten: Ex-Präsident, Julius Lafs; Präsident, Albert Schalk; Vize-Präsident, William Bühring, Protokoll- und Finanzsekretärin, Minnie Quastenberg, 711 W. 22. Place; Schatzmeister, John Klasges; Kaplanin, Caroline Koch; Führerin, Andrea Reyer; Innere Wache, Caroline Kushel; Aeußere Wache, Rebecca Gottke; Verwaltungsrath: Julius Lafs, Andrea Reyer und Sophie Seehafe.

In ihrer gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung hat die Bavaria-Sektion Nr. 1 vom Bayrisch-Amerikanischen Verein die folgenden Beamten erwählt: Fritz Huennerkopf, Präsident; Jos Eder, Vize-Präsident; Jos Franz, Prot. Sekretär; Georg Tag, Finanzsekretär; Louis Mueller, Schatzmeister; Georg Schuster, Verwaltungsrath auf 3 Jahre — Alle per Akklamation.

Der Oldenburger Unterhaltungs-Verein berief in seiner letzten Versammlung die folgenden Mitglieder in den Vorstand: Präsident, Fr. Gerdes; Prot. Sekretär, Hermann H. Witte; Finanzsekretär, Wm. Gehl; Schatzmeister, Wm. Ziese; Archivar und Bibliothekar, J. Bortmann.

Eine neue Vorbereitungsschule.

Das in der Ortschaft Onarga, Jll., ungefähr 60 Meilen südlich von Chicago gelegene Grand Prairie-Seminar gelangte gestern durch Ankauf in den Besitz der Verwaltungsbehörde der Northwestern University. Der Chicagoer Philanthrop Dr. D. K. Pearsons, jener bejahrte kinderlose Arzt, der es sich vorgenommen hat, den größten Theil seines hier erworbenen riesigen Vermögens noch zu seinen Lebzeiten an bewährte Lehranstalten zu verschenken, hatte unter der Bedingung $20,000 für den Ankauf des Seminars angewiesen, daß vom Verwaltungsrath der Universität $80,000 aufgebracht würden. Diese Summe war vorgestern beieinander. Die Verhandlungen, welche zwischen den Trustees der Schule und dem Verwaltungsrath der Evanstoner Lehranstalt schon seit einiger Zeit im Gange waren, wurden gestern zum Abschluß gebracht. Das Seminar, dessen Grundbesitz und Gebäulichkeiten auf $60,000 abgeschätzt werden und dessen Aufrechterhaltung aus den Zinsen eines Betriebsfonds von $100,000 bestritten wird, steht nunmehr unter der Leitung und unumschränkten Kontrolle der Universitätsbehörde, welche nach Ablauf des jetzigen Schuljahres in der Anstalt zu Onarga eine Vorbereitungsschule einrichten will. Das Grand Prairie-Seminar wurde im Jahre 1868 von Methodisten ins Leben gerufen; es ist für die Aufnahme von dreihundert Zöglingen eingerichtet. Wie in der Northwestern University, so sollen auch in der Vorbereitungsschule in Zukunft nicht nur Schüler, sondern auch Schülerinnen Aufnahme finden.

* In der gestern Abend im Palmer House abgehaltenen vierten und letzten Versammlung der Eltern von ausgeschiedenen Kadetten der Militärschule zu Orchard Lake, Mich., wurde beschlossen, Vorkehrungen zu treffen, um eine neue derartige Akademie ins Leben zu rufen. Von Col. J. Sumner Rogers, dem Gründer und Leiter der Anstalt in Michigan, lag eine Zuschrift vor, in welcher derselbe erklärt, er werde seine Schule am 9. Januar mit neuen Lehrkräften wieder eröffnen und unter denselben Bedingungen mit Beobachtung der nämlichen Disziplin, weiterführen, wie bisher.

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein in französischer und rheinischer Küche bewanderter Chef, um nach Louisville, Ky., zu gehen. Nachzufragen Sonntag Morgen. Cafe Brauer, 231 State Str.

Verlangt: Mann um Geschirr zu waschen im Restaurant. Nachzufragen Montag Morgen um 6.30. — 188 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein Bäcker, der selbstständig arbeiten kann an Brot und Cake, aufs Land zu gehen. Nachzufragen 1940 Archer Ave.

Verlangt: Bäcker Henry Glist soll sich melden bei der Queen City Yeast Co., 533 W. Chicago Ave., hat früher in Madison Bäckerei gearbeitet.

Verlangt: Lediger Butcher. 1247 Fulton Str. samodi

Verlangt: Ein Order-Junge für Grocery und Market. 1200 W. 13. Str. fason

Verlangt: Aelterer Junge, der etwas vom Painten versteht wird vorgezogen. Muß ehrlich und reinlich sein. Guter Lohn für den rechten Jungen. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 109 Berlin Str., nahe Leavitt Str., 2. Floor. Mrs. Wiebe.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat, an Cakes. 127 Willow Str., Ecke Fremont Str.

Verlangt: Vormann in Sash and Door Mill, an Frames und Cases. Muß tüchtig sein an Detail-Arbeit und schnell und fleißig. Kein Anderer braucht sich zu melden. Adr. B. 858 Abendpost. fason

Verlangt: Guter Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 186½ S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter starker Junge von 18 bis 20 Jahren. Bekommt Board beim Arbeitgeber. 3012 Sullivan Court, nahe 31. Str. fasonmo

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 337 N. Branch Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 953 N. California Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Guter Rockschneider und Buschelmann; stetige Arbeit für zuverlässige Leute. Ikert, 4207 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27dz—4jan

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Konditor, Pastrykoch, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Krische, 140 LaSalle Ave.

Gesucht: Ein Mann, 50 Jahre alt, würde sofort als Krankenwärter gehen. Adr. B. 815 Abendpost. fason

Gesucht: Junger Mann, gute Erscheinung, 1 Jahr im Lande, wünscht zu Anfang Januar Janitor-Stellung in Hotel oder Saloon. Adr. S. 411 Abendpost. fason

Gesucht: Junger, kräftiger Deutscher, 25 Jahre alt, sucht Stellung als Arbeiter, einerlei welche Beschäftigung. Jos. Kneib, 180 Clybourn Ave., bei Mr. Georg Breier.

Gesucht: Ordentlicher deutscher Mann sucht Arbeit. Kann auch mit Pferden umgehen. Kann selbst Pferde kuriren. Adr. M. D., 132 Perry Str.

Gesucht: Guter Lunch-Koch, kann auch Bar tenden, sucht Stelle. Schueßler, 19 Tell Court. frsa

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. Ehms, 948 S. Robey Str. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen für Futter und Aermel und zum Taschenmachen. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 684 W. 20. Str. famo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um Candy zu packen. 110 und 112 S. Jefferson Str.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin. 214 N. Clark Str. famon

Verlangt: Taschenmacher, Seamnäher an Hosen, stetige Arbeit, gute Bezahlung. Auch 25 gute Finishers. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str.

Verlangt: Zweidrittel Hände Maschinenmädchen an Coats. Dampfkraft. Handmädchen. 47 Brigham Str.

Verlangt: Gute Kleidermacherin. Lohnende und beständige Arbeit. 232 N. May Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit 4 Kindern. Mrs. Kredten, 19 Burling Str.

Verlangt Haushälterin für älteren Mann. 2818 Aromur Ave., erster Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 3529 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 72 N. Desplaines Str. fason

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit. Stetiger Platz. 4453 Princeton Ave. famo

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen heute Abend 730 N. Western Ave., 3. Etage.

Verlangt: Aeltere Frau zum Haushalten. 2630 Princeton Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 718 Garfield Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.00. Nachzufragen im Saloon. 1457 N. Ashland Ave., Ecke Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 423 Garfield Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 591 Haddon Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 3662 Michigan Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsche oder Schwedin. Muß Abends nach Hause gehen. 313 Lincoln Ave.

Verlangt: 50 Mädchen. Lohn $2 bis $3. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 Personen. Dampfheizung. Nachzufragen im Store. 276 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, welches zu Hause schläft. 382 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 400 Lincoln Ave.

Verlangt: Katholisches Mädchen oder Wittfrau, kann gutes dauerndes Heim haben bei gut situirtem Wittmann in mittleren Jahren, als Haushälterin. Wm. Schlubeck, 4816 Throop Str. famo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 57 Lübeck Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. Muß im Saloon mit thätig sein. Zu erfragen 96 E. 40. Court, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. 1841 Oakdale Ave., 1. Fl.

Verlangt: Mädchen, das nicht mehr zur Schule geht und etwas vom Reinmachen versteht, um auch im Store behilflich zu sein. Muß ehrlich und rein sein. Kann auch zur Nacht nach Hause gehen wenn sie will. Guter Lohn für das rechte Mädchen. Nachzufragen 109 Berlin Str., nahe Leavitt Str., 2. Fl. Samstag und Sonntag. Mrs. Wiebe.

Verlangt: Starkes, nettes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1331 Elston Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß waschen und mit Kindern umgehen können. Muß zu Hause schlafen. 1075 W. North Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. 1916 Arlington Place. Referenzen.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen in Restaurant. 156 West Randolph Str. frsa

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 28dzX,1m

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen: 1238 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen in 4442 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 709 N. Oakley Ave. frsa

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Steinsetzer, Graveure, Bench Hände und Polirer; Mädchen und Männer; permanente Stelle für gute Leute. W. F. Main Co., Manufacturing Jewelers, Jowa City, Jowa. 22,29dz5jan

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige deutsche Wittfrau, 48 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem, besserem Herrn. Keine Briefe. Nur persönlich vorzusprechen. 412 Clybourn Ave., Saloon.

Gesucht: Wäsche nimmt nach Haus Mrs. G., 5541 Fifth Ave., hinten.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. Per Dutzend 25 Cents. Auch auf Wunsch gebügelt. Saubere deutsche Frau. Näheres 439 Wells Str., Grocery.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 4438 Armour Ave.

Gesucht: Reinliche und sparsame Haushälterin mit Mädchen von 11 Jahren sucht Stelle. 1195 Diversey Boulevard.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 36 Brigham Str., 2. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 353 Orleans Str. frsa

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Zwischen Hoyne Ave. und Wood Str., Skeleton Frame Brille. Belohnung. 474 N. Robey Str.

Verloren: An Clark Str., Lake View, eine Seal-Skin-Mütze. Belohnung $5. 1680 N. Clark Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdfa*

Zither-, Piano-, Violin- und Mandolin-Unterricht in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dzX,1m

Gründlichen Zither-, Mandolin-, Guitar- und Piano-Unterricht ertheilt Fräulein D. Mueller, 774 Milwaukee Ave. 26dz,misamo,1m

North Side College of Music.—Beste Lehrer für Violine, Piano und Mandoline. Mäßige Preise. — 164—66 Ost North Ave., Ecke Halsted Str. famosafon

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20in,1jX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlert, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3.

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 15dez,mtX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,bdfa*

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 1dj,1m,X

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$85 Baar, sofort, nimmt alt etablirten Grocery-Store, über 200 Fuß Counter-Cases, Eisbox, Kaffeemühle, Waagen, Bins etc. 738 Throop Str.

$700: Hotel und Restaurant, Fabrik-Distrikt, Downtown; 21 möblirte Zimmer, Miethe $70. Eigenthümerin eignet das Gebäude. Krankheitshalber. Hintze, 39 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Ein guter ...otmarket auf der Südseite. Nachzufragen 2746 Cottage Grove Ave., im Market.

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop, billig. Suite 33, 95 Washington Str.

Zu verkaufen: Schöner Eck-Saloon, Südost-Ecke Chicago und 40. Ave., Ende von Car-Linie. Gute Lease und großer Vorrath. Einnahme durchschnittlich $28 per Tag. Verkaufe mit oder ohne Stock. Kommt und untersucht.

Zu verkaufen: Schön eingerichtetes Restaurant, billig. Gute Gelegenheit für Mann und Frau, die Köchin ist. Adr. O. 929 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Tabak- und Zigarren-Store. Lincoln, Belmont und Ashland Ave. Billige Miethe. R. Walter, 1715 N. Ashland Ave.

Gute Gelegenheit für einen Barbier, welcher erst-haft beliebt ist, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nachzufragen 548 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: $350, Real Estate Office, Möbel, Safe usw.; 20 Jahre etablirt. 979 W. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Schuhshop, billig. 6716 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens.

Großes Hotel und Saloon zu verkaufen. Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein neues, gutzahlendes Hotel und Saloon zu verkaufen, ... Henry Ullrich, 1269 Masonic Temple.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein junger deutscher Mann mit $100 als Partner in gutgehenden Saloon. Ecke Fullerton und Milwaukee Ave. Sonntag zwischen 9 und 12.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon, Ecke, gegenüber Fabrik. Gute Geschäftslage. Billige Miethe. Nachzufragen bei Wm. Oblendorf, 262 W. Huron Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Wohnung. 38 Moffat Str., nahe Western und Milwaukee Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gewünscht: Boarders bei alleinstehender Frau. Gutes Heim. 640 Blue Island Ave., nahe 19. Str.

Anständiger Mann kann gutes Heim haben. Deutsche Betten, Bad, Gas und Furnaceheizung. 213 Fremont Str.

Zu vermiethen: Mehrere Stuben und Board an Wittwer, mit oder ohne Kinder, bei einer Familie. Zimmerman, 16 Penn Str., Vorderhaus.

Verlangt: Ein Roomer oder Boarder, billig. 702 N. Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Deliverypferd. 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, billig. 1320 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, eine Milchkuh, Expreßwagen, billig. 699 Elston Ave.

Zu verkaufen: Kanarien-Rollvögel, auch eine große Partie Weibchen. 1174 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Bäckerwagen, billig. 216 E. North Ave.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Hochroller, selbst gezogen. 167 Perry Str.

Zu verkaufen: Andreasberger extra gute Edelroller, soeben angekommen. 342 Cornell Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$95 kauft ein feines Upright Piano, wenig gebraucht. 629 Larrabee Str.

Nur $55 für ein feines Emerson Piano, geschnitzte Füße; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein feiner Parlor-Ofen. Universal Nr. 8. Sehr billig. 13 Maud Ave.

Zu verkaufen: Ihr Jeweling Ofen, zwei Kochöfen und ein Parlor-Ofen, ... A. Mayers Warehouse, 930 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Sehr guter Heizofen, sehr billig. 213 Fremont Str.

Zu verkaufen: Ein guter Parlor-Ofen. Billig. 63 N. Clark Str., Barber-Shop.

Zu verkaufen: Neue und gute alte Oefen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eleganter kleiner Parlor-Ofen. 192 E. North Ave.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kanarienvögel-Brutkäfige. 50, 18. Place.

[illegible]

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine, nur $3. Vorzusprechen Sonntag. 436 Ashland Ave.

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

[illegible]

Weshalb leiden wir?

Müssen wir immer schwach und kränklich sein?

Dies ist der herzzerreißende tägliche Aufschrei von Tausenden und Abertausenden leidender Menschen — Männer und Frauen — deren Leben ihnen eine Bürde ist. Sie ersehnen den Tod und vegetiren doch weiter. Warum sollten sie Qualen leiden, deren schreckliche Bedeutung Worte nicht ausdrücken können,

Wenn Heilung geboten wird.

Diejenigen, die mit nervösen, chronischen, Blut- oder Privat-Krankheiten behaftet und durch die wiederholten Fehlschläge, geheilt zu werden, entmuthigt sind, sollten nicht verzweifeln, sondern neue Hoffnung schöpfen und zu dem Manne gehen, der ihnen ein neues Anrecht auf Leben und Glückseligkeit verschafft. Dieser Mann ist der

Wiener Spezial-Arzt des

New Era Medical Institute.

Sein Ruhm und unerschütterlicher Ruf wurde begründet durch die Erzielung von Heilungen, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Er veröffentlicht keine Namen von seinen Patienten oder deren Krankheit, sondern er heilt sie, und das Vertrauen seiner Patienten wird niemals mißbraucht. Zu seinen Patienten zählen einige der hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt, die die obigen Thatsachen zu würdigen wissen. Wir wollen nichts wie chronische und hartnäckige Fälle, falls Eure Krankheit neuerlichen Ursprungs ist, konsultirt Euren Hausarzt. Wir machen eine Spezialität aus folgenden Krankheiten, welche wir behandeln und erfolgreich kuriren:

Magen- und Leber-Krankheiten, wie Dyspepsie, Katarrh, Sodbrennen, Schmerzen und Schwere nach dem Essen u. s. w.

Nieren und Blasen-Entzündung, Blasenstein, Katarrh, häufiges und schmerzhaftes Uriniren, heilen wir sofort.

Kopf, Neuralgie, Kopfweh, Nervosität, Schlaflosigkeit, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Schwindel u. s. w.

Nase und Kehle, Katarrh, Entzündung, fortwährendes Schnauben und das Auswerfen weißer Materie, Heiserkeit und Schleim der Kehle.

Lungen. Bronchitis, Asthma, beständiges Husten, Nachtschweiß verursachend, beschwerliches Athmen.

Nerven, Schwindel-Anfälle, Schwäche, Abneigung für Gesellschaft, schwermüthige und selbstmörderische Gedanken, Mangel an Energie und Ehrgeiz.

Krankheiten der Männer, wie Gonorrhoea, Gleet, Blutvergiftung, Ausschlag und wunde Kehle, schnell geheilt.

Mangelts Euch an Manneskraft, fühlt Ihr Euch schwach, zeigen sich Theile zusammengeschrumpft, verabscheut Ihr Geselligkeit und Leben, falls so, garantire ich eine Heilung.

Damen, die an Verschiebung oder Herunterfallen der Gebärmutter leiden, schmerzhafte oder unterdrückte Menstruation, Weißfluß u. s. w., wird sorgfältige und spezielle Aufmerksamkeit gewidmet.

Schiebt es auch nicht eine Stunde auf, setzt Euer Vertrauen in ihn und er wird Euch sicher heilen.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 506-508, New Era-Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Sprechstunden: 9—12 Vormittags, 2—8 Abends; Mittwochs nur von 9—12 Vormittags; Sonntags 10—1.

Naulahka,

das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Sie biß sich auf die Lippen, sagte aber sanft: „Ich hätte mir's denken können! Auch ich gebe nie auf, wonach mich einmal verlangt hat. Nun, was ist es denn?"

Ihr Kopf sank vollends auf seine Schulter, um die Mundwinkel zuckte es schmerzlich. Herunter blickend, entdeckte er den rubinenen Griff eines Dolches zwischen den Falten des hängenden Gewandes.

Mit einer raschen Bewegung löste er sich aus den umschlingenden Armen und sprang auf. Sie sah hinreißend aus, wie sie in dem dämmernden Licht die Arme flehend nach ihm ausstreckte, aber Tarvin hatte jetzt andere Dinge zu bedenken. Wie er sie jetzt ansah. mußte sie die Blicke senken.

„Ich will, was Sie um den Leib tragen — darum bitte ich."

„Der weiße Mann denkt nur an Geldeswerth, das hätte ich wissen können," rief sie verächtlich, löste eine silberne Kette von ihrem Gewand und warf sie ihm hin ,daß sie klirrend auf die Marmorplatte schlug.

Tarvin würdigte das Ding keines Blickes.

„Sie kennen mich besser," sagte er ruhig. „Kommen Sie, halten Sie die Hände auf — die Komödie ist zu Ende."

„Ich verstehe nicht . . . soll ich Ihnen etwa ein paar Rupien geben?" höhnte sie. „Sputen Sie sich mit Ihren Wünschen. Juggut Singh bringt die Pferde."

„Das soll schnell geschehen sein. Ich will das Naulahka haben."

„Das Naulahka?"

„Jawohl. Ich habe wackelige Brücken und ungegürtelte Pferde und schlecht gebaute Gerüste und trügerischen Flugsand satt. Ich will das Halsband haben."

„Und Sie überlassen mir den Prinzen?"

„Nein, weder den Prinzen, noch das Halsband!"

„Und werden Sie morgen früh zum Oberst gehen?"

„Der Morgen ist schon da. Entscheiden Sie sich rasch."

„Werden Sie zum Oberst gehen?" wiederholte sie, dicht vor ihn hintretend.

„Gewiß, falls Sie mir das Halsband nicht geben."

„Und wenn ich's Ihnen gebe?"

„So gehe ich nicht hin. Soll der Handel gelten?"

Genau dasselbe hatte Tarvin zu Frau Mutrie gesagt.

Die Königin sah verzweifelt zu dem Morgenstern empor, der am östlichen Himmel zu verblassen begann. Wenn der Tag sie außerhalb des Palastes fand, konnte sie selbst des Königs Wille nicht vor dem Tode bewahren.

Und dieser Mann sprach, als ob er ihr Leben in Hände hielte, und dem war auch so, sie wußte es wohl. Wenn er Beweise hatte, würde er sie ohne Bedenken dem Maharadschah vorlegen, und wenn der Maharadscha zu begreifen, zu zweifeln anfing — Sitabhai war's, als ob sie den kalten Stahl schon an ihrem schlanken Hals fühlte. Dann würde sie sicher nicht als Begründerin einer Dynastie gefeiert werden, eine Namenlose mehr, die im Palast verschwand, das war ihr Schicksal. Des Königs Begriffsvermögen war ja barmherzigerweise zu umnebelt gewesen, um Tarvins Verdächtigungen in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen, aber jetzt war sie wehrlos Allem preisgegeben, was dieser unerbittlich entschlossene Fremde gegen sie unternehmen mochte. Mindestens [illegible] ihres zahlreichen Hofstaates [illegible] Argwohn gegen sie zu entfesseln, konnte doch Oberst Nolans Vermittelung den Maharadscha Kunwar vollständig ihrer Macht entziehen, und schlimmstenfalls — sie mochte den Gedanken nicht länger verfolgen.

In ihrem innersten Herzen fluchte sie der erbärmlichen Neigung, die sie für den Mann empfand und die sie gehindert hatte, ihn zu tödten vorhin, als ihre Arme ihn umfangen hielten. Ihn zu tödten, war ihr fester Entschluß gewesen, als sie herkam, dann hatte es sie gereizt, sich mit ihm zu messen, und schließlich hatte sie mit dem berückenden Gefühl, sich von einem stärkeren Willen beherrscht zu fühlen, zu lange ihr Spiel getrieben. Aber noch war es ja Zeit . . .

„Und wenn ich Ihnen das Naulahka nicht gebe?"

„So wissen Sie wohl am besten, was die Folge sein wird."

Ihr Blick schweifte über die weite Ebene, und sie merkte, daß die Sterne nur noch schwache Leuchtkraft hatten. Die tiefschwarze Wasserfläche wurde heller, sie schimmerte jetzt grau, und im Röhricht erwachten die wilden Vögel. Die Morgendämmerung war ihr auf den Fersen, erbarmungslos gleich diesem Mann. Juggut Singh führte die Pferde vor; mit verzweifelten Gebärden drängte er zum Aufbruch. Der Himmel war gegen sie und auf Erden keine Hilfe.

Sie legte die Hände auf den Rücken. Tarvin hörte ein scharfes Knacken, und wie eine Feuerschlange lag das Halsband zu ihren Füßen.

Ohne ihm oder dem Schmuck den Blick zuzukehren, schritt sie auf die Pferde zu. Tarvin bückte sich rasch und riß den Schatz an sich. Während er das Halsband in seine Brusttasche zwängte, faßte er mit der anderen Hand nach dem Zügel des Pferdes, das Juggut Singh losgelassen hatte.

Wieder überzeugte er sich, ob der Sattelgurt in Ordnung sei. Sitabhai, die hinter ihr Pferd getreten war, zögerte aufzusteigen.

„Leben Sie wohl, Tarvin Sahib! Vergessen Sie die Zigeunerin nicht, sagte sie, den einen Arm über den Hals des Pferdes ausstreckend. „Hehi!"

Tarvin sah einen Lichtblitz aufzucken und im nächsten Augenblick den rubinfunkelnden Dolchgriff in die Satteldecke fahren, nur einen Zoll über seiner rechten Schulter. Mit einem Schmerzenslaut rannte sein Pferd auf den Hengst der Königin zu.

„Tödte ihn, Juggut Singh!" rief sie, auf Tarvin deutend, dem feisten Eunuchen zu, der sich eben schwerfällig in den Sattel hob. Tödte ihn!"

Tarvins Hand umfaßte ihr zartes Handgelenk wie eine eiserne Klammer.

„Nur sachte, Theuerste! Sachte!"

Sie sah ihn betroffen an.

„Ich will Sie auf's Pferd heben," sagte Tarvin.

Er umschlang sie mit beiden Armen und schwang sie in den Sattel.

„Jetzt noch einen Kuß," sagte er, zu ihr aufblickend.

Sie beugte sich herunter.

„Nein, nicht sie," sagte er, ihre beiden Hände gefangen nehmend und sie herzhaft auf den Mund küssend.

Dann versetzte er dem Pferde einen schallenden Schlag auf die Flanken, daß es den Abhang hinunterstolperte und über die Ebene jagte.

Nachdem Tarvin der Wolke von Staub und fliegenden Steinen, worin Sitabhai und ihr Begleiter verschwanden, eine Weile nachgesehen hatte, that er einen tiefen Athemzug der Erleichterung und wandte sich dem Teich zu. Auf der Steinplatte des Grabmals zog er das Naulahka hervor, breitete es zärtlich auf seinen Händen aus und weidete seine Augen daran.

Die Steine funkelten im Morgenroth und machten die wechselnden Farben der Hügel zu schanden. Wie sie am Hals des kleinen Prinzen den Fackelschein überstrahlt hatten, so nahmen sie jetzt den Wettkampf auf mit der rothen Gluth, die plötzlich hinter dem Röhricht aufschoß, und bezwangen auch diese. Das zarte, frische Grün der Binsen, das tiefe starke Blau des ruhenden Wassers, den Perlmutterschimmer der blitzschnell dahinschießenden Fische und auch die ersten blendenden Sonnenstrahlen, die über den Spiegel des Wassers dahinschossen und leise Kreise zogen, als ob ein Flug Rebhühner ihn mit den Flügeln gestreift hätte — das Halsband überstrahlte Alles. Nur der schwarze Diamant fühlte sie nicht mit, die Freudigkeit des werdenden Tages, er ruhte unter den funkensprühenden Genossen finster und rothherzig wie die bange Nacht, der Tarvin ihn entrissen hatte.

Tarvin ließ die Steine einen nach dem andern durch die Hand gleiten. Es waren ihrer fünfundvierzig, einer wie der andere tadellos, von reinstem Wasser. Damit von ihrer Schönheit nichts verloren gehe, waren sie nur in fadendünne Goldreifchen gefaßt und bewegten sich frei auf dem mattgoldenen Band, [illegible] Löfegeld bilden können, wog den guten Namen einer Königin auf.

Das war eine gute Viertelstunde für Tarvin, der Brennpunkt seines Lebens. Die Zukunft von Topaz war gesichert.

Die Wildenten strichen hin und her auf dem Teich, die Kraniche riefen einander zu und stolzirten durch das Röhricht, das über ihren scharlachrothen Köpfen zusammenschlug. Aus irgend einem Tempel, der in einer Ritze des zerklüfteten Hügellandes stecken mochte, erklang das Morgenlied, das der Priester bei seinem Frühopfer anstimmt, und von der Stadt trug ein leichter Wind die Klänge des Trommelwirbels herüber, womit den Bewohnern angezeigt wurde, daß die Thore offen stehen und der Tag erschienen ist.

Tarvin blickte auf von seinem Schatz. Vor seinen Füßen lag Sitabhais funkelnder Dolch; er griff nach der zierlichen Waffe und warf sie in den Teich.

„Und nun geht's an Kate," sagte er sich.

Achtzehntes Kapitel.

Der Palast schien noch friedlich zu schlummern auf seinem rothen Felsenthron, als Tarvin jetzt zur Stadt zurückritt. Aus einem der Stadtthore, die rechtwinkelig zu seinem Pfad lagen, kam ein Kameelreiter heraus, und Tarvin betrachtete mit Interesse, wie rasch die langen Beine dieses Thieres ausgreifen können. So vertraut ihm auch der Anblick der straußhalsigen Lastthiere allmählich geworden war, einigermaßen riefen sie ihm immer noch die Erinnerung an seine Knabenzeit und den Zirkus wach. Der Reiter kam näher und kreuzte vor ihm die Straße. Dann hörte Tarvin in der Stille des Morgens einen ihm wohlbekannten Laut, das Knacken eines Flintenschusses, und zwar, wie er deutlich erkannte, das eines Repetirgewehres. Instinktiv glitt er aus dem Sattel und stand schon jenseits seines Pferdes, als ein Schuß fiel und ein Wölkchen blauen Rauches über dem Kameel aufstieg und unbeweglich in der Luft hängen blieb.

„Hätte mir's denken können, daß Sitahbai früh an die Arbeit geht," brummte er, über den Widerrist des Pferdes wegspähend. „Für meinen Revolver ist die Entfernung leider zu groß . . . ja, worauf wartet denn der Narr?"

Jetzt ward ihm klar, daß der Mann mit echt indischer Ungeschicklichkeit den Kopf festgeklemmt haben mußte, denn er schlug die Flinte wüthend vor sich auf den Sattel. Hastig schwang sich Tarvin wieder auf's Pferd und sprengte hinzu, den Revolver in der Faust, um auf das bleiche Gesicht Juggut Singhs anzulegen.

„Sie sind's? Aber, Juggut Singh, hübsch ist das gerade nicht von Ihnen!"

„Es wurde mir befohlen," versetzte der vor Angst schlotternde Mörder. „Ich bin wirklich ganz unschuldig und ich . . . ich verstehe mich gar nicht auf solche Dinge."

„Das ist zum Lachen — ich will's Ihnen zeigen!"

Und Tarvin nahm ihm die Flinte aus den zitternden Händen.

„Die Patronenhülse ist verbogen, so kann man nicht gut schießen, man braucht sie aber nur ein wenig auszuklopfen — sehen Sie — so! Das sollten Sie wirklich lernen, Juggut."

Damit warf er die leere Hilse über seine Schulter.

„Und was werden Sie nun mit mir machen, Sahib?" rief der Eunuche kläglich. „Sie würde mich umgebracht haben, würde ich nicht gegangen sein!"

„Glauben Sie nur das nicht, Juggut! Sie ist eine Teufelin in der Theorie, aber in der Praxis hält die Kraft nicht vor. So, jetzt reiten Sie gefälligst voran."

(Fortsetzung.)

Ihre Erkältung, wenn vernachlässigt, kann den ganzen Winter über anhalten. Zögern Sie nicht. Nehmen Sie

HALE'S HONEY —OF— Horehound and Tar

die sicherste und schnellste Heilung für Erkältungen. Sein Rekord ist riesig für die Heilung von kitzelndem oder stechendem Husten, entzündetem Hals, Bronchitis und allen Beschwerden des Halses oder der Lungen.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Verlangt „Schmidts Pure", garantirt als ein absolut reines Roggenbrod. Wm. Schmidt Baking Co.

Frau Advokat.

Die Frauenbewegung in Frankreich hat einen großartigen Erfolg errungen — auf dem Papier. Der französische Senat hat der Frau die Laufbahn des Advokaten eröffnet. Nachdem die Kammer das Gesetz bereits angenommen, ist es nun auch im Senat mit 172 gegen 34 Stimmen durchgedrungen. Es zeichnet sich durch eine Kürze und Prägnanz aus, die man den künftigen Plaidoyers der weiblichen Rechtsanwälte recht herzlich wünschen möchte. Ein einziger Artikel sagt Alles: „Nach Veröffentlichung des gegenwärtigen Gesetzes sind diejenigen Frauen, welche den Grad einer Licentiatin der Rechte besitzen, zu der Eidesleistung zuzulassen, welche durch Artikel 31 des Gesetzes vom 22. Ventose des Jahres XII Denen vorgeschrieben ist, die zur Laufbahn des Rechtsanwaltes zugelassen werden. Bei Ausübung dieses Berufs werden die betreffenden Frauen den gleichen gesetzlichen Bestimmungen wie die Männer unterstellt." Der einzige Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Advokaten wird in Zukunft darin bestehen, daß jene nicht als stellvertretende Richter im Tribunal fungiren können. Es ist in gewissem Sinne ein Spezialgesetz, daß das französische Parlament geschaffen hat. Ein Gesetz nämlich für Fräulein Jeanne Chauvin, Licenciée en Droit, vorläufig die Einzige ihres Zeichens; sie wird demnächst die ihr nunmehr eröffnete advokatorische Laufbahn betreten. Aber da man nicht wohl ein Gesetz für Fräulein Chauvin allein schaffen konnte, gab man ohne Weiteres allen Frauen die Carriere frei.

Im Parlamente gab es bei der Verhandlung des Gesetzes einen schönen und belebten Kampf der Meinungen. Mit Eleganz und Galanterie brachten Feministen wie Antifeministen ihre Gründe und Gegengründe vor. Eigentlich stand die Sache schon drei Jahre auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion, denn so lange ist es her, daß Mlle. Chauvin beim Pariser Appellgerichtshofe ihre Candidatur erfolglos angemeldet und Präsident Perivier ihr den abschlägigen Bescheid ertheilt hatte. Die Gegner faßten damals ihre Gründe in ein allegorisches Axiom zusammen, das dem Gedankengange der edlen Schneiderei entlehnt war: Die Toga des Advokaten passe nicht zu und über dem Frauenkleide — robe sur robe ne vaut. Seither hat man sich um ernstere Gründe bemüht. Senator Gourju, der gegen das Gesetz sprach, that dies vornehmlich aus dem Gesichtspunkte zarter Fürsorge für das „schwache" Geschlecht. Wir, sagte er, wir wollen das unternehmen, was selbst das allmächtige englische Parlament nicht vermag — aus einer Frau einen Mann machen? Gleichheit der Geschlechter — bon. Aber Ebenbürtigkeit ist nicht Identität, die beiden Geschlechter nicht fungible Größen, wie der Jurist sagt, man kann nicht nach Belieben die eine an Stelle der anderen setzen. Jedem das Seine! Keine Carriere bringt so viele Beschwerden, so viele Enttäuschungen, wie die des Rechtsanwaltes. Wie soll die Frau in einem Berufe reussiren, in welchem Hunderte von hochbegabten, thatkräftigen, ausdauernden Männern gescheitert sind, in einem Berufe, der seinen Angehörigen nur allzu oft Uebermüdung, frühes Altern, Noth und Elend schafft! Die Frau würde noch ärger leiden. Ihre Nerven sind minder widerstandskräftig, ihre Fähigkeit, sich den Wechselfällen des Lebens anzupassen, ist weit geringer als die des Mannes.

Die Feministen, vor Allen der sozialistische Abgeordnete Viviani und Senator Tillaye, hatten nur kalten Hohn für solch liebevolle Besorgtheit. Es sei doch merkwürdig, meinten sie, daß man nur dann auf die Schonung der Frau bedacht sei, wenn die „Ueberarbeitung" ihr Geld und Stellung einbringen könnte. Daß aber die Frau in dumpfen Fabrikräumen robote, daß sie die Nächte hindurch für einen Schandlohn Nähereiarbeiten verrichte und sich die Augen blind sehe, daran stoßen sie sich nicht, die zartfühlenden Troubadours. Und welchen Sinn habe es, die Frauen zu den juridischen Prüfungen zuzulassen, ohne ihnen die praktische Verwendung des Erlernten zu gestatten? Studirt man die Rechte etwa wie Kunstgeschichte oder Politik als ästhetischen Zeitvertreib?

Neben den überzeugten Feministen stellten sich freilich auch verdächtige Freunde ein, die mit einem sardonischen Lächeln auf den Lippen für die Advokatur der Frau eintraten. Warum nicht? meinten die überlegenen Spötter. Man denke doch an die Gabe der Rede, die den Frauen in so hohem Grade eigen, zumal wenn es sich darum handelt, viel zu reden, um nichts zu sagen! Meinte nicht schon Talleyrand, daß sie die stärkere Lunge habe? Verfügen sie nicht über die Töne, um die Herzen zu rühren? Mit ihren Thränen, ihrem Lächeln werden sie jeden Verbrecher vor dem Tribunal heraushauen. Es gibt keine Unthat, die man nicht fürder mit Wonne begehen würde, um die Ehre zu genießen, von einer graziösen Advokatin vertheidigt zu werden. Theater und Concertsäle werden veröden, die Otero, die Jane Hading, die Sarah Bernhardt werden vom Podium zum Barreau übergehen müssen, so wie bisher zum Lawn-Tennis wird man künftig zu den Plaidoyers gehen— zum Lawn-Themis, meinte ein verwegener Kalauermensch, und das gestempelte Aktenpapier, kein Gegenstand des Schreckens mehr, wird rosafarben sein und elegante Parfüms ausströmen.

Aber auch diese doppelzüngigen Plaidoyers vermochten der Frauensache nicht zu schaden; das Gesetz kam zu Stande, es ist da. Es fehlt freilich nicht an solchen, welche die Frauen daran erinnern, daß sie, was sie auf der einen Seite gewinnen, auf der anderen verlieren. Schon existire in der Rue du Sevres eine — wie sollen wir sagen? — eine männliche Modistin, in der Rue Tronchon könne man einen Mann sehen, der Häubchen bügelt und Hemden stärkt. Da hat man die Rache des depossedirten männlichen Geschlechts. Und wird es nicht dem Vaterlande an Rekruten fehlen, wenn die Frauen fürchten müssen, durch die Freuden der Mutterschaft an der Führung irgend eines einträglichen Prozesses behindert zu sein? Jean Rameau erzählt im „Gil Blas", einer seiner Freunde habe einer Frauenrechtlerin diese Besorgniß vorgehalten.

„Bah," erwiderte sie gelassen, „dann werden eben wir in der Stunde der Gefahr zum Gewehr greifen."

„Und die Männer?"

„Sollen Charpie zupfen," lautete die Antwort.

Wie man sieht, hat die Affaire viel Humor ausgelöst.

Der Lebensfaden reißt oft ganz unerwartet in Folge der Vernachlässigung einer Erkältung ... Husten mit Jayne's Expectorant.

Schwester! Lese meine freie Offerte!

Ich, Frau M. Summers v. Notre Dame, Ind., Box 123, will allen Frauen der Welt ein Hausmittel für Leiden, die dem weiblichen Geschlecht anhaften, postfrei zusenden. Ich will dieses Hausmittel mit genauer Gebrauchsanweisung und der Geschichte meines eigenen Falles an irgend eine an Frauenkrankheiten leidende Dame kostenlos zusenden. Sie können sich zu Hause ohne die Hilfe eines Arztes selbst heilen. Eine Versuchsprobe mit diesem Heilmittel kostet Sie nichts, und im Falle Sie es weiter anwenden wollen, beschränken sich die Kosten auf nur zwölf Cents per Woche. Und dabei werden Sie nicht in Ihrer Arbeit und in ihrem Beruf gehindert. Ich habe nichts zu verkaufen. Erzählen Sie anderen Leidenden davon, weiter verlange ich nichts. Es heilt Alle, jung oder alt.

Wenn Sie ein nach unten ziehendes Gefühl verspüren, ein kommendes Uebel befürchten, Schmerzen im Rücken oder in den Gedärmen haben, ein aufwärts kriechendes Gefühl im Rückgrat spüren, die Neigung, laut aufzuschreien, Hitzanfälle haben und niedergeschlagen sind, häufiges Uriniren eintritt, oder wenn Sie an Leucorrhoea (Weißfluß), falscher Lage oder Fallen der Gebärmutter, übermäßigem oder erschwertem Monatsfluß, Tumors oder Geschwülsten zu leiden haben, schreiben Sie an Mrs. M. Summers, Box 123, Notre Dame, Ind., U. S. A., für das freie Heilmittel und volle Auskunft. Tausende außer mir haben sich mit demselben selbst kurirt. Ich sende es in glattem Papierumschlag.

An Mütter von Töchtern: Ich werde Ihnen genaue Erklärungen über ein einfaches Hausheilmittel geben, das Leucorrhöa, Bleichsucht, schmerzvollen und unregelmäßigen Monatsfluß bei jungen Damen schnell und in Wirklichkeit heilt. Dasselbe schützt Sie vor Besorgniß und Kosten und erspart Ihrer Tochter die peinliche Verlegenheit, ihren Kummer Anderen offenbaren zu müssen. Körperfülle und Gesundheit folgt jederzeit nach Gebrauch des Mittels.

Wo auch Ihre Heimath ist, ich kann Sie auf wohlbekannte Frauen Ihres eigenen Staates oder Countys verweisen, welche wissen und gerne jeder Leidenden bestätigen werden, daß dieses Hausheilmittel alle krankhaften Zustände des zarten weiblichen Organismus in Wahrheit kurirt, die erschlafften Muskeln und Bänder, die Ursache des Fallens der Mutter sind, durchaus stärkt und allen Frauen die Gesundheit wiedergibt.

Meine Adresse ist: Mrs. M. Summers, Box 123,

Schreibe sofort und lasse es Andere wissen. Notre Dame, Ind., U. S. A.

Schneidet dieses aus und verwahrt es, denn es wird nur einmal erscheinen.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

An die Leser der „Abendpost"

verkaufen wir dauerhafte und mit Leder überzogene **Bruchbänder** zu

65c für einseitige. $1.25 für doppelseitige.

Gleiche Waare ist nirgends in den Vereinigten Staaten unter $1.50 und $3.00 zu kaufen. Feinere Sorten zu halben Preisen. Wir machen die beiden Unterleibs- und Nabelbruchbänder. Billige Krücken. Elastische Strümpfe für geschwollene Adern und Beine werden nach Maß angefertigt. — Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unseren erfahrenen Bruch-Spezialisten.

Bist Du leidend?

Wir wollen Dich heilen.

Unsere Lebensaufgabe ist Kranke gesund zu machen. Wir rechnen Dir nichts für unseren Rath für irgend welche Krankheit.

Puscheck's Rheumatismus-Kur lindert in einigen Stunden und heilt in ein paar Tagen.

Frauen-Krankheiten-Kur

Dr. Puscheck. 1619 Diversey. Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

— Der Italiener Arrobio verletzte im Kunstpalaste der Pariser Ausstellung während des Ausräumens der italienischen Bilder seinen Landsmann Elia lebensgefährlich, schoß sich darauf aus einem Revolver eine Kugel in den Mund und blieb todt.

— Prof. Adam Paulsen, der verdienstvolle Leiter des meteorologischen Centralinstituts in Kopenhagen, hat eine neue Reise zur Beobachtung und Erforschung der während des Winters in höheren Breiten bekanntlich sehr häufig erscheinenden Nordlichter angetreten, die eine Ergänzung der im vorigen Winter nach dem nördlichen Island unternommenen Expedition bilden soll. Das Reiseziel der diesmaligen Expedition ist der Norden von Finland, und es ist beabsichtigt, dort spezielle Untersuchungen über die Natur der hellen Linien des Nordlichtspektrums auszuführen.

Bruchleidende

Spart Schmerzen und Geld.

Rückgrats-Verkrümmung. Madsen's Hygienic Institut.

Dr. EHRLICH

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt.

Dr. J. KUEHN.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR.

$500 Belohnung! Electric Institute.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

N. WATRY.

Nützliche Aufklärung enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 19 EAST 8. STREET, New York, N. Y.

Sind Sie Taub?? Dr. Dalton's Ohrenheil-Anstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Krebs Unbedingt kurirt, Ohne Gebrauch des Messers, durch das Dr. Walter Krebs-Mittel. CROWN MEDICAL CO., 619 Inter Ocean Bldg, Chicago.

Huste nicht! Das allerbeste Hustenmittel, das es gibt, ist Lange's Brustthee. Für Kehlkopf- und Lungenleiden. Nur in Originalpacketen in allen Apotheken zu haben. Großes Packet 25c, Probepacket 10c. Nehmt nur den echten Lange's deutschen Brustthee, fabrizirt bei C. Lange & Co., Chicago.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Dr. CARL STRUEH'S Naturheilanstalt, 464 BELDEN AVE.

Heilt Euch selbst

Dr. R. A. Jeths, Spezialist in Optik und Refraktion.

Es giebt nur eine Qualität von

KING OZARK WINE

und das ist die beste Qualität. Dieser Wein hat vier Arten—Claret, Rheinwein, Port, Sherry—aber immer in der gleichen Güte. Importirte Weine bieten weniger Sicherheit für Reinheit und sind doppelt so theuer. Kluge Leute kaufen lieber King Ozark Wine als zweifelhaften importirten.

Bei Apothekern zu haben. Preislisten frei auf Nachfrage.

BRANDSVILLE FRUIT FARM CO., 536-538 E. DIVISION STR., CHICAGO. Tel. North 939.

„Möblirtes Zimmer zu vermiethen!"

Berlin, Ende November.

„Was kostet die Bude?"
„40 Mark im Monat!"
„Mit Frühstück?"
„Nee, wo denken Sie hin? Mit Kaffee 45 Mark!"
„Ja, das ist mir zu theuer!"
„Aber das ist doch nicht zu viel für das Zimmer! — nanu, Jeder muß sich nach seiner Decke strecken." — —

Dieses erbauliche Gespräch hatte man in letzter Zeit öfter Gelegenheit, in Berlin N., der Gegend nördlich der „Weidendammer Brücke," zu vernehmen. Sind doch mit Beginn des Winter-Semesters nicht weniger als 6000 wissensdurstige junge Männer in Berlin eingezogen, die sich alle, ehe sie damit beginnen, die in den Köpfen der Professoren schlummernden Wissensschätze zu heben, vorher ein „möblirtes Zimmer" — im Studenten-Jargon „Bude" geheißen. — suchen müssen.

Wie angenehm dieses Geschäft gerade in Berlin ist, davon kann sich ein Jeder leicht eine Vorstellung machen: er muß nur in einem normal gebauten Hause von drei Etagen den Weg von der alleruntersten bis zur allerletzten Treppenstufe 30 bis 40 Mal zurücklegen — ein ohne viel Kosten herstellbarer lohnender Versuch, den wohl Jeder, sei es im eigenen Hause, sei es bei einem freundlichen Nachbar, auszuführen leicht Gelegenheit haben wird. Freilich, ganz denselben Effekt wird man damit doch nicht erzielen können; einen Vortheil — oder soll ich Nachtheil sagen — hat der Student doch noch: ihm ist auf seiner Tour Gelegenheit geboten, einen Blick in Berliner Verhältnisse, einen Blick ins Leben, zu thun.

Und was sieht man nicht Alles in 30 Wohnungen? Man klingelt; eine ärmlich gekleidete Frau öffnet die Thüre; ein freudiges Lächeln erhellt ihr Gesicht bei dem Anblick eines Zimmerkandidaten. Sie zeigt das Zimmer, erzählt sofort, daß dasselbe so und so lange von dem „Herrn Doktor" bewohnt gewesen sei, und daß die beiden anderen Zimmer der Herr Assistent schon zwei Jahre innehabe, bis ihr Redefluß durch die Frage nach dem Preise der Bude unterbrochen wird. „40 Mark für dieses Zimmer," denkt der Student, „Einrichtung sehr minimal, 4 Treppen hoch, Sauberkeit läßt auch zu wünschen übrig."

„Bedaure, ist mir zu theuer!" ist das Resultat seiner Ueberlegung. Doch darauf hört er — wie schon so oft — das alte Lied von derselben Misère: Hohe Wohnungspreise; erst kürzlich wieder gesteigert; das Zimmer koste der Frau beinahe selber so viel; nun müsse sie noch die Möbel zugeben u. s. w. — — Wohl mag Manchen dann zuweilen Mitgefühl ergreifen ob solchen Elends! „Doch warum soll gerade er — —"

Nach einigen Minuten steht er wieder auf der Straße. Die Frau ist allein zurückgeblieben; „also wieder nichts!" Sie kann es nicht begreifen, daß man ihr Zimmer verschmäht! Hält sie den nicht für glücklich, der sich überhaupt im Zimmer aufhalten kann? Ihre Wohnstube ist die Küche! Und ihr Schlafgemach? Ebenfalls die Küche, in der an jedem Abend ein Feldbett aufgeschlagen wird. Mitunter theilt sie dieses Gemach noch mit ihren Kindern, wenn ihr nicht zufällig ein dumpfes Vorrathskämmerchen zur Verfügung steht, das in Ermangelung eines allzureichlichen Speisenvorraths ihre reichliche Kinderschaar aufnimmt.

Das sind Berliner Wohnungsverhältnisse!

Doch unser Student ist inzwischen keineswegs auf der Straße stehen geblieben; er hat schon im Hause nebenan drei Treppen erklommen und soeben geklingelt. Mit berückendem Lächeln wird er von einer in nicht ganz einwandsfreier Toilette sich befindlichen Dame empfangen; mit liebenswürdigen Worten wird er in das Zimmer geführt; die rothen Vorhänge sind sorgfältig herabgelassen; Alles präsentirt sich in vortheilhaftestem Licht; der Luft merkt man an, daß hier selten, sehr selten gelüftet wird. Ob er hier ein Zimmer miethen kann? Gewiß kann er das! Auf Tage, Wochen, Monate kann er miethen; er kann Alles haben, was er will! Ueber den Preis würde man sich ja schon einigen können! —

Unten an der Hausthüre schöpft er einige Male tief Athem — oben war es ihm doch nicht möglich!

Langsam geht er zum nächsten Haus. Er muß zweimal klingeln, ehe sich Schritte hören lassen. Eine ältliche, jedenfalls sehr vorsichtige, Dame macht einen schmalen Thürspalt auf und fragt nach seinem Begehr. Erst nachdem sie ihn für ungefährlich genug befunden, ihre „heiligen Hallen" zu betreten, fordert sie ihn auf, einzutreten. Das Zimmer gefiele ihm schon! Schön eingerichtet, reinlich, hell, ruhig — aber, als er den Preis hört, ruft ihm eine innere Stimme zu: Nein, das ist zuviel für Dich! — Er wendet sich zum Gehen; die ältliche Dame ärgert sich, daß sie beim Stricken gestört wurde — und es war wieder nichts!

„Herrschaftlich möblirtes Zimmer zu vermiethen!" liest er auf dem nächsten Schild. „Herrschaftlich?" Na, wird schon so schlimm nicht sein! Diesmal sind es nur zwei Treppen. Auf seine Frage sieht man ihn groß an, mustert ihn von Kopf bis zu Fuß, läßt ihn gar nicht eintreten, sondern sagt ihm kurz: „Na, Sie werden es ja doch nicht miethen; es kostet nämlich 80 Mark." — Nein, das wird er nicht miethen.

Doch nur unverzagt vorwärts! So hoffnungsfreudig, wie noch möglich, geht, springt, hinkt er, je nach Verfassung, die nächsten vier Treppen hinauf.

„Möblirtes Zimmer zu vermiethen?"
„Ja, aber erst in 14 Tagen!"

Wieder eine Hoffnung zunichte; allein diese Antwort ist, wenn auch nicht gerade angenehm, so doch immer noch angenehmer zu hören, als die von einer anderen Vermietherin freudestrahlend gemachte Mittheilung, daß sie soeben vermiethet habe!

Nur ruhig Blut! Schließlich wird sich doch noch eine Bude finden, die dem Geschmack und dem Geldbeutel in gleicher Weise Rechnung trägt; vielleicht ist es sogar eine, die vorher als unzulänglich links liegengelassen worden.

Am anderen Morgen erhalten die Eltern von ihrem Filius eine Postkarte folgenden Inhaltes: „Nach vielem Suchen endlich eine Wohnung gefunden. Meine Adresse ist . . . . straße 32, III. rechts, wohin Briefe usw. („usw." will sagen: Geldsendungen) zu richten sind!"

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin" (Eimer & Amend.)

Türkischer Humor.

Aus London wird geschrieben: Daß die Türken auch ihren Humor haben, geht aus einigen Anekdoten hervor, die man in dem Buch „Die Türkei in Europa" findet, das soeben anonym bei E. Arnold erschienen ist. Der Hodscha Nasreddin Effendi, eine Persönlichkeit aus dem 14. Jahrhundert, war ein veritabler Humorist. An einem Freitag bestanden die Dörfler darauf, daß der Hodscha ihnen in der Moschee eine Predigt halte; er hatte das nie zuvor gethan, weil er keine Rednergabe besaß. Widerwillig bestieg er die Kanzel, warf seinen Blick über die Versammlung und fragte in Verzweiflung: „Oh! Ihr wahren Gläubigen, wißt Ihr, was ich auf dem Punkte bin zu sagen?" Natürlich antworteten sie „Nein." „Nun, ich weiß es wahrlich auch nicht" sagte er und verließ eiligst die Moschee. Die Gemeinde jedoch war entschlossen, eine Predigt von ihm zu haben und zwang ihn am darauffolgenden Freitag abermals, die Kanzel zu besteigen. Er stellte ihnen dieselbe Frage, und die Gemeinde antwortete mit Uebereinstimmung: „Ja!" — „Nun, wenn Ihr es wißt, dann brauche ich es Euch nicht zu sagen," und entkam abermals. Am dritten Freitag hatten die Dörfler, wie sie glaubten, einen unfehlbaren Plan ausgedacht. Sie bekamen den Hodscha wieder auf die Kanzel und antworteten auf seine gewohnte Frage: „Einige von uns wissen es und die Andern nicht," worauf der Hodscha antwortete: „Dann mögen Diejenigen, die es wissen, Denen berichten, die es nicht wissen." Die Gemeinde plagte ihn von da an nicht mehr um eine Predigt. — In einer heißen Nacht schlief der Hodscha der Kühle wegen auf der Veranda. Er wachte plötzlich auf und sah eine Gestalt, die er für einen weißgekleideten Räuber hielt, über seine Gartenmauer klettern. Er ergriff erschrocken seinen Bogen und schoß sofort einen Pfeil auf den vermeintlichen Einbrecher ab. Als er an die Gartenmauer trat, fand er, daß sein Pfeil ein weißes Nachthemd durchbohrt hatte, das seine Frau gewaschen und zum Trocknen an die Gartenmauer gehängt hatte. Der Hodscha fing laut Gott zu preisen an. Seine frommen Worte weckten die Nachbarn auf, die glaubten, daß man sie zum Gebet rufe. Da es noch mehrere Stunden vor Sonnenaufgang war, schalten sie den Hodscha seiner verfrühten Frömmigkeit wegen, worauf dieser sich entschuldigte: „Ich habe Gott dafür gedankt, daß ich nicht in dem Hemd gesteckt, das ich mit dem Pfeil durchbohrt habe."

— Unwahrscheinlich. — Redakteur: Die Novelle muß ich Ihnen zurückgeben, sie ist zu unwahrscheinlich." — „Unwahrscheinlich? Aber die Arbeit ist doch durch und durch realistisch!" — Redakteur: „Sie ist ganz unglaubwürdig, denn Sie behaupten doch von Ihrer Heldin, sie trüge seit Jahren ein unenthülltes Geheimniß mit sich herum?!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Weihnachts-Parade. Wie es am „Vierundzwanzigsten" in New York aussah. — Gewaltige Menschenmassen und gute Geschäfte. — Die Importe aus Deutschland. — Vom komischen Marzipan, von Fleischmann mit dem Strohhut und anderen Dingen.

New York, 27. Dez. 1900.

Im Allgemeinen ist mir der Winter unangenehm, denn er hat etwas Todtes und Farbloses. Ich liebe aber Leben und Farben, je mehr desto besser. Nur zu Weihnachten lasse ich mir Schnee und Kälte gefallen, denn sonst ist es kein richtiges Weihnachtsfest, wenigstens nicht nach dem Empfinden jedes braven, guten Deutschen. Das sind wir so gewohnt von unsrer Kindheit her und die Eindrücke der Kindheit sind es bekanntlich, die am festesten in uns haften. Erst sah es wahrhaftig wie weiße Weihnachten aus. Aber dann schlug das Wetter urplötzlich in das andere Extrem um und wurde geradezu sommerlich: Blauer Himmel, Sonnenschein, eine milde, feuchte Luft. In den offenen Straßenbahnwagen saßen die Leute und freuten sich und die Pelzhändler standen hinter ihren Schaufenstern und fluchten. So ein Gedränge auf den Straßen wie am Montag habe ich lange nicht gesehen und ich kann doch von Gedrängen ein Lied singen. War es das Wetter, war es die herrliche Prosperität McKinleys? Ueberall fröhliche Gesichter. Nur ab und zu verzog sich so ein fröhliches Gesicht schmerzlich und die rechte Hand fuhr, wenn sie nicht gar zu belastet war, nach dem linken Oberarm. Dann war's ein Geimpfter. Oder die Hand rieb sich auch einen der Schenkel. Dann war's eine Geimpfte, denn die Damen, besonders die jüngeren, lassen sich alle am — man verzeihe das weiche Wort — Bein impfen. Was es so ein Arzt doch gut hat. Uebrigens ist das gefährlich, sehr gefährlich. Ein Bekannter von mir, ein junger Arzt, hatte furchtbar zu thun. Immer neue weibliche Beinchen hat er geimpft. Jetzt ist er verlobt. Gibt es etwas Raffinirteres als diese Evastöchter? Alles benutzen sie, um uns armen Männern den Kopf zu verdrehen, sogar die Pocken und die damit verbundene Impfung.

Die gewaltige Menschenmasse auf den Straßen und in den großen Waarenhäusern erklärt sich daraus, daß nicht der New Yorker allein einkaufen ging, sondern Alles, was um New York herum wohnt, ebenfalls. Am Montag-Vormittag war es schlimm, am Nachmittag noch schlimmer. Und überall wurde gekauft: in den Waarenhäusern, in den kleineren Geschäften, ja sogar von den Straßen-Verkäufern, die zu Hunderten auf dem Bürgersteig standen und ihre Waaren anpriesen. Viel gekauft wurde von letzteren der kleine Geigen-Virtuose in grauen Hosen, schwarzem Jacket und grauem Zylinder. Sobald das Uhrwerk in seinem Innern aufgezogen wird, beginnt er hastig drauflos zu geigen, wobei er aufgeregt hin und her trippelt. Er macht den Eindruck, als ob er in höchster Eile wäre, weil er irgend wohin muß und das ist das Urkomische daran. Made in Germany — natürlich. Ueberhaupt die deutschen Importe sind wieder reizend. Bei Schwartz am Broadway sah ich ein kleines Gramophon. Vor dem Messing-Schallrohr sitzt ein kleiner Mops und lauscht aufmerksam hinein. Das Ganze dient als Streichholz-Behälter. Wunderhübsch sind auch die Terracotta-Sachen in entzückenden Farben, oder die Fabrikate aus Majolika und Bisque, aus echter und nachgemachter Bronze, entweder ideal oder grotesk in der Darstellung. Es ist erstaunlich, was in Deutschland heute auf diesem Gebiete geleistet wird, auf dem vor noch nicht langer Zeit die Franzosen unbestrittene Meister waren. Ohne Zweifel leisten die Franzosen noch jetzt in der Kleinkunst für den Hausschmuck Großartiges. Aber in den komischen Nippes sind ihnen die Deutschen weit voraus. Wohin man kommt, fällt das Auge auf die deutschen Importe. Die deutschen Lorbeeren der Pariser Welt-Ausstellung haben offenbar auf die Einkäufer der großen amerikanischen Geschäfte ihre Wirkung nicht verfehlt. Interessant ist zu beobachten, wie sich das Bestreben, neue und eigenartige Wege zu gehen, selbst auf Produkte erstreckt, die nicht direkt künstlerischen Zwecken dienen. Man sieht das an der berühmten deutschen Marzipan-Industrie. Auch hier treibt der sonnige deutsche Humor die reizendsten Blüthen und schafft wahrhafte kleine Kunstwerke aus Marzipan. So bemerkte ich z. B. einen Champagner-Kühler aus Chokolade mit Champagner-Flaschen darin aus Marzipan. Das Eis war aus Zuckerkant dargestellt. Die beliebten Marzipan-Schweinchen erscheinen in allen möglichen Formen und schildern heitere Szenen aus dem Schweine-Leben. Da ist der Schweine-Papa, der eine kleine Wiege aus Chokolade schaukelt, in der das Schweine-Baby liegt mit der Flasche im Munde. Schnauze kann man von so einem niedlichen, rosigen Schweine-Baby wirklich nicht sagen. Eine andere Gruppe zeigt die Schweine-Mama, die das Schweine-Baby prügelt, weil es unartig war. Die deutsche Flotten-Begeisterung hat auch befruchtend auf den Marzipan-Künstler gewirkt. Ein stramer Schweine-Jüngling erscheint als Matrose eines deutschen Kriegsschiffes mit blauer Mütze und in blauem Matrosen-Anzug. Daneben finden sich Marzipan-Früchte in graziösen Strohkörbchen, ein Frosch, dem sich eine fette Fliege auf die Nase gesetzt hat und der ein unglaublich dummes Gesicht dazu macht, weil er offenbar nicht weiß, wie er sie fangen soll; Butterbröde mit Schinken, mit Wurst oder Käse, täuschend nachgemacht und was derlei Dinge mehr sind.

Auch die Blumenläden machten ein riesiges Geschäft. Vor Fleischman's Laden im Hoffman-House standen die Topfpflanzen in ganzen Reihen, fertig zur Verpackung und Absendung in den pompösen Wagen, die Fleischman besitzt. Jetzt hat er sogar ein lilafarbiges Automobil, hochfein, hochelegant und vor allen Dingen auffallend. Was Fleischman thut, muß zugleich Reklame sein, sonst hat's keinen Zweck. Darum läuft er selber mitten im Winter in seinem Laden mit einem Strohhut umher. Das fällt auf. Der Mann auf der Straße fragt: „Wer ist denn der kuriose Kauz mit dem Strohhut?" und erhält die Antwort: „Das ist Fleischman!" Dann lacht der Andere und erzählt überall, wohin er kommt: „Denkt Euch nur, der Fleischman, der Blumenhändler im Hoffman House, läuft mitten im Winter in seinem Laden mit einem Stohhut umher!" So wird für Fleischman Reklame gemacht, die ihn keinen Cent kostet. Das will er grade, der Schlaukopf. Ueberdies sieht es wunderhübsch aus. Jetzt, bei dem Wetter, nicht. Aber wenn die Schneeflocken wirbeln oder die Nase Einem vor Frost knackt und man kommt bei Fleischman vorüber und sieht ihn mit seinem Strohhut so zwischen den blühenden Azaleas und Ericas und Nelken und Rosen umherflitzen, dann ist das geradezu ein märchenhafter Anblick. Er sieht dann aus wie eine männliche Flora, wie ein Blumengott. Der Anblick hat etwas Tröstendes, etwas Poetisches. Man friert weniger und denkt bereits mit stiller Freude an den Frühling. Als Konrad Nies einmal im Winter in New York war und ich mit ihm vor Fleischman's Schaufenster stand, mußte ich ihn mit Gewalt fortziehen. Er wollte gleich zu dichten anfangen. So begeisterte ihn Fleischman mit dem Strohhut unter all den blühenden Blumen, die durch das Schaufenster hindurchdufteten. Aber theuer sind diese Blumen jetzt, die so herrlich duften, so herrlich duften wie Karl der Große. Zehn Dollars knöpft Ihnen der Fleischman mit dem Strohhut ab für eine lumpige Azalea im Topfe. Und der Thorley und der Warendorff und der Small weiter oben am Broadway thun das ebenfalls. Blühende Blumen zu Weihnachten zu schenken, das können sich nur die Millionäre leisten oder Konrad Nies, wenn er Jemandem seine duftigen „Rosen im Schnee" zuschickt.

Uebrigens, ehe ich's vergesse: ein fröhliches, gedeihliches und gesundes Neujahr allen Lesern und Leserinnen!

H. F. Urban.

Die Lumpensammler von Paris.

Das städtische Arbeitsamt von Paris hat sich in der letzten Zeit mit dem interessanten Völkchen der Lumpenmatze befaßt und ist auf Grund von Zählungen und Beobachtungen zu bemerkenswerthen Feststellungen gelangt. Zur Zeit leben ungefähr 40,000 Personen von den Abfällen von Paris. Die armen menschlichen Mistkäfer, die in dem Kehricht wühlen und daraus zum Theil bildlich, zum Theil sogar buchstäblich ihre Nahrung holen, zerfallen in mehrere Kategorien, man kann sagen in Stände, denn nirgendwo haben die Menschen im Allgemeinen und die Brufe im Besonderen eine derartige Neigung, sich in ausschließliche, hochmüthig gegen einander abgeschlossene Stände zu gliedern, wie in diesem Land der Gleichheit. Die Aristokratie der Lumpensammler sind die „Placiers". Diese haben sich das Gewohnheitsrecht ersessen, die Müllkästen oder „Poubelles" (bekanntlich so genannt, weil unter dem Präfekten Poubelle ihre Einführung und ein gleiches Modell für sie vorgeschrieben wurde) aus dem Innern der Häuser vor die Straßenthür zu tragen, wo sie den Müllwagen erwarten. Dafür, daß sie dem Pförtner jeden Morgen vor Tagesanbruch diese unangenehme Arbeit ersparen, dürfen sie zuerst in der „poubelle" stöbern und fällt ihnen die werthvollste Beute zu, alte Kleider, Speisenreste, ganze Flaschen, Kohlenstücke, altes Küchengeräth, das bei Umzügen liegen bleibt u. s. w. Diese „placiers" arbeiten meist familienweise und ziehen mit einem Wagen aus, vor den mitunter sogar ein Esel gespannt ist. Eine Gruppe von Eltern und zwei oder drei halbwüchsigen Kindern verdient im Durchschnitt täglich ihre zwölf Franken.

Es gibt etwa 15,000 placiers, sie erbeuten jährlich 219,000 To. Abfälle und nehmen dafür 13,140,000 Franken ein. Unter ihnen stehen die „Läufer". Sie dürfen an die Müllkästen erst herantreten, wenn die placiers ihre Ernte eingeheimst haben. Sie halten nur die Nachlese und müssen sich meist mit Knochen, Papierfetzen, Stofflappen und Glasscherben begnügen. Ihre Arbeit ist mühselig und bringt ihnen täglich gegen 1 Franken 50 Cents ein. Es gibt ihrer 24,000. Ihre Ausbeute wird auf 182,500 To. jährlich im Werthe von etwa 11 Millionen geschätzt. Endlich gibt es noch etwa 1000 „Nachtvögel", die letzten Reste der früher so zahlreichen Gattung klassischer Lumpensammler, die Nachts mit Kiepe, Stöberhaken und Laterne durch die Straßen ziehen und im Straßenschlamm, in den Gossen, die Hausmauern entlang, hinter den Prellsteinen wühlen, der Typus, den das romantische Schriftthum vielfach verherrlicht hat. Die poubelle hat dieser Gattung die Daseinsmöglichkeit entzogen. Die wenigen Alten, die aus lebenslanger Gewohnheit noch immer an dieser Beschäftigung festhalten, verdienen mit Müh und Noth 90 Centimes täglich oder vielmehr nächtlich. Im Lumpenhandel werden große Vermögen erworben. Es gibt eine kleine Anzahl Geschäftsleute, die den Lumpensammlern jeden Morgen ihre ganze Ausbeute zu unwandelbaren Preisen nach dem Gewicht abnehmen und durch Taglöhnerinnen in großen Schuppen nach Gattungen sondern lassen. Die Knochen werden entweder zu Bürstenstielen verarbeitet oder gemahlen, die Baumwolllappen wandern in die Papiermühlen, die Wollstoffe dienen zur Herstellung der sogen. Shoddytuche, die in Frankreich viel poetischer „Renaissance-Tuche" genannt werden. Es gibt Händler, die in diesem Geschäfte Millionäre geworden sind. Sie behandeln übrigens die Lumpensammler gut und gewähren ihnen in den Sommermonaten, die für sie wegen des Landaufenthalts der Wohlhabenden die schlechte Jahreszeit ist, Vorschüsse bis zu Hunderten von Franken. Man ist Lumpensammler vom Vater auf den Sohn. Man greift zu diesem Erwerb, wenn man in anderen Berufen Schiffbruch gelitten hat. Ist man aber erst dabei angelangt, so will man ihn nicht mehr aufgeben. Die Gesundheitsverhältnisse dieser Leute sind besser als man glauben würde. Sie haben namentlich unter Seuchen nicht mehr zu leiden als die übrige Bevölkerung, vielleicht weil die fortwährende Handhabung von Unrath und Abfällen aller Art sie allmählich gegen Ansteckung fest macht.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

HEXENSCHUSS,
Rheumatismus, Rückenschmerz,
DR. RICHTER's weltberühmter
„ANKER"
PAIN EXPELLER.

25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 GOLD- u. MEDAILLEN.

Der Cicisbeo der Madonna.

Von seltsamen Bräuchen bei den Madonnenprozessionen in Italien wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Im Monat August — es ist um die Zeit von Mariä Himmelfahrt — wird in Sardinien die Madonna in der Prozession auf buntbemalter Bahre getragen, als Ehrengeleitsherr geht neben ihr stolz und majestätisch ein Bettler, der Trioleddas. Ich weiß nicht, ob dieser Kammerherr der Madonna in Bettlergestalt seit sehr lange eine sardinische Institution ist; im 18. Jahrhundert ging im eigentlichen Italien bei der Madonnenprozession zur Seite der an Mariä Himmelfahrt auf dem Sterbebett herumgetragenen Gottesmutter — ihr Cicisbeo. So erzählt der ausgezeichnete italienische Schriftsteller Giuseppe Baretti (geb. 1716 in Turin) in seinem englisch geschriebenen Buch "Accounts of customs and manners of Italy", London 1767. Baretti, der den Beinamen des „ersten Journalisten" davongetragen hat, war guter Katholik und ein aufgeklärter Mann und er erzählt, daß es seinen und aller aufgeklärten Katholiken Aerger erregt, wie an Mariä Himmelfahrt neben der Bahre der Madonna ihr Cicisbeo in optima forma mit dem Hut in der Hand einherschreitet. Ueberhaupt drückte die Kirche über die Institution des Cicisbeats ein Auge zu. Wenn le beau monde in der Kirche erschien, kamen die Damen in Begleitung ihres Cicisbeo — und sie hatten derartige in den meisten Fällen. Der Cicisbeo geht beim Annähern ein paar Schritte vorwärts, um der Dame den Vorhang aufzuziehen, dann an den Weihkessel, in den er die Spitze seines Mittelfingers taucht, damit die Signora sich damit das Kreuz machen kann. Dafür dankt sie ihm — mit einem kleinen Knix. Die Institution des Cicisbeats war wohl mehr eine sentimentale als eine unmoralische. Der Cicisbeo hatte, wie ein anderer Besucher Italiens im 18. Jahrhundert sich ausdrückte, viele Privilegien eines Ehemannes und alle Tugenden eines Kastraten. Gozzi hält das Cicisbeat für ein kräftiges Mittel gegen den Rost der Liebe und nennt die Verächter desselben ignoranti della filosofia. So bleibt bei dem Cicisbeo della Madonna nur der Name störend; denn das Cicisbeat war im ganzen eine ziemlich harmlose Institution. Auch der spanische Cicisbeo, dort Cortejo genannt, hat in einer seiner Gattungen mit der Heiligenverehrung zu thun. Die Santos — eine Art Cicisbeo — werden durch das Loos vereinigt, jeder Herren- und Damenname ist dabei mit dem eines Heiligen verbunden. Die Dame hat dann denjenigen Heiligen, der mit dem Namen ihres Cortejos herauskommt, ein Jahr lang besondere Devotion zu bezeigen und umgekehrt der Herr dem Heiligen seiner Dame. So verband im 18. Jahrhundert die Kirche das Angenehme mit dem Nützlichen.

Vom „alten Woltersdorff."

Von dem „alten Woltersdorff", einem Prediger, der in Folge seiner echt volksthümlichen Predigtweise und originellen Charaktereigenschaften vor hundert Jahren zu den beliebtesten Predigern in Berlin gehörte, erzählt der „Bär" ein paar hübsche Anekdoten, die seine oft etwas drastische Art, auf die Leute zu wirken, zeigen. Er war auch hochgestellten Personen gegenüber sehr freimüthig. Eines Tages speiste er bei einem vornehmen aristokratischen Herrn, der ihn fragte, ob es wohl schicklich sei, bei einem großen Mahl zu beten. „Das weiß ich nicht," erwiderte der Geistliche, „aber ich erinnere mich, bei Bauern in Pommern ein Bild gesehen zu haben, auf dem Ochsen und Esel im Stall an einer Krippe stehend dargestellt waren, mit der Unterschrift: „Wer ohn' Gebet zu Tische geht — Und oh'n Gebet vom Tisch aufsteht, — Der ist den Rind und Eseln gleich — Und hat kein Theil am Himmelreich". Woltersdorff verstand es vorzüglich, die Kinder durch Beispiele aus dem täglichen Leben zu belehren. Einst fragte er die Tochter eines Apothekers im Konfirmandenunterricht: „Hat Deine Mutter eine Putzstube?" „Ja." „Hat sie auch Schweine?" „Ja." „Läßt sie die in die Putzstube?" „Bewahre, nein!" Daran knüpfte der Geistliche nun die Mahnung, die Sünde nicht in die Putzstube des Herzens zu lassen. Ein drastisches Mittel benutzte er auch einem „erweckten" Schuhmacher seiner Gemeinde gegenüber, der über andere Christen kurzweg aburtheilte, wenn er erfuhr, daß sie nicht dieselben „Anfechtungen" gehabt hätten wie er, und daß sich ihr Christenthum nicht in der Weise gestaltete wie bei ihm. Diesen Schuhmacher ließ Woltersdorff zu sich kommen und gab ihm den Auftrag, für sich und seinen Sohn je ein Paar Stiefel anzufertigen, jedoch unter der Bedingung, daß er beide Paare nach einem Leisten mache. „Aber das ist ja unmöglich", sagte der Meister, „wenn die Stiefel passen sollen." „Sieht Er wohl", sagte Woltersdorff, „und doch will Er, daß Gott alle Christen nach Seinem Leisten bekehren soll."

Erlebniß eines Radlers.

Radeln ist ein Vergnügen, aber wenn man ein paar Stunden auf dem Rade gesessen hat und bereits müde ist, sehnt man sich herunter. Da plötzlich kommt eine hübsche, schlanke Radlerin in Sicht, sogleich fühlt man sich wie neu belebt, jede Müdigkeit ist verschwunden, und man folgt der niedlichen Kollegin in respektablem Abstande.

So war es nämlich, als ich neulich nach X. radelte. Einmal blickte sie zurück und lächelte mich an, was zur Folge hatte, daß ich den respektvollen Abstand zur Hälfte verkleinerte. Ja noch mehr, faßte den Entschluß, ihr ganz dicht auf den Leib zu rücken und eine kleine Unterhaltung zu beginnen.

Wir fuhren gerade in ein belebtes Dorf ein, ich war noch zehn Schritte von ihr entfernt, da — o Du hundsmiserables Pflaster! — stieß ich an einen spitzen Stein, — ich mußte abspringen. Das Rad fiel klirrend nieder und wurde so beschädigt, daß mir ein Weiterfahren in Frage gestellt schien. Die guten Leute aus dem Dorfe sammelten sich um mich herum — doch o Wonne! sehe ich meine Radlerin sich durchdrängen, sie hält eine Karte in ihren zarten Fingern und — drückt sie mir in die Hand. Dann verschwindet sie. Ich küsse die Karte, ehe ich es wage, einen Blick darauf zu werfen, — wahrscheinlich ihre Adresse — o das himmlische Kind! Dann aber bringe ich die Karte an meine Augen und lese: „A. B. Müller, Reparaturwerkstätte für Fahrräder in N."

— Ein Gemüthsmensch. — „Sagen Sie mal, was angeln Sie denn da?" — Angler: „Hechte!" — Fremder: „Ach, sind denn hier Hechte in dem Teich?" — Angler: „Ja, ich weiß nicht; bis jetzt habe ich nämlich noch keinen gefangen!"

— Verschnappt. — Bräutigam (zum Juwelier): „Daß Sie mir aber so einen ungeschickten Ehering anfertigten! . . . . Mit dem zerreiße ich mir ja die ganzen Westentaschen!"

"Es ist niemals zu spät, sich zu bessern." Hast du niemals

SAPOLIO

gebraucht? Versuche es sofort. Sapolio ist ein compactes Stück Putzseife. Zu beziehen von jedem Grocer.

Man beachte: K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. B. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-, Notarials- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

J. S. Lowitz,
185 CLARK STR.,
zwischen Monroe und Adams.
Sehr bequem für alle nördlichen, westlichen und sämmtliche Süd Clark Str. Cars.
Schiffskarten
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg, sowie Cape Town und Johannesburg in Süd-Afrika.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost.
Vollmachten
consularisch ausgestellt.
Erbschaften
prompt eingezogen. — Vorschuß, wenn gewünscht.
Deutsches Consular- und Rechtsbureau.
185 CLARK STR.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr Vorm.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz.
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO.
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Blvd. (55. Str.)
Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores.—Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer
MEYER BALLIN,
168 RANDOLPH STR., nahe La Salle.

Finanzielles.

E. R. HAASE & Co.
84 LaSalle Str.
Hypothekenbank,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapitalanlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs.
E. R. Haase, Sekretär.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LASALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig.

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

In Chicago seit 1856.
Kozminski & Yondorf,
73 Dearborn Str.,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe.

Leset die
SONNTAGPOST.